

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Herausgeber: Sammel-Str. 59/61.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 30 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., dritte Anzeigen 20 R.-M., vierte Anzeigen 15 R.-M., fünfte Anzeigen 10 R.-M., sechste Anzeigen 8 R.-M., siebte Anzeigen 6 R.-M., achte Anzeigen 5 R.-M., neunte Anzeigen 4 R.-M., zehnte Anzeigen 3 R.-M., elfte Anzeigen 2 R.-M., zwölfte Anzeigen 1 R.-M., dreizehnte Anzeigen 1 R.-M., vierzehnte Anzeigen 1 R.-M., fünfzehnte Anzeigen 1 R.-M., sechzehnte Anzeigen 1 R.-M., siebenzehnte Anzeigen 1 R.-M., achtzehnte Anzeigen 1 R.-M., neunzehnte Anzeigen 1 R.-M., zwanzigste Anzeigen 1 R.-M., einundzwanzigste Anzeigen 1 R.-M., zweiundzwanzigste Anzeigen 1 R.-M., dreiundzwanzigste Anzeigen 1 R.-M., vierundzwanzigste Anzeigen 1 R.-M., fünfundzwanzigste Anzeigen 1 R.-M., sechsundzwanzigste Anzeigen 1 R.-M., siebenundzwanzigste Anzeigen 1 R.-M., achtundzwanzigste Anzeigen 1 R.-M., neunundzwanzigste Anzeigen 1 R.-M., dreißigste Anzeigen 1 R.-M., einunddreißigste Anzeigen 1 R.-M., zweiunddreißigste Anzeigen 1 R.-M., dreiunddreißigste Anzeigen 1 R.-M., vierunddreißigste Anzeigen 1 R.-M., fünfunddreißigste Anzeigen 1 R.-M., sechsunddreißigste Anzeigen 1 R.-M., siebenunddreißigste Anzeigen 1 R.-M., achtunddreißigste Anzeigen 1 R.-M., neununddreißigste Anzeigen 1 R.-M., vierzigste Anzeigen 1 R.-M., einundvierzigste Anzeigen 1 R.-M., zweiundvierzigste Anzeigen 1 R.-M., dreiundvierzigste Anzeigen 1 R.-M., vierundvierzigste Anzeigen 1 R.-M., fünfundvierzigste Anzeigen 1 R.-M., sechsundvierzigste Anzeigen 1 R.-M., siebenundvierzigste Anzeigen 1 R.-M., achtundvierzigste Anzeigen 1 R.-M., neunundvierzigste Anzeigen 1 R.-M., fünfzigste Anzeigen 1 R.-M., einundfünfzigste Anzeigen 1 R.-M., zweiundfünfzigste Anzeigen 1 R.-M., dreiundfünfzigste Anzeigen 1 R.-M., vierundfünfzigste Anzeigen 1 R.-M., fünfundfünfzigste Anzeigen 1 R.-M., sechsundfünfzigste Anzeigen 1 R.-M., siebenundfünfzigste Anzeigen 1 R.-M., achtundfünfzigste Anzeigen 1 R.-M., neunundfünfzigste Anzeigen 1 R.-M., sechzigste Anzeigen 1 R.-M., einundsechzigste Anzeigen 1 R.-M., zweiundsechzigste Anzeigen 1 R.-M., dreiundsechzigste Anzeigen 1 R.-M., vierundsechzigste Anzeigen 1 R.-M., fünfundsechzigste Anzeigen 1 R.-M., sechsundsechzigste Anzeigen 1 R.-M., siebenundsechzigste Anzeigen 1 R.-M., achtundsechzigste Anzeigen 1 R.-M., neunundsechzigste Anzeigen 1 R.-M., siebenzigste Anzeigen 1 R.-M., einundsiebzigste Anzeigen 1 R.-M., zweiundsiebzigste Anzeigen 1 R.-M., dreiundsiebzigste Anzeigen 1 R.-M., vierundsiebzigste Anzeigen 1 R.-M., fünfundsiebzigste Anzeigen 1 R.-M., sechsundsiebzigste Anzeigen 1 R.-M., siebenundsiebzigste Anzeigen 1 R.-M., achtundsiebzigste Anzeigen 1 R.-M., neunundsiebzigste Anzeigen 1 R.-M., achtzigste Anzeigen 1 R.-M., einundachtzigste Anzeigen 1 R.-M., zweiundachtzigste Anzeigen 1 R.-M., dreiundachtzigste Anzeigen 1 R.-M., vierundachtzigste Anzeigen 1 R.-M., fünfundachtzigste Anzeigen 1 R.-M., sechsundachtzigste Anzeigen 1 R.-M., siebenundachtzigste Anzeigen 1 R.-M., achtundachtzigste Anzeigen 1 R.-M., neunundachtzigste Anzeigen 1 R.-M., neunzigste Anzeigen 1 R.-M., einundneunzigste Anzeigen 1 R.-M., zweiundneunzigste Anzeigen 1 R.-M., dreiundneunzigste Anzeigen 1 R.-M., vierundneunzigste Anzeigen 1 R.-M., fünfundneunzigste Anzeigen 1 R.-M., sechsundneunzigste Anzeigen 1 R.-M., siebenundneunzigste Anzeigen 1 R.-M., achtundneunzigste Anzeigen 1 R.-M., neunundneunzigste Anzeigen 1 R.-M., hundertste Anzeigen 1 R.-M., einundhundertste Anzeigen 1 R.-M., zweiundhundertste Anzeigen 1 R.-M., dreiundhundertste Anzeigen 1 R.-M., vierundhundertste Anzeigen 1 R.-M., fünfundhundertste Anzeigen 1 R.-M., sechsundhundertste Anzeigen 1 R.-M., siebenundhundertste Anzeigen 1 R.-M., achtundhundertste Anzeigen 1 R.-M., neunundhundertste Anzeigen 1 R.-M., tausendste Anzeigen 1 R.-M.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 142.

Freitag, 27. Mai 1932.

80. Jahrgang.

Zwischen Neudeck und Berlin.

Reißner nach Berlin zurückgekehrt. — Abänderungswünsche Hindenburgs zur Notverordnung. Der umkämpfte Groener.

Um die Einberufung des Reichstags.

as. Berlin, 27. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Reichskabinett, das gestern wegen des katholischen Feiertages keine Sitzung abhielt, wird heute seine sozialpolitischen Beratungen fortsetzen. Zunächst wird es sich darum handeln, die Abänderungswünsche des Reichspräsidenten zur neuen Notverordnung zu berücksichtigen. Diese Wünsche Hindenburgs sind dem Kanzler durch den Staatssekretär Reißner übermittelt worden, der von seiner Berichterstatterstellung beim Reichspräsidenten in Neudeck nach Berlin zurückgekehrt ist. In der Hauptsache

laufen die Wünsche des Reichspräsidenten darauf hinaus, daß Kürzungen der Renten für Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebene vermieden werden und daß bei der Siedlung im Osten ein Weg eingeschlagen wird, der keine wirtschaftlich berechtigten Interessen schädigt.

Sondern ein Mittelweg zwischen der Notwendigkeit, der Entvölkerung des Ostens vorzubeugen, und den Entschädigungsansprüchen der Gläubiger sanierungsunfähiger Güter darstellt. Aus der Übermittlung dieser Abänderungswünsche des Reichspräsidenten an den Kanzler zieht man in Kreisen, die der Regierung nahestehen, den Schluß, daß der Reichspräsident nach wie vor an Dr. Brüning festhält. Man glaubt deshalb auch, daß

die Unterredung zwischen Hindenburg und Brüning, die am Sonntag stattfinden soll, einen für den Kanzler günstigen Verlauf nehmen,

das heißt, zur Wiederherstellung des alten Vertrauensverhältnisses führen wird. Trifft diese Annahme zu, so würde es sich nur darum handeln, das gegenwärtige Kabinett zu ergänzen, das heißt, das Wehr-, Wirtschafts- und Innenministerium neu zu besetzen. Hier ist es nun allerdings wieder fraglich geworden, ob Groener mit dem Innenministerium betraut werden wird, zumal die Rechte ihren Feldzug gegen Minister Groener fortsetzt. Man erklärt, daß im Hinblick auf die in den letzten Tagen lebhafteste Tätigkeit der Kommunisten, die zu Zusammenstößen in Berlin, Hamburg, Düsseldorf und Wuppertal geführt hat, ein energischer Mann mit starker Autorität für das Innenministerium erforderlich sei und man bezweifelt, ob Groener heute noch diese Voraussetzungen erfüllt. Eine Entscheidung ist aber auch hier noch nicht gefallen. Im ganzen geht aber, wie gesagt, der Eindruck in Kreisen, die der Regierung nahestehen, dahin, daß sich die Position Brünings nach dem Neudecker Besuch Reißners eher gefestigt als geschwächt hat. Die Rechtsopposition ist allerdings anderer Ansicht. So überschreibt beispielsweise die "Deutsche Zeitung" ihre Ausgabe: "Brünings letzte Tage". Wenn hier auch der Wunsch der Vater des Gedankens sein mag, so darf man doch nicht übersehen, daß dem Kabinett aus der neuen Notverordnung neue Gefahren erwachsen können.

In sozialdemokratischen Kreisen werden die bisher bekannt gewordenen Bestimmungen der Notverordnung scharf kritisiert.

Sechs Millionen Dollar Besatzungskosten.

Ein deutsch-amerikanisches Abkommen.

Berlin, 27. Mai. Nach Meldungen aus Washington hat der deutsche Botschafter gestern ein deutsch-amerikanisches Abkommen unterzeichnet, das die Zahlung von 6 Millionen Dollar in zehn Jahresraten mit 4 Prozent Zinsen durch Deutschland vorsieht. Bei diesen 6 Millionen Dollar handelt es sich um die durch das Hoover-Moratorium aufgeschobene Jahresrate für die Kosten der amerikanischen Besatzungsarmee im Rheinland.

Eine Stellungnahme zu dieser Meldung von zuständiger deutscher Seite war nicht zu erlangen.

Das Direktorium Simmat zurückgetreten.

Einberufung des Memellandtags zum 4. Juni.

Memel, 26. Mai. Wie das "Memeler Dampfboot" meldet, hat Landespräsident Simmat heute vormittag dem Gouverneur des Memelgebiets Gylls das Rücktrittsgesuch des Memeldirektoriums überreicht. Gylls hat den Rücktritt angenommen und das Direktorium Simmat beauftragt, die Geschäfte des Direktoriums so lange weiter zu führen, bis ein neues Direktorium gebildet ist.

So sagt der "Vorwärts" heute, daß die neue Verordnung eine Fortsetzung des Sozialabbaues bedeutet und fragt, wie denn der Kanzler mit dieser Notverordnung durch den Reichstag zu kommen gedenke. Diese Frage läßt es sehr verständlich erscheinen, daß die Regierung es mit der Einberufung des Reichstages keineswegs sonderlich eilig hat. Wahrscheinlich wird sie am Dienstag in der Sitzung des Ältestenrates des Reichstages besprochen, das Parlament nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, am 6. Juni wieder einzuberufen, sondern erst nach Lausanne, wogegen die Rechte heute bereits Sturm läuft.

Eine Aktion der Deutschnationalen beim Reichspräsidenten.

Hindenburg soll die Notverordnungen nicht unterzeichnen.

Berlin, 26. Mai. Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: "Nachdem unter mißbräuchlicher Anwendung der Geschäftsordnung des Reichstags und entgegen den Vorschriften der Verfassung am 12. Mai d. J. eine Unterbrechung der Reichstagsverhandlungen stattgefunden hat, hat die Deutschnationale Reichstagsfraktion die Einberufung des Reichstags auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung gefordert. Der Reichspräsident hat die Einberufung des Reichstags abgelehnt. Weite Teile des deutschen Volkes erblicken in dieser Ablehnung, die sich mit der Auflösung des Staatsgerichtshofs in trafen Widerspruch setzt, einen Beweis dafür, daß selbst die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte heute in Deutschland nicht gesichert sind und daß an die Stelle des Rechts heute die Willkür der politischen Mehrheit getreten ist."

Die Vertretung des deutschen Volkes ist wiederum auf unabsehbare Zeit rechtswidrig ausgeschaltet und nicht in der Lage, zu den künftigen Entscheidungen zu nehmen, die die Reichsregierung neuerlich verfolgt. Die Mitteilungen über die von der Regierung geplanten neuen Notverordnungen lassen erkennen, daß die Reichsregierung entgegen den wiederholten feierlichen Erklärungen dem deutschen Volke in allen seinen Schichten neue untragbare Lasten auferlegen und damit die Lebenshaltung des deutschen Volkes weiter in verhängnisvoller Weise herabdrücken will. Auch der Landwirtschaft im Osten drohen nach unserer Kenntnis neue Gefahren durch Pläne der Reichsregierung, die eine große Zahl ostdeutscher Besitzer der Enteignung ohne Rechtschutz ausliefern würden. Wir machen in aller Ehrerbietung darauf aufmerksam, daß solche Pläne, in die Tat umgesetzt, in den breiten Volksmassen die schon vorhandene Verzweiflung in einem Maße steigern müssen, das sich unter Umständen in Formen Luft macht, die dem Vaterlandsliebenden Deutschen bei der jetzigen gespannten Lage wünschen kann.

An Sie, hochzuverehrender Herr Reichspräsident, richten wir die eindringliche Bitte, bei dieser Lage der Dinge der Regierung die Verantwortung für derartige Maßnahmen nicht durch Unterzeichnung von Notverordnungen abzunehmen, sondern die Reichsregierung auf den Weg der Beschlußfassung durch die gesetzgebenden Instanzen zu verweisen. Wir erlauben uns, in diesem Zusammenhang auf den Art. 24 der Reichsverfassung Bezug zu nehmen, der dem Reichspräsidenten die Befugnis gibt, von sich aus die Einberufung des Reichstags herbeizuführen."

Der Gouverneur des Memelgebiets Gylls hat heute einen Erlaß unterzeichnet, nach dem er den am 4. Mai gewählten Memelländischen Landtag zu Samstag, 4. Juni, vormittags 10 Uhr, einberuft. Ob sich in dieser Landtagsitzung schon das neue Direktorium wird vorstellen können, wird davon abhängen, welchen Verlauf die Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien und dem neuen Gouverneur nehmen werden.

Die Regierungskrise in Griechenland beigelegt.

Athen, 26. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die neue Regierung Papanastasiu ist gebildet worden. Papanastasiu übernimmt das Außenministerium und das Ministerium der nationalen Verteidigung. Der neuen Regierung gehören ferner an: Kondylis und Kalandaris. Das neue Ministerium hat heute nachmittag den Eid geleistet. In parlamentarischen Kreisen erklärt man, daß das Parlament nicht vor der Lausanner Konferenz aufgelöst wird.

Moratorium und Lausanne.

Österreich am Ende. — Versagt Herriot wieder? Amerikas Jagd nach Theorie.

Der Regierungswechsel in Österreich hat sich nicht gerade im vollsten Rampenlicht der Weltpolitik vollzogen. Die Nachrichten über die schwierige, aber schließlich geglückte Bildung des Kabinetts Dollfuß wurden verzeichnet — im Vordergrund standen andere Sorgen. Und nun wird dieses Kabinett Dollfuß seine Programmklärung veröffentlicht, der neue Bundeskanzler will es am Freitag im Nationalrat verkünden. Und plötzlich steht Österreich doch im Rampenlicht der Weltpolitik, denn diese Regierungserklärung des Kanzlers Dollfuß wird, so erwartet man, einen Passus von größter Tragweite enthalten, die Erklärung des Moratoriums, die Einstellung des Zinsendienstes für Österreichs gesamte Auslandsschulden. Gewiß, niemand wird davon aus den Wolken gestürzt, denn seit langem wird dieses österreichische Moratorium erwartet.

Die österreichische Regierung wird sich natürlich bemühen, einen äußerlichen Unterschied zu machen zwischen einem Transfer-Moratorium, wie es jetzt erklärt werden soll, und Staatsbankrott. Denn, so heißt es, die Zinssummen werden in ausländischer Währung deponiert. Zugabe, daß der Sprachgebrauch des Bankrotts sich mit einem hier vorgesehenen Moratorium nicht deckt. Aber allzu feines Sprachgefühl ist in dieser Zeit, wo Begriffe überholt werden, weit und breit verloren gegangen. Man sieht jedenfalls, wenn der neue Bundeskanzler das Moratorium für Österreich jetzt erklärt, nur die Tatsache, daß nun schon der vierte europäische Staat die Zahlungen einstellt, denn Ungarn, Griechenland und Bulgarien sind bereits vorangegangen. Und schließlich liegt das alles nur am Rande der großen Politik, denn was ist die Einstellung aller Reparationszahlungen seit der Verkündung des Hoover-Plans anderes als die Feststellung, daß die Staaten am Ende sind, daß das System der Schuldverpflichtungen und der Zinsbedrückung, das seit Versailles aufgebaut worden ist, nicht mehr gehalten werden kann.

Österreichs Moratorium kommt eine knappe Frist vor dem Termin, der für den Beginn der Lausanner Konferenz vorgesehen ist. Noch weiß niemand, was aus Lausanne werden wird. Man weiß nur soviel, daß Frankreich auch heute noch in dieser Rechnung, die hier aufgemacht werden muß, der große Unbekannte bleibt, man sieht nur, daß schon vor der Ernennung des neuen französischen Kabinetts, das doch die Folge der letzten französischen Wahlen sein soll, von den kommenden Männern Erklärungen abgegeben werden, wonach alles beim alten bleiben soll. Versagt also Herriot wieder? Er, der schon einmal nach einem leidenschaftlichen Wahlkampf den Glorienschein des übertragenden Siegers über sich sah, will wiederum die Macht und damit die Verantwortung, die ihm in die Hand gegeben ist, ungenützt lassen? Ungenützt für Europas große Stunde?

In einem Interview verkündet Herriot, daß seine Außenpolitik eine patriotische sein werde, daß er Franzose sei und es für seine Pflicht halte, den Standpunkt seines Landes zu verteidigen und die Interessen des Landes zu sichern. Wer hat das bezweifelt? Wer mutet ihm das zu? Aber begreifen die Staatsmänner Europas noch immer nicht, daß sie ihren Ländern nur dann dienen können, wenn sie nicht jeder für sich, sondern alle gemeinsam wirken. Will Herriot fortfahren, Außenpolitik nach dem Rezept weiter zu machen, das die europäische Wirtschaft schon so weit runtert hat? Und das alles um des Prinzips willen, das alles, um eine Theorie zu retten, deren Irrsinn die Praxis so grauenhaft vor Augen führt in den Millionenheeren der Arbeitslosen.

In dem Augenblick, wo nun als feststehend verkündet wird, daß Österreich das Moratorium erklären werde, läßt das amerikanische Schachamt bekanntmachen, daß nunmehr alle 18 Gläubigerationen durch Unterschrift anerkennen sollen, daß die im Hoover-Moratorium gestundeten Summen in zehn Jahresraten mit 4prozentiger Verzinsung zurückgezahlt werden. Diese Nachricht aus Amerika bestätigt nur aufs neue, daß die Vereinigten Staaten zur Politik der Theorie wieder zurückkehren, nachdem die Politik der Praxis, die Hoover im vergangenen Sommer mit so großem Elan eingeleitet hatte, dank der französischen Politik von Europa so schlecht genutzt worden ist. Immer weiter zieht Amerika sich auf sich selbst zurück. Gleichwohl, welche Motive dafür maßgebend sein mögen.

Die englische Regierung hat mit ihrem Beschluß, die Wiederaufnahme der Schuldzahlungen an Amerika vorzubereiten, gleichfalls dem Göhen Theorie ein Opfer gebracht. Nicht gerade zum Entzücken der englischen Öffentlichkeit, die aus ernster Sorge über die schlechende Entwicklung heftige Kritik an der Regierungspolitik

Abt. Das ist das Merkwürdige, daß eigentlich in allen Ländern vor aller Öffentlichkeit die Stimmen lauter und lauter werden, die dafür eintreten, Schluß zu machen und nun endlich zu handeln. Schluß zu machen mit einer wertlosen Theorie und anzufangen mit einer praktischen Lösung, die die Erlösung von der Krise allein bringen kann. Nicht nur in England, auch in Frankreich sind mutige Stimmen der Erkenntnis deutlich und laut vernnehmbar, aber die verantwortlichen Männer haben die Scheu, die gewiesenen Wege zu betreten. Dabei spricht man gerade in Frankreich mit Besorgnis davon, daß Lausanne nur eine weitere Isolierung des Landes bringen könnte, wenn auch das neue Kabinett starr an den veralteten und verfallenden Theorien festhält.

Moratorium und Lausanne — das ist die Schicksalsfrage, die die nicht überraschende Nachricht aus Österreich jetzt neu gestellt hat. Das Unbehagen wächst, je näher der Termin rückt, an dem zwangsläufig offenbar werden muß, daß alle Theoretisierungen keinen Sinn hat, weil die Welt eben nicht mehr zahlen kann. Ob Herriot nach Lausanne geht mit dem Voratz, das Prinzip zu retten oder nicht, die Reparationen sind nicht zu erfüllen, weil die Quellen versiegt sind, aus dem sie gespeist werden konnten. Schon muß Herriot unmißverständlich Proteste aus England und Italien vernehmen, aber trotzdem spricht zu vieles dafür, daß dieser Mann, der nun ein zweites Mal berufen ist, sich als Staatsmann zu erweisen und Europa wieder den Weg der Vernunft freizugeben, die Stunde verkennt. Lausanne ist nicht mehr eine Probe auf den Zahlungswillen oder auf die Zahlungsfähigkeit der Völker, es ist eine Probe auf die Staatskunst der Staatsmänner, die bisher noch nicht bestanden worden ist.

Die Industrie fordert Entlastung.

Gegen Staatsausgleich durch neue Steuern.

Berlin, 26. Mai. Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie trat gestern unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Fritz v. Bohlen und Halbach zu einer Sitzung zusammen. Zunächst berichtete Geheimrat Kahl über den Inhalt einer an die Reichsregierung gerichteten Eingabe, in der die Forderungen des Reichsverbandes zu den aktuellen wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Fragen vorgetragen worden sind, die in der anschließenden Erörterung einstimmig gebilligt wurden. Es wurde allseitig hervorgehoben, wie untragbar bei der fortgesetzten Schrumpfung des Umsatzes die Verwaltungsstellen der öffentlichen Hand einschließlich der sozialen Abgaben die Produktion belasten. Die wichtigste Aufgabe der Regierung müsse es deshalb sein, auf dem Wege über eine Regelung des Finanzausgleichs, der Verwaltungsreform und der Arbeitslosenfürsorge endlich einen entscheidenden Schritt mit dem Ziele einer wirksamen Entlastung der Gütererzeugung zu tun. Der Ausgleich der öffentlichen Haushalte dürfe auf keinen Fall durch neue Steuern versucht werden, die die Leistungsfähigkeit und die Steuerkraft aller im Produktionsprozeß stehenden Faktoren noch mehr schwächen würden. Ferner wurde die Notwendigkeit einer Senkung der Zinslasten betont und die Ermöglichung einer Auftragsfinanzierung gefordert. Das gegenwärtige Umfahrsystem bei einem Steuerfuß von 2 Prozent sei auf die Dauer nicht aufrechtzuerhalten. Die Umschlagsteuer müsse in eine echte Verbrauchssteuer umgewandelt werden.

Das Resultat der Steueramnestie.

Über zwei Milliarden Mark der Besteuerung zugeführt.

Berlin, 25. Mai. Der Steuerausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Mittwoch mit der Kapital- und Steuerflucht. Dabei teilte Ministerialdirektor Dr. Jar den vom Reichsfinanzministerium mit, daß infolge der Steueramnestie des Vorjahres 2093 Millionen Mark bisher hinterzogene Vermögenswerte der Steuerbehörde angegeben worden seien. An Einnahmen sind 132 Millionen Mark für das Jahr 1930 nachträglich angemeldet worden. Die Kapitalflucht sei geringer geworden; man könne auch annehmen, daß geflüchtetes Kapital in nicht geringem Umfang inzwischen der inländischen Verwendung wieder zugeführt worden sei.

Der Ausschuß beschäftigte sich mit einem Antrag auf Verbot der Kopfsteuer, gegen die die Vertreter aller Parteien Bedenken äußerten. Die weitere Debatte darüber soll am nächsten Dienstag in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dietrich stattfinden, der dem Ausschuß mitteilen ließ, daß das Kabinett bis dahin entscheidende Beschlüsse über die Weitererhebung der Bürgersteuer nicht fassen würde.

Bis zu 5 Jahre Gefängnis im Hühnerwagen-Prozess.

Die Urteilsbegründung.

Wuppertal, 26. Mai. Das hiesige Schwurgericht fällt heute nachmittag im dem Prozess gegen die drei Nationalsozialisten Willmund, Marx und Dr. Heudenkamp wegen Erziehung der Kommunisten Fries, Mondro und Wunberg aus Hühnerwagen am 13. März, der 6 ebenfalls den Ausgangspunkt der Zusammenstöße im Landtag bildete, folgendes Urteil: Der Bader Willmund erhielt wegen Totschlags 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und wegen verbotenen Waffensbesitzes 50 Mark Geldstrafe, der Sachbeder Marx wegen Totschlags 5 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und wegen verbotenen Waffensbesitzes 50 Mark Geldstrafe, Heudenkamp wegen Kaufhandels 1 Jahr drei Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird bei allen drei Angeklagten voll angerechnet. Die Haftbefehle bleiben bestehen.

Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus, daß das Gericht weder bei Willmund, noch bei Marx die Notwehr habe anerkennen können. Das Gericht habe vorläufige Feststellungen annehmen müssen. Marx wurden infolgedessen mildernde Umstände zugebilligt, als er sich nach den Ereignissen vor der Tat in größter Erregung befunden habe. Als den Hauptverantwortlichen für die blutigen Vorfälle bezeichnete die Urteilsbegründung den Angeklagten Dr. Heudenkamp. Durch sein Auftreten wäre die nach den Zusammenstößen der Nacht wiedererlangte Ruhe wieder gestört und dadurch die Schieberei veranlaßt worden. Deshalb habe das Gericht gegen ihn die wegen Kaufhandels verhältnismäßig hohe Strafe verhängt.

Schwere Schlägerei im Preußenparlament.

Die Wahl des Präsidiums. — Vertagung bis 1. Juni.

Erklärungen der Beteiligten.

Im Preussischen Landtag, der am Mittwoch zu seiner zweiten Sitzung zusammengetreten war, stand die Wahl des Präsidiums auf der Tagesordnung. Zum Präsidenten des neuen Preußenparlamentes wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Kerl, zu Vizepräsidenten die Abgeordneten Wittmaack (Soz.), Baumhoff (Zentr.) und Dr. v. Aries (D.Nat.) gewählt. Das Zentrum stimmte für den Abgeordneten Kerl, während die Sozialdemokraten für ihren eigenen Kandidaten stimmten. Nachdem dann noch die Beisitzer durch Zufall gewählt und die Ausschussmitglieder festgelegt worden waren, standen auf der Tagesordnung nur noch einige Anträge, die man nach kurzer Aussprache



Landtagspräsident Kerl (NSDAP.).

in die Ausschüsse verwiesen haben würde. Es war also eigentlich keine „Sensation“ mehr zu erwarten; ein großer Teil des Publikums verließ das Haus, als sich plötzlich, gewissermaßen „aus heiterem Himmel“, die blutigste Schlägerei entwickelte, die der Preussische Landtag je erlebt hat. Sie ereignete sich im Anschluß an eine Geschäftsordnungsdebatte, die der Abg. Freisler (N.S.) einleitete. Der Kommunist Fied brachte die Bombe zum Platzen, als er ausführte, die NSDAP. habe den Arbeitermord eingeführt. Darauf stürzten die Nationalsozialisten mit drohenden Gebärden und Entrüstungsrufen auf die Rednertribüne zu; die Kommunisten taten das Gleiche, um ihren Redner zu schützen. Ein kommunistischer Abgeordneter verfehlte dem Nationalsozialisten Hintler einen Schlag ins Gesicht. Im Nu hatten die Abgeordneten Lintenfässer, Wasserloochen, gläserne Lampenschirme und Möbelschilde in den Händen, mit denen sich eine furchtbare Schlägerei entwickelte.

Die gesamte nationalsozialistische Fraktion drängte die kommunistische Fraktion aus dem Saale. Zahlreiche Abgeordnete blieben blutüberströmt liegen und wurden aus dem Saal geschafft.

Als sich der Saal leerte, stimmte die vollzählig anwesende nationalsozialistische Fraktion das „Hort-Wessel-Votum“ an, in das ein großer Teil der Tribünenbesucher einstimmte.

Der Sitzungssaal bot nach dem Zwischenfall ein Bild der Verwüstung: er glück dem Schauplatz einer wilden Saalschlacht.

Schwere Lederstühle lagen zerbrochen und zerlegt umher. Ziemlich schwer verletzt wurden nach den bisherigen Ermittlungen der sozialdemokratische Abgeordnete Jürgensen — der anscheinend vermittelnd eingreifen wollte — sowie die kommunistischen Abgeordneten Krämer-Niederhöfner, Weide, Kunz und Gohlke. Jürgensen mußte bewußtlos aus dem Sitzungssaal getragen werden; ihm war eine Gesichtslücke völlig aufgerissen worden. Auch von den Nationalsozialisten sollen vier Abgeordnete Verletzungen davongetragen haben. Der Zentrumsabgeordnete Wester leistete als Arzt den Verletzten die erste Hilfe. Wenige Minuten nach der Schlägerei erschien der kommunistische Abgeordnete Krämer mit völlig verbundenem Kopf wieder im Sitzungssaal; durch den Verband floß ihm noch das Blut über das Gesicht. Er rief den Nationalsozialisten zu: „Zwanzig für einen! Das sollt ihr uns büßen!“

Etwa eine halbe Stunde nach der blutigen Schlägerei wurde der Ältestenrat einberufen. Kommunisten und Nationalsozialisten gaben die Erklärung ab, daß ihnen an der Klärung der Schuldfrage nichts gelegen sei und sie ein Eingreifen der Polizei nicht wünschten. Sozialdemokraten und Zentrum erklärten jedoch, daß sie sich mit diesen Erklärungen nicht abfinden könnten. Beschüsse wurden vom Ältestenrat nicht gefaßt. Der Ältestenrat wird sich in einer neuen Sitzung am 1. Juni nochmals mit der Angelegenheit befassen. Auch die nächste Plenarsitzung des Landtags findet erst am 1. Juni statt. — Bei der Schlägerei wurde auch ein Landtagsstenograph bei der Ausübung seiner Tätigkeit im Gesicht verletzt.

Die Rechtfertigung der Nationalsozialisten.

Die nationalsozialistische Fraktion gibt über die Vorgänge in der Mittwochssitzung eine umfangreiche Erklärung heraus. Die kommunistische Partei habe offensichtlich auf eine bewusste Provokation der nationalsozialistischen Fraktion abgesehen. Abschließend erklärt dann die Fraktion, daß sie durch ihr diszipliniertes Auftreten in der Dienstag- und Mittwochssitzung bewiesen habe, daß sie den Preussischen Landtag arbeitsfähig erhalten wolle. Als man aber den Fraktionsgeschäftsführer Hintler ohne jeden Anlaß mitten ins Gesicht schlug, sei der Fraktion nichts anderes übrig geblieben, als zur Notwehr gegen den organisierten schweren Landfriedensbruch der marxistischen Fraktionen zu greifen.

Die Kommunisten über die Schuldfrage.

Die kommunistische Fraktion gab eine Erklärung zu den Vorfällen heraus, in der sie ausführte, im Ältestenrat habe der Zentrumsführer Steger gesagt, die gesamte Zentrumsfraktion hätte in ihrer vorausgegangenen Sitzung einstimmig ihre scharfe Erregung über das Verhalten der Nationalsozialisten zum Ausdruck gebracht, die die eigentlichen Urheber des Kampfes seien, indem sie gegen den kommunistischen Redner auf der Tribüne vordrängen, um ihn anzugreifen. Es sei verständlich, wenn die Kommunisten ihnen entgegengetreten, um ihren Redner zu

schützen. Der sozialdemokratische Vertreter habe bekräftigen müssen, daß die Nationalsozialisten den Angriff auf den kommunistischen Redner Fied mit dem Ruf: „Kaus, holt den Hund runter!“, eingeleitet hätten.

Sicherstellung der Freiheit und Gewaltlosigkeit.

Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde folgende Erklärung bekanntgegeben: „Die sozialdemokratische Landtagsfraktion verurteilt aufs Schärfste die brutale Rohheitsergeße, deren Schauplatz der Preussische Landtag gewesen ist, und deren Opfer auch unser völlig unbeteiligter Fraktionssekretär Jürgensen geworden ist. Die Schuld an den blutigen Zusammenstößen tragen in gleichem Maße die Nationalsozialisten wie die Kommunisten; die Nationalsozialisten durch planmäßige Provokationen und Bedrohung des kommunistischen Redners, die Kommunisten durch Führung des ersten Schlages. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion protestiert aufs Schärfste gegen die Kaufhandmanieren der extremen Parteien und fordert unbedingte Sicherstellung der Freiheit und Gewaltlosigkeit der Verhandlungen der Volksvertretung.“

Zentrum und Nationalsozialisten.

In preussischen parlamentarischen Kreisen außerhalb der radikalen Flügelparteien hat der schwere Zusammenstoß in der Mittwochssitzung große Erregung ausgelöst. In Zentrumskreisen ist die Meinung verbreitet, daß solche Vorfälle für die Zukunft unbedingt vermieden werden müßten, falls eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten als möglich angesehen werden sollte. Auch würde damit zu rechnen sein, daß, sollten Zusicherungen in dieser Hinsicht nicht gegeben werden, das Zentrum nicht ohne weiteres geneigt ist, bei der endgültigen Präsidentenwahl in vier Wochen seine Stimmen abermals für den nationalsozialistischen Präsidenten Kerl abzugeben.

Wer hat die Schäden zu tragen?

Für die juristischen Folgen besteht bisher ein praktischer Präzedenzfall noch nicht. Da man aber glaubt, leider mit weiteren scharfen Auseinandersetzungen dieser Art rechnen zu müssen, sind die Juristen der maßgebenden Stellen damit beschäftigt, Klarzulegen, inwieweit der Fiskus für die Schäden etwa verantwortlich gemacht werden könnte. Der Landtag bildet, rein materiell betrachtet, einen Bestandteil des Staatshaushaltsplanes. Daraus könnte sich ergeben, daß Mitglieder des Hauses, die ohne ihr Verschulden bei Schlägereien der Abgeordneten verletzt werden, zivilrechtlich gegen den Fiskus vorgehen könnten, wobei noch die Frage offen ist, ob nicht auch das Tumultschädengesetz in diesem Falle anwendbar wäre.

Die widerstandsfähigen Ministerstühle.

Der Sachschaden, der aus der Prügelei vom Mittwoch entstand, ist, wie sich nachträglich herausstellte, nicht sehr bedeutend. Es hat sich ergeben, daß die schweren Stühle auf der Ministerbank, die bereits lange vor dem Kriege angeschafft wurden, größtenteils aus den Anforderungen gewaschen waren, die die Abgeordneten am Mittwoch an sie stellten. Nur mit Gewalt und offensichtlicher Gewaltanwendung wurden Stühle herausgerissen, die als Schlagwaffen dienen sollten. Ebenso sind natürlich bei den Verstärkungen Schädigungen angerichtet worden und bei den kleineren Gegenständen, wie Lampen, Schreibzeuge usw., die man als Wurfgeschosse verwendete.

Polizeiliche Vernehmung der Zeugen.

Im Anschluß an die Schlägerei haben sich zahlreiche Tribünenbesucher der Polizei als Zeugen angeboten. Der Polizeipräsident hat die Vernehmung dieser Zeugen durchführen lassen und die Protokolle der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt.

Bürgerliche Einigungsbestrebungen für die Hessen-Wahl.

Darmstadt, 26. Mai. Die Deutsche Volkspartei hat über ihre Landesausschussung am Mittwoch eine Mitteilung veröffentlicht, in der sie einstimmig die bereits geführten Verhandlungen auf Herbeiführung einer bürgerlichen Einheitsfront in Hessen befürwortete und den Landesvorstehenden zu weiteren Verhandlungen bevollmächtigte. An der Sitzung nahm auch Parteiführer Dingeldey teil.

Auch die Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Darmstadt, nahm zu den Einigungsbestrebungen Stellung und erklärte, daß sie einstimmig damit einverstanden sei, der bürgerlichen Einheitsliste beizutreten.

Der erweiterte Landesausschuß der Deutschnationalen Volkspartei hat eine Einheitsliste mit den Mittelparteien abgelehnt.

Ausschußbeschuß gegen den Sozialabbau.

Eine Mehrheit aus Nationalsozialisten und Kommunisten.

Berlin, 25. Mai. Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschloß auf Antrag der Kommunisten mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten der Stimmhaltung der Sozialdemokraten, daß gegen das vom Städtetag aufgestellte sogenannte Finanz- und Wirtschaftsprogramm folgende Maßnahmen ergriffen werden sollen: Reichs- und Landesregierungen sollen die Vorschläge auf weiteren Abbau der Arbeitslosenversicherung und der öffentlichen Wohlfahrtsfürsorge sowie sonstiger sozialer oder kultureller Verschlechterungen nicht durchführen. Die bereits durchgeführten Maßnahmen werden rückgängig gemacht. Länder und Gemeinden werden verpflichtet, Wohlfahrtsunterstützung nach den Sätzen der gehobenen Fürsorge mindestens in der Höhe wie am 1. Januar 1931 zu zahlen, Krankenhäuser, Badeanstalten usw. nicht zu schließen oder einzuschränken, Zusammenlegung von Schulen oder Klassen und Einschränkungen des Lehrkörpers zu unterlassen. Die Lehrmittel sind Rinderheimmitteln kostenlos zu liefern, die Schulspeisungen in vollem Umfang wieder aufzunehmen.



Admiral Franz von Hipper †

der im Weltkrieg als Führer der deutschen Aufklärungs-Streitkräfte das Gesicht auf der Dogger-Bank führte und später ausschlaggebend an der Schlacht vor dem Skagerrak beteiligt war, ist in seiner Wohnung in Altona-Othmarschen einem Schlaganfall erlegen. Hipper wurde 1918 Chef der Hochseeflotte, nahm aber nach Kriegsschluss seinen Abschied.

Nachruf des Chefs der Marineleitung.

Berlin, 26. Mai. Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. R. a. e. b. e. r, veröffentlicht zum Tode Admirals a. D. v. Hipper einen Nachruf, in dem es heißt: „Im Weltkrieg an verantwortungsvoller Stelle stehend, hat Ritter v. Hipper als Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte auf der Doggerbank und in zahlreichen Vorkämpfen in die feindlichen Gewässer die Waffe erfolgreich zum Anschlag gebracht, zu deren wagemütiger Führung er wie kaum ein anderer vorausbestimmt war. Als Führer der weit vorgeschobenen Schlachtkreuzer und leichten Streitkräfte auf sich selbst gestellt, erfocht er in der die Skagerrakschlacht einleitenden Kreuzerschlacht am 31. Mai 1916 über den weit überlegenen Gegner einen Sieg, der wohl einzig in der Geschichte da steht. Ein hervorragender Admiral, ein aufrechter deutscher Mann und treuer Kamerad ist von uns gegangen. Ein Führer und ein Ritter! In der Reichsmarine wird er als leuchtendes Vorbild weiterleben.“

London, 26. Mai. Admiral Beatty, der in der Seeschlacht am Skagerrak die Vorhut der englischen Hochseeflotte führte wie Admiral v. Hipper die Vorhut der deutschen Hochseeflotte, äußerte, als er die Nachricht von dem Tode Hippers erfuhr: „Ich bin aufrichtig betrübt. Man muß den Tod dieses tüchtigen Offiziers und großen Kameraden, die in die Woche des Jahrestages der großen Seeschlacht fällt, herzlich bedauern.“

Polen heßt weiter.

Eine Danziger Note gegen die Boykottpropaganda.

Danzig, 26. Mai. Der Senat der freien Stadt Danzig hat dieser Tage an die diplomatische Vertretung Polens eine Note gesandt, in der es heißt:

„Seit einigen Tagen werden in den von Polen nach Danzig fahrenden Zügen von dem polnischen Verein zur Verteidigung der Westkreise Flugblätter verteilt, die zum Boykott Danzigs und Joppas auffordern und Personen, die diesen Boykott nicht befolgen, schwere und exemplarische Strafen androhen. Die Verteilung derartiger Flugblätter auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig ist strafbar und als tief zu bedauernde polnische Hege gegen Danzig aufzufassen zu verurteilen. Um so bedauerlicher und empörender ist es, wenn Beamte der pol-

nischen Staatsbahnverwaltung das Vorgehen verantwortungslos polnischer Hege nicht nur dulden, sondern sogar fördern und schützen. Die Danziger Bahnen nahmen die Verflügung der Blätter vor. Bei dieser Dienstausübung wurden sie von dem Zugführer und Schaffner wie auch von dem stellvertretenden Vorstand der Station Danzig-Hauptbahnhof erregt zur Rede gestellt und aufgefordert, die Verflügung zu unterlassen; hierbei wurden die Eisenbahnbeamten von mehreren Beamten der polnischen Staatsbahndirektion unterstützt.

Wir bitten dringlich, daß solche Boykott-Maßnahmen als den zwischen Danzig und Polen bestehenden Verträgen zuwiderlaufend unterbunden, und daß die polnischen Eisenbahnbeamten disziplinarisch zur Verantwortung gezogen werden. Von dem Germanischen bittet wir um Mitteilung.

Abdruck dieses Schreibens haben wir dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zur Kenntnis überandt.

Das neue japanische Kabinett.

Tokio, 26. Mai. (Kabeldienst.) Die neue japanische Regierung setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Außenminister Admiral Saito; Finanzminister Takahashi; Innenminister Baron Yamamoto; Eisenbahnminister Mitsuishi; Verkehrsminister Minami; Handelsminister Baron Takajima; Erziehungsminister Hatoyama; Justizminister Koyama; Landwirtschaftsminister Goto; Marineminister Admiral Okada; Kriegsmminister General Araki.

Takahashi, Araki, Mitsuishi, Yamamoto und Hatoyama waren Mitglieder des bisherigen Kabinetts.



Japans Truppen rücken gegen die russisch-mandschurische Grenze vor.

Karte der Mandschurischen Republik, die die Japaner — wenn auch verkleinert — annektiert haben und die sie jetzt als Kuimarsgebiet gegen Sowjet-Rußland benutzen. Das japanische Hauptquartier wurde bereits vom Süden nach dem nördlicheren Chabin verlegt und die japanischen Truppen sollen sich überall der russischen Grenze nähern.



General Honjo, der japanische Oberkommandierende in der Mandschurei.

Aus Kunst und Leben.

* Zelter-Fest in der Akademie der Künste. Karl Friedrich Zelter war eins der bedeutendsten Mitglieder der Akademie der Künste, in die er 1806 als „Assessor“, wie man das damals bezeichnete, gewählt wurde. Und ihm zu Ehren veranstaltete auch jetzt die Akademie im Rahmen der Berliner Kunstwochen eine Gedenkfeier, an der namhafte Persönlichkeiten des geistigen Lebens teilnahmen. Goethe-Lieder des Meisters — vorgetragen von der Sopranistin Emma von Stetten und dem feinfühligsten Begleiter Prof. Robert Kahn — umrahmten den Festvortrag von Prof. Dr. H. J. Moser, dem Direktor der 1820 durch Zelter begründeten Akademie für Kirchen- und Schulmusik. Seine Rede war gleichsam ein Plädoyer, eine Verteidigung des Komponisten Zelter; er sprach über die „schlechte Presse“, die schlechten Zeitschriften, die Zelter von Musikern und Musikhistorikern bekommen. Für seine Zeit und in seinem Stil hat Zelter Vortreffliches geleistet — man sollte ihn nur nicht mit einem so anders gerichteten Komponisten wie Schubert vergleichen — im Ausgezeichneten der Details, im Nachempfinden des Textes war er ein Meister. Und wir besitzen von ihm, namentlich seit seiner Freundschaft mit Goethe, eine Fülle schöner Solo- und Chor-Gesänge, die nicht selten sehr eigenartig in Melodiegestaltung und Rhythmus. Unter seinen mehr als 400 Kompositionen — von denen noch immer 200 Stücke ungedruckt sind — finden sich viele feine, gehaltvolle und frische Lieder, von denen so manches wie etwa der „König von Thule“ vollständig geworden. Viele seiner Lieder weisen in ihrer herben Kraft auf die Verbindung Zelters zur Berliner Bach-Schule, andere wie etwa das „Berglied“ von Schiller lassen in ihrer balladischen Vertonung seinen Einfluss auf Goethe erkennen, wieder andere wie das erste „Hafnerlied“ greifen in die Bezirke der Romantik. Prof. Moser belegte das Gesagte mit Beispielen durch den Vortrag seiner gehörten Stücke. Starker Beifall dankte dem Redner, der es verstanden, ein großes Auditorium für das Schaffen Zelters zu interessieren.

Dr. A. S.

* Eröffnung der Goetheakademie in München. Im Auditorium Maximum der Universität München fand am Mittwoch die Eröffnung der Goetheakademie statt. Der Rektor der Universität, Geheimrat Dr. Demoli, sprach kurze Begrüßungsworte. Namens der Münchener Goethegesellschaft, der Universität, der Technischen Hochschule und des Stadtrates München begrüßte der Vorsitzende der Goethegesellschaft, Geheimrat Professor Dr. Brecht, die Versammlung, und er hielt dann die Festrede über das Thema „Goethe und der deutsche Geist“.

* Die Tätigkeit der deutschen Bühnenspieler. Der jetzt veröffentlichte Jahresbericht über die Verwaltung der deutschen Bühnenspieler für die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1932,

macht bemerkenswerte Angaben über die steigende Bedeutung dieser Institution. Die Benutzung zeigte wieder eine beträchtliche Steigerung, indem die Zahl der Besucher von 193 000 auf 341 000 wuchs. Wiesen im vergangenen Jahr einzelne Tage Besuchszahlen bis zu 1200 Personen auf, so das Berichtsjahr folgte bis zu 1500 und darüber. Im besonderen Maße hat die Zahl der auswärtigen Besucher zugenommen. Es wurden über 500 verschiedene Orte festgestellt — doppelt soviel als im Vorjahr — aus denen Besucher zur DB. kamen; von diesen Orten entfielen 400 auf Sachsen, der Rest auf das übrige Deutschland und das Ausland. — Ebenso wuchs die Anspruchsnahme der Bestände seitens der übrigen Bibliotheken um fast das Doppelte, von 1800 auf 3400 Bestellungen, die Zahl der anfordernden Bibliotheken von 128 auf 152. Besonders lebhaft war die Tätigkeit der Bibliographischen Anstalten, die in mehr als 12 000 Fällen gegenüber 8000 im Vorjahr um Rat angegangen wurde.

* Die Jaren-Bibliothek in Jaroslo-Selo. Kostbare Bücher und Manuskripte aus der Bibliothek der russischen Jaren in Jaroslo-Selo bei Leningrad werden von Gilhofer und Ransburg in Luzern am 14. und 15. Juni versteigert. Außerdem die Bibliotheken des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen, des Dr. Albert Fidor, Wien, und ausgewählte Intimabücher einer Stiftsbibliothek. Unter den angebotenen Schrift- und Druckwerken finden sich Manuskripte mit Miniaturen des 11. bis 15. Jahrhunderts, der berühmte Portulan (Hafen- und Seekarte) des Albertin de Virga, 1415, die nur in vier Exemplaren bekannte Weltkarte Mercators, 1501, die erste Ausgabe der Summa des Thomas von Aquin, Mainz 1467, Erstausgaben griechischer und römischer Klassiker, französische Originalausgaben des 16. und 17. Jahrhunderts, illustrierte Bücher des 18. Jahrhunderts in kostbaren Einbänden. Welche Werte in diesen Schriften und Büchern stecken, ersieht man daraus, daß die Schätzungspreise zum Teil hohen erreichen, wie sie sonst nur die Versteigerungen alter Graphik aufweisen.

Theater und Literatur. Das Hessische Landestheater Darmstadt und der Südwestfunk Frankfurt veranstalten am 30. Mai im kleinen Haus des Hessischen Landestheaters, Darmstadt, einen Kammeropern-Abend. Es gelangen zur Aufführung: „Dido und Aeneas“ von Henry Purcell (Erstaufführung), und die hessische Uraufführung von zwei Rundfunk-Kantaten „Tempo der Zeit“ von Hanns Eisler und „Der Tag des Herrn Karl“ von Ernst Schoen. Die Aufführung soll dem Versuch dienen, die Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit zwischen Theater und Rundfunk zu erproben. Regie des Abends hat der künstlerische Leiter des Südwestfunks Ernst Schoen, die musikalische Leitung der Kapellmeister des Hessischen Landestheaters Dr. Hans Schmidt-Isserstedt, Bühnenbilder: Wilhelm Reinking.

Kurze Umschau.

Im April 1932 betrugen (in Millionen Mark) die Einnahmen des Reiches aus den Besitz- und Verbrauchssteuern und aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 555,8. Gegenüber dem April 1931 sind im April 1932 im ganzen 267,9 weniger auf gekommen. Die Einnahmen in den beiden Monaten sind jedoch wegen der verschiedenen Lagerung von Vorauszahlungen und der Erhöhung und Neueinführung von Abgaben nicht ohne weiteres vergleichbar.

Die kürzlich im Reichstag erfolgte Verabschiedung eines Gesetzes über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten nahm der Reichsrat zur Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben, obwohl in den Ausschüssen erhebliche Bedenken dagegen geltend gemacht worden waren, daß auch bei freiwilligem Ausscheiden von Beamtinnen eine Abfindung gezahlt werden soll.

Die bisher an Amerika geleisteten Zahlungen Englands für die Kriegsschulden betrugen, wie Unterstaatssekretär Elliot im Unterhaus auf eine Anfrage mitteilte, 326 200 000 Pfund. Demgegenüber erhielt England aus Reparationszahlungen und auf Rechnung der Kriegsschulden seiner Verbündeten einen Gesamtbetrag von 200 782 000 Pfund. Es ergebe sich daher unter Berücksichtigung des Zinsentgangs ein Fehlbetrag von rund 200 Millionen Pfund.

Zur Liquidation der schon einige Zeit zurückliegenden revolutionären Erhebung in Britisch-Birma ist in den letzten Monaten in den von den Unruhen betroffenen Bezirken eine durchgreifende Reinigungsaktion durchgeführt worden. Von den dabei Verhafteten sind jetzt 70 zum Tode und 22 zu lebenslänglicher Deportation verurteilt worden.

Lothar Sachs:

Was eine Frau immer gern hört...

„Gnädige Frau, ich sah Sie gestern am Strande mit Ihrer jüngeren Schwester... so was von Ähnlichkeit...“
„Schwester? Das war meine Tochter...“
„Aber unmöglich. Da müssen Sie ja noch ein halbes Kind gewesen sein, als Sie heirateten...“

(Zu einer corpulenten Dame von 2 Zentner an aufwärts):
„Ich verstehe gar nicht, warum Sie keine Schlagjahne essen wollen...“
„Am nicht did zu werden!“
„Aber ich bitte Sie: vollschlank ist doch jetzt wieder die große Mode.“

(Zu einer schlanken Dame — Fliegengewicht):
„Herrlich — so eine gerten[schlanke, junglinghafte Figur. Ich kann diese Frauen nicht leiden...“

„Was nützt mir mein Geld und mein Ruhm? Ich bin ein innerlich einsamer Mensch.“
„Warum heiraten Sie nicht?“
„Heiraten! Ja, wenn mir jemals im Leben eine solche Frau wie Sie begegnet wäre. Aber trifft man schon einmal einen Typ, ist er nicht mehr frei... Ich beneide Ihren Mann...“

(Zu einer Dame, die sich an der Schönheitskonkurrenz nicht beteiligt hat):
„Es ist einfach unverantwortlich, daß Sie sich an der Konkurrenz nicht beteiligen. Sie hätten ohne jeden Zweifel die meisten Stimmen erhalten...“
(Zu der Siegerin in der Schönheitskonkurrenz):
„Ihr Sieg stand in dem Augenblick fest, als Sie das Podium betraten. Sie haben den Preisrichtern die Arbeit leicht gemacht...“

„Wissen Sie, eines verstehe ich nicht, warum kleidet sich Ihre Freundin so unvorteilhaft? Wenn ich bedenke, wie geschmackvoll Sie sich anziehen!“

(Zu jeder neuen Bekanntschaft):
„Sie sind die erste interessante Frau, die mir in diesem Badeort begegnet. Ich war schon ganz verzweifelt und wollte abreißen. Jetzt bleibe ich natürlich...“

„Der Preis ist ganz egal — Hauptsache, das Köstchen gefällt dir.“

Wiesbadener Nachrichten.

Wieder Spielbetrieb im Kurhaus?

Das Uranus-Spiel ist kein Glücksspiel — entscheidet der Regierungsausschuss.

Vom Polizeipräsident wurde auf Veranlassung des Preussischen Ministers des Innern das Uranus-Spiel im hiesigen Kurhaus dem Unternehmer bekanntlich verboten. Gegen diese polizeiliche Verfügung legten der Unternehmer und der Magistrat der Stadtgemeinde Wiesbaden Beschwerde ein und verlangten die Aufhebung der polizeilichen Verfügung. In der Sitzung des Regierungsausschusses am 12. Mai d. J. wurde bereits eingehend in der Sache verhandelt. Mittwochvormittag fand eine Vorführung im Kurhaus statt. Durch Beachtung des Gesichtlichkeitsfaktors wurden dabei tatsächlich Gewinne erzielt. In der weiteren Verhandlung vor dem Regierungsausschuss wurde als Zeuge vernommen Hotelbesitzer August Jahn, welcher vom 1. Juni bis 31. Juli 1931 Aufsichtsbewerber bei dem Spiel war, aus, daß keine Unregelmäßigkeiten bei dem Spiel vorgekommen seien; der Apparat habe korrekt funktioniert. Die Instruktion des Zeugen ging dahin, darauf zu achten, daß nach Berechnung nicht auf das Geradenwohl gespielt werde. Das Publikum allerdinge setzte aus Gradwohl. Ein einziges Mal wurde einem Spieler der Zutritt zum Spielfeld verweigert.

Polizeihauptmann a. D. Kuschka, der die Aufsicht im Spielfeld im Auftrag des Unternehmers Hoepele geführt, sagte aus, daß der Spielbetrieb in korrekter Weise vor sich ging. Kriminalsekretär Schmidt hatte festgestellt, daß die Spieler, die blindlings legten, verschwindend gering waren. Die überwiegende Mehrzahl hatte Kenntnis von den Beobachtungen und Berechnungen, die zur Erzielung einer möglichst hohen Gewinnchance führte. Der Zeuge bemerkte eines Abends, daß seine Berechnungen nicht mehr stimmten, woraus er auf einen Defekt im Apparat schloß. Diesen stellte man fest, und beschaffte umgehend einen anderen. Auch Kriminalkommissar van Loock befandete, daß die überwiegende Zahl der Spieler die aus den Spielregeln sich ergebenden Beobachtungen und Berechnungen tatsächlich angestellt haben.

Der Vertreter des Polizeipräsidenten, Regierungsrat Bachmann, aber hatte den Eindruck, daß die Spieler keine Ahnung von Spielregeln hatten.

Der Vertreter des Magistrats Wiesbaden, Magistratsrat Dr. Rohlfing führte aus, nach der Vorführung des Apparates und der Zeugenausagen sei der Nachweis erbracht, daß das Uranus-Spiel ein Glücksspiel sei. Er beantragte, die polizeiliche Verfügung aufzuheben, und das Spiel sofort zu gestatten, da die Stadtgemeinde die aus dem Spiel ihr zuziehenden Mittel sehr gut gebrauchen kann.

Der Vertreter des Regierungspräsidenten, Landrat Ebel, vertrat den Standpunkt, das Uranus-Spiel sei ein Glücksspiel.

Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende, Verwaltungsgeschäftsdirektor Coln-Wollen folgende Urteile: Die polizeiliche Verfügung des Regierungspräsidenten, die in Hinblick auf das Gesetz betr. die Schließung und Beschränkung der öffentlichen Spielbanken vom 1. Juli 1868 und das Gesetz gegen das Glücksspiel vom 23. Dezember 1919 das Uranus-Spiel verboten, wird aufgehoben, und der Wert des Streits objekts auf 70000 M. festgesetzt.

Der Regierungsausschuss hatte zu prüfen, ob die Beschwerde des Magistrats der Stadtgemeinde Wiesbaden gegen die Verfügung berechtigt ist. Der Regierungsausschuss kam zu einem Ja. Weiter war zu prüfen, ob bei Erlass des Gesetzes vom 1. Juli 1868 nur an Glücksspiele gleich Hazardspiele gedacht war. Dies müsse bejaht werden. Glücksspiele sind unzulässig. Auf die als Erlass eingerichteten Glücksspiele, wie das Uranus-Spiel, trifft dies nicht zu.

Der Regierungspräsident will gegen das Urteil Revision beim OVG. einlegen.

Der neue Kurkapellmeister.

Die Pressestelle teilt mit: Der Magistrat hat am Mittwoch nach dem Vorschlag der Kurdeputation Kapellmeister Herbert Albert von der Pfalzoper in Kaiserslautern zum hiesigen Kurkapellmeister als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Musikdirektors Irmer, gewählt. Kapellmeister Herbert Albert ist am 26. Dezember 1903 zu Bremerhaven geboren. Sein erstes Auftritten erfolgte bereits als Obersekundant mit dem Klavierkonzert von C. M. v. Weber. Weiterhin spielte er die bekanntesten Werke der Klavierliteratur in Bremerhaven, Hamburg, Bremen, München, Kiel, Wiesbaden, Bad Wildungen, Harzburg usw. Als Dirigent war er bisher tätig in Bremerhaven (Sinfonie- und Chorchoral), Landesopertheater Rudolstadt. Zurzeit wirkt er als 1. Opernkapellmeister in Kaiserslautern und ist seit 1928 Leiter der Kurkonzerte Bad Tölz.

Der Neubau auf dem Kellerstopf.

Feierliche Grundsteinlegung.

Nach mancherlei Schwierigkeiten in der Aufbringung der Mittel, anstelle der abgebrannten Wirtschaftsgebäude auf dem Kellerstopf weiterer und feuerfester Neubauten herzustellen, ist es dem Rhein- und Taunusklub Wiesbaden gelungen, die langgehegte Absicht in die Tat umzusetzen. Am Donnerstagvormittag, 11½ Uhr, konnte, nachdem bereits die Grundmauern aufgezogen waren, in Gegenwart von mehreren hundert Teilnehmern die feierliche Grundsteinlegung erfolgen. Die ansehnliche Feier wurde eingeleitet durch Chorvortrag der Gesangsabteilung des Rhein- und Taunusklubs. Kaufmann Victor als Vorsitzender des Klubs begrüßte nach Verlesung eines Vorpruchs die Anwesenden, darunter Hofmeister Ernst (Sonnenberg), Bürgermeister Schleunes (Rautod), Maurermeister Philipp Wildhardt (Kambach), Bürgermeister Sportplatz (Dohheim), Oberstudiendirektor i. R. Dr. Höfer als Vertreter des Wiesbadener Verschönerungsvereins usw. Er schilderte den Bau des Turms und der übrigen Gebäude und den Brand der Wirtschaftsgebäude in der Nacht vom 13. zum 14. Juli 1928, deren Wiederaufbau in solider Form, um allen Unbilden zu trohen, nunmehr durch die ruhige Unterstützung von Magistratsbaurat Dr. Ing. Schewermann und durch eine hochherzige Spende des Geheimrats v. Opel neben einer Anzahl kleinerer Beiträge ermöglicht werde. Allen Spendern spreche der Klub seinen aufrichtigen Dank aus. Der Entwurf stammt von der Baukommission, den Herren Schiebel, Architekt Pfeifer, Hans. Besondere Förderung hätten Justizrat Bladeri und Regierungs- und Bauamt Schusel dem Unternehmen angedeihen lassen. Dann verlas Turmwart Klages die Urkunde, die die Geschichte der Bauführer bis zur Grundsteinlegung und alle Förderer des Neubaus namentlich aufführt. Es folgten die üblichen Sommerfeste mit kurzen Ansprachen. Herr Victor,

Etatvorlage im Stadtparlament.

8 Millionen Fehlbetrag. — Der Rämmerer fordert vier Millionen als Reichshilfe. — Schwierige Aufgabe für Magistrat und Stadtverordnetenversammlung. — Die Gestaltung der wichtigsten Einzelrats.

Mit der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nehmen die offiziellen Etatberatungen in Wiesbaden ihren Anfang, wenige Tage nach der Bekanntgabe der Voranschläge und Fehlbeträge in den Nachbarstädten Mainz und Frankfurt. Der Oberbürgermeister und der Stadtkämmerer werden mit längeren grundsätzlichen Ausführungen über die Wirtschaft, Finanz- und Kassenlage der Stadtverwaltung, sowie über die Bemühungen des Magistrats um einen Ausgleich des Voranschlags den neuen Etat in der Stadtverordnetenversammlung einbringen. Die Stadtverordnetenversammlung steht vor einer schwierigen Aufgabe! Auf der einen Seite ergibt sich für sie die Notwendigkeit einer Stellungnahme, auf der anderen Seite zeigen sich überall Fehlbeträge, für die es praktisch keinerlei Ausgleichsmöglichkeiten gibt. Das Steuerauskommen unterschreitet selbst pessimistische Schätzungen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist erneut gestiegen, so daß zu der Verschlechterung der Einnahmen eine weitere Steigerung der Ausgaben kommt. Mit Abkürzen sind die Dinge nicht mehr zu meistern. Oberbürgermeister und Rämmerer werden sich daher zu der Feststellung gezwungen sehen, daß von einem Haushaltsabschluß im Sinne der Etatsbeschlüsse frühere Jahre nicht mehr die Rede sein kann, bevor nicht die dringenden Forderungen der Kommunen erfüllt sind.

Das Defizit beträgt rund acht Millionen. Der Rämmerer gliedert diesen Fehlbetrag in zwei Teile, in einen Fehlbetrag von vier Millionen infolge des Mißverhältnisses zwischen den rückläufigen Steuereingängen und einen weiteren Fehlbetrag von vier Millionen, der in dem völligen Ausbleiben größerer Reichs- und Staatszuschüsse für ausschließlich im Reichs- und Staatsinteresse insbesondere auf dem Gebiet der öffentlichen Wohlfahrt geleisteten Ausgaben begründet ist.

Der Rämmerer setzt zum Ausgleich des ersten Teilsfehlsbetrages von vier Millionen einen Überweisungsbetrag seitens der Reichs- und Staatsregierung in gleicher Höhe ein. Er geht dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß Reich und Staat doch einmal die Lage Wiesbadens erkennen und ihm einen größeren Zuschuß zukommen lassen werden aus den verschiedenen Fonds, aus denen bekanntlich notleidende Kommunen unterstützt werden sollen. Dieser Ausgleich steht zunächst freilich nur auf dem Papier. In der Praxis geht dieses Defizit zu Lasten der Stadtverwaltung und beeinflusst in entscheidendem Maße die städtische Kassenlage. Wie die weiteren vier Millionen ausgeglichen werden sollen, darüber können weder der Oberbürgermeister noch der Rämmerer näheres sagen. Auf einen Ausgleich durch Steuererhöhungen hat der Magistrat verzichtet, da mit größeren Ertragssteuern doch nicht zu rechnen ist. Der Magistrat und auch die Stadtverordnetenversammlung werden sich auf eine Feststellung dieser Fehlbeträge zunächst beschränken müssen. Bei einem kurzen Überblick über den neuen Voranschlag treten, wie wir bereits vor Wochen aufzeigen konnten, die Etats des Wohlfahrtsamtes, der Schulverwaltung, der Hauptverwal-

tung und der Verkehrsbetriebe, sowie der städtischen Personalhaushalt in den Vordergrund. Der Rückgang bei der Hauptverwaltung beträgt knapp zehn Prozent, 2,745 Millionen gegenüber 2,943 Millionen in 1931/32. Bei der Schulverwaltung treten sowohl auf dem Gebiet der schlichten als auch insbesondere der persönlichen Ausgaben die erfolgreichen Bemühungen des Dezernenten um Ersparnisse klar in Erscheinung. Der Aufwand der Schulverwaltung ist von 4,7 Millionen in 1931/32 auf 3,989 Millionen in diesem Jahre zurückgegangen. Es ist also eine Ersparnis von annähernd 800 000 M. erzielt worden.

Der neue Voranschlag des Wohlfahrtsamtes erscheint in diesem Jahre mit einem Aufwand von 14,1 Millionen gegenüber 13 Millionen im Vorjahr, also mit einem Mehr von 1,1 Millionen Mark.

Die Zunahme erscheint im Verhältnis zur Steigerung der Erwerbslosenziffern nicht allzu hoch und ihre Beschränkung auf 1,1 Millionen dürfte in erster Linie in den umfassenden Sparmaßnahmen der Verwaltung des Wohlfahrtsamtes ihren Grund haben.

Die städtischen Verkehrsbetriebe erscheinen in diesem Jahre erstmalig mit einem Fehlbetrag und zwar in Höhe von rund 375 000 M. Der tatsächliche Fehlbetrag im abgelaufenen Rechnungsjahre 1931/32 wird sich ebenfalls auf einige Hunderttausend Mark belaufen. Bei einem beachtlichen Rückgang der Ausgaben, der insbesondere auf die fortgesetzten Bemühungen ihres Leiters um eine möglichst sparsame und vorteilhafte Betriebsführung zurückzuführen sein dürfte, werden an Einnahmen infolge des gewaltigen Verkehrsrückganges nur noch 3,7 Millionen in Ansatz gebracht. Nicht nur in Wiesbaden, sondern überall sind die Beförderungsziffern der öffentlichen Verkehrseinrichtungen von der Zahl der Erwerbstätigen und Arbeitslosen in entscheidender Weise abhängig. Der Aufwand persönlicher Art beläuft sich nach den Angaben des Personalhaushaltsplanes auf etwa zwölf Millionen. Inwieweit sich hier durch eine weitere Vereinfachung des Verwaltungsapparates auf weite Sicht Ersparnisse werden erzielen lassen, muß die nächste Zukunft ergeben.

Selbstverständlich darf hierbei nicht verkannt werden, daß eine allzu schematische und rigorose Entlastung des Personalhaushalts auf der anderen Seite eine zwangsläufige Mehrbelastung des Wohlfahrtsamtes zur Folge hat.

Bevor ein näheres Eingehen auf die weiteren Positionen des neuen Voranschlags erfolgt, erscheint es angebracht, die Ausführungen des Oberbürgermeisters und des Rämmerers in ihren Einzelheiten abzuwarten. Im Anschluß an diese Ausführungen und die Generaldebatte dürfte sich alsdann noch Gelegenheit bieten, auf verschiedene, die Öffentlichkeit interessierenden Einzelheiten einzugehen und den Etat in seiner Gesamtheit zu erörtern.

namens des Klubs, tat sie für Freiheit, Einigkeit und Größe unseres deutschen Vaterlandes, Hofmeister Ernst mit dem Wunsch, daß das neu herzurichtende Heim stets sein möge ein Heim, wo die Liebe zur Natur, zum deutschen Wald, zu unserer engeren Heimat und zum deutschen Vaterland gepflegt werde. Oberstudiendirektor i. R. Dr. Höfer wünschte namens des Verschönerungsvereins, daß die gemeinsame Tat, in dieser schweren Zeit besonders schwierig und notwendig, zeigen möchte, daß wir gemeinsame Werte gemeinsam ausnützen sollen, und unser Volk immer wieder Kraft schöpfen möge aus der wunderbaren Natur, die uns gemeinsam gehört. Bürgermeister Schleunes wies darauf hin, daß der Bau in dieser schweren Zeit Arbeit gebe und damit die Not lindern helfe. Anschließend sang die Gesangsabteilung die beiden Chöre „Spielmannsfahrt“ von Josef Schranz und „Deutschland, dir, mein Vaterland“ von Heinrichs. Die bereits deutlich hervorragenden Grundmauern lassen klar erkennen, daß ein majestätischer geräumiger Bau mit einer Anzahl Räume entstehen soll, der den gesteigerten Bedürfnissen des heutigen Wanderungsverkehrs gerecht zu werden vermag.

Rastanienblüten.

Jetzt stehen die Rastanien in Blüte. Einzelne, besonders aber in Gruppen, in Reihen, liefern sie eine Festbeleuchtung, wie sie noch kein Beleuchtungs-Inspettor, noch kein Theater-Regisseur hervorbringen vermocht hat.

Wie ein feierlicher Säulengang stehen die Rastanien da, die eine Allee, eine Straße säumen. Aus dem weichen, saften Grün ihrer siebenfingerigen Blätter ragen die lauchschimmernden Kerzen der Blüten, gruppieren sich zu Kronleuchtern und dämpfen im Verein mit dem Grün durch ihren zarten Glanz die goldene Fanfare der Sonne, das metallene Stahlblau des Himmels. Wie eine süße Kantilene find sie in einem Furioso aus Licht und Helligkeit. Wie eine Berceuse in einem immer im Forte anschließenden Orchesterbrausen. Und um sie spielen die Begleitfiguren der Saitenzupföne der Bienen und Wespen.

Wie aber leuchten sie erst in der Nacht, wenn der Mond golden oder rot am Himmel aufsteigt, und das samene, tiefe Blau, das darüber flutet, mit flimmernden Sternen, die in der Luft zittern und schweben, durchsetzt ist! Dann geht ein elfenhaft weiches, weißes Licht von ihnen aus, ein Licht, das verflärt und befeuchtet und das die Träumer herbeilodt und die Liebenden. Sie sind dann eine große und zärtliche Melodie und singen mit dem leisen Winde von Liebessong und von fernem und glücklichen Märchenländern.

Ihr Dekoratives wirkt ebenso stark wie ihre Musikalität. Wo sie stehen, denkt man an einen hellen Hochzeitszug, an gekleidetes, glückliches, festliches Leben. Deshalb erfreuen sich auch die Rastanienalleen, die durch die langen Alleen markieren oder aus der Enge der Straßen musizierend hinausführen, einer so außerordentlichen Beliebtheit. Deshalb werden sogar Städte nach ihnen benannt und haben dann klingende, heitere Namen wie Tamburintauschen und das Schwirren von tänzerischen Castagnetten: Castagnola!

Segelflugzeug-Absturz über dem Wiesbadener Wald.

Fallschirm rettet den Segelflieger.

Einen glücklichen Ausgang nahm der gestern Nachmittag bei der Platte erfolgte Absturz des Segelflugzeugs „Cumulus“. Der Flieger hatte bereits über eine Stunde lang die Stadt in einer Höhe von 1500 Meter überflogen, als die Maschine ins Trudeln kam.

Der Pilot stürzte aus dem Flugzeug. Glücklicherweise funktionierte der Fallschirm, jedoch der Pilot untersehr auf einer Baum Landete. Das Flugzeug ging im Gleitflug unbeschädigt auf einem Baum nieder. Das Segelflugzeug „Cumulus“, Typ Professor, war am Nachmittag von dem Motorflugzeug auf dem Erbenheimer Flughafen in die Höhe geschleppt und dann ausgestellt worden. Während der Fahrt über der Stadt zogen sich schwere Gewitterwolken zusammen, in die das Segelflugzeug hinein geriet. Durch den Aufwind stieg der „Cumulus“ auf 2000 Meter, glitt dann aber gegen 16 Uhr plötzlich ab und der Insasse, der 26jährige Motorflieger Röh aus Blauen im Vogtland von der akademischen Fliegergruppe in Nachen wurde herausgeschleudert. Röh, der wie jeder Segelflieger einen Fallschirm umgehängt hatte, glitt mit dem sich alsbald öffnenden Rettungsschirm zur Erde. Er landete in der Nähe der Josephshütte auf einem Baum. Es gelang ihm, sich von dem Fallschirm zu befreien und herabzusteigern. Der Flieger ging dann zur Josephshütte, um sich nach dem jähen Sturz zu sammeln. Röh erlitt bei dem Unfall glücklicherweise nur Hautabwühlungen. Das Segelflugzeug war inzwischen ebenfalls mit großer Geschwindigkeit zur Erde getrudelt und auf den Baumkronen des Waldes zwischen der Chaussee nach dem Waldhäuschen und Fischzucht hängen geblieben. Feuerwehr und Polizei rüdten sofort aus. Da das Segelflugzeug etwa 60 bis 80 Meter tief im dichten Wald auf den Bäumen liegt, mußte die Feuerwehr, die sich um das Herunterbringen des Flugzeuges bemühte, bei Einbruch der Dunkelheit die Arbeiten einstellen, zumal es ununterbrochen regnete.

Das Fronleichnamfest bildete gestern den üblichen Höhepunkt des katholischen Kirchenjahres. Die große Prozession, die im Anschluß an das Hochamt in der Bonifatiuskirche am Vormittag stattfand, führte durch die festlich geschmückten Straßen. Die Beteiligung war bei dem schönen Wetter sehr zahlreich. Die Altäre trugen reichen Blumenschmuck. Auf dem Luisenplatz fand die Fronleichnamprozession mit der Auflösung des Juges bzw. dem Wiederemarsch in die Bonifatiuskirche, wo der sakramentale Segen erteilt wurde, ihren Abschluß. Das Wetter, das sich im Laufe des Vormittags noch gut gehalten hatte, erfuhr am Nachmittag einen Umschwung. Das sich um 4 Uhr entladende Gewitter hatte einen Donnerregen zur Folge, der den Ausflugsverkehr stark beeinträchtigte.

Der Wiesbadener Gartenbauverein veranstaltete am Mittwochabend im Saale des Hotels „Union“ einen gutbesuchten Vereinsabend unter Vorsitz von Gärtnereibesitzer H. u. D. Nach Erlebung kurzer geschäftlicher Angelegenheiten kam der Hauptpunkt der Veranstaltung zur Sprache, der diesjährige Ballonschmuck- und Blumenschmuckwettbewerb. Hierzu sollen sowohl die Vereinsmitglieder als auch die Bevölkerung wieder eingeladen werden, wenn auch die Preisverteilung bei der Begrenzung der zur Verfügung stehenden Mittel nur begrenzt ausfallen kann. Als Vorbereitung hielt Gartenbauinspektor Schwarz einen anschaulichen Lichtbildervortrag: „Blumenschmuck im Straßenbild“ und gab dann Richtlinien zur Bepflanzung von Ballons, Fenstern und Vorgärten. Auf dem Gebiet des Blumenschmucks wird viel geleistet, kann aber noch viel mehr geschehen. Was manche kleine Städte an Main und Rhein in dieser Beziehung zur Hebung des Fremdenverkehrs zuwege bringen, ist geradezu erstaunlich. Auch in kleinen Arbeiteriedlungen sieht man oft hervorragendes. Von großer Wichtigkeit ist beim Ballonschmuck die Berücksichtigung der Fassade. Farbe der Rasten, Auswahl und Farbe der Blumen müssen zu ihr stimmen. Eine pflegliche Behandlung der Erde, die richtige Verwendung aller Kulturmittel vom Topf bis zur Reife von Blüte und

Der freiwillige Arbeitsdienst im Bezirk des Landesamts Hesse.

Berichterstattung und Aussprache auf der Wiesbadener Regierung.

Pflanze gehören auch zur Blumenpflege. Auch den Vorgarten soll man durch sorgfältige Behandlung ein würdiges Ansehen geben, damit sie eine Zierde im Stadtbild darstellen. Die angeschlossenen Lichtbilder, manche in der Wiedergabe der Farbenpracht und Zusammenstellung der Farben höchst wirkungsvoll, zeigten, was sich auch bei bescheidenen Mitteln mit Lust und Liebe zur Sache erreichen läßt. Auch dem Straßenbild Wiesbadens wäre durch Beteiligung am Wettbewerb eine freundliche Belebung zu geben, wie sie bei einer Weltstadt sich eigentlich von selbst versteht. Der Redner erntete für seinen interessanten und belehrenden Vortrag den verdienten Beifall. — Zum Besuch der 38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Mannheim ist am 2. Juni eine verbilligte Autofahrt beabsichtigt, zu der Herr Floss Anmeldeungen entgegennimmt. Auch in diesem Jahr will der Verein die übliche Sonnenwendfeier begehen. Sie soll auf der Palanerie gefeiert werden. Am Schluß der Versammlung wurden Blumen und Blütenzweige verteilt.

Die freiwillige Gemeinde Wiesbaden hielt Donnerstagnachmittag in der Loge „Plato“ eine Gemeindeversammlung ab, die Bürgermeister a. D. Schöffler leitete. Der letzte Altkleiderabend wurde wiedergewählt. Außerdem gelangte der Voranschlag des Etats, zeitgemäß mit harten Sentenzen der Ausgaben, zur Annahme. Am 1. Juni sollen eine Schirngedenkfeier und am 18. Juni eine Sonnenwendfeier auf Schloß Freudenberg stattfinden. Die Predigerwahl, für die als einziger Kandidat der derzeit probenweise amtierende Prediger Dr. Schirren aufgestellt war, ergab 178 Stimmen mit ja, 77 mit nein und einen weißen Zettel. Die nach den Satzungen notwendige Dreiviertelmehrheit wurde, da 15 Stimmen fehlten, für Dr. Schirren nicht erreicht, so daß er als nicht gewählt gelten muß. Dem Altkleiderabend bleibt nunmehr alles weitere überlassen.

Feuerwerk im Kurgarten. Das am Samstag dieser Woche im Kurhause vorgesehene Feuerwerk wird ein außergewöhnlich reichhaltiges Programm und ganz neuartige Darbietungen aufweisen. Die hiesige Feuerwerkfabrik Sauer u. Co., vorm. Beder, Nachfolger, wird aus Anlaß der langjährigen Lieferungen der Feuerwerke für die Kurverwaltung, die seit dem Jahre 1865 von der Beder'schen Feuerwerkerei hergestellt werden, ganz besonders schöne Effekte mit den neuesten Erzeugnissen der Feuerwerkerei darbieten. Außer besonders schönen und neuartig zusammengefügten Fronten wird das Höhenfeuerwerk ganz hervorragende, noch nie gezeigte vielfache Verwandlungseffekte bringen. Nach langer Pause wird am Samstag gelegentlich des Gartenfestes wieder eine Militärkapelle spielen, und zwar das Trompeterkorps des 13. Reiter-Regiments, Baderborn. Für den Fall, daß infolge ungeeigneter Witterung das Feuerwerk ausfallen sollte, wird die Militärkapelle ab 20 Uhr im großen Saale des Kurhauses konzertieren.

Preußisch-Schlesische Klassenlotterie. Die Gewinnliste der 2. Klasse 265. Lotterie ist eingegangen, die Gewinnzahlung hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse hat unter Vorlage der Vorlosenslose bis zum 8. Juni, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Aber Lose, die bis dahin nicht eingelöst sind, kann anderweitig verfügt werden.

Deutsche Krankenschwestern in Spanien. Von Krankenschwestern, Säuglingspflegerinnen, Masseuren und sonstigen derartigen Personal wird in Spanien nach einer Mitteilung der Reichsstelle für das Auswanderungswesen eine staatliche Prüfung nicht verlangt. Deutsche Schwestern mit dem Zeugnis einer solchen Prüfung können ungehindert in dem Lande ihre Tätigkeit ausüben. Wenn sie unter ärztlicher Aufsicht arbeiten, haben sie überhaupt keine Schwierigkeiten. In den öffentlichen Krankenhäusern des Landes werden allerdings keine ausländischen Kräfte angestellt. Die Kenntnis der spanischen Sprache ist in jedem Fall Bedingung. Vor einer Anstellung in einer Röntgenanstalt oder einem Privatkrankenhaus empfiehlt es sich, einen Vertrag abzuschließen. Nicht zugelassen werden in Spanien fremde Hebammen. Sie müssen die ganze Ausbildung in dem Lande durchmachen, ehe sie zu dem Beruf dort zugelassen werden.

Hinterzogene Steuer. Über den Begriff „hinterzogene Steuer“ und über Zinspflicht im Sinne der Abgabenordnung neuer Fassung hat der Reichsfinanzhof ein neues Urteil getroffen. Ein Finanzamt hatte in einer solchen Sache Rechtsbeschwerde eingelegt, die der Hof für begründet hielt. Die Steuerschuld entsteht mit Bewirkung des Tatbestandes, an den das Gesetz knüpft. Davon unabhängig ist die Frage, wann die Steuer zur Zahlung fällig wird. Hierfür läßt sich nichts Allgemeines aus der Ordnung entnehmen. Im Ergebnis kommt jedoch ein Fristablauf auch für die Einkommensteuer in Betracht. Die in dem Falle nachgeforderten Steuern sind einen Monat nach Zustellung der geänderten Bescheide fällig gewesen. Von da an besteht Zinspflicht. Eine solche ist besonders dann gegeben, wenn es sich um Steuerhinterziehung handelt. Das Gesetz läßt erkennen, daß in einem derartigen Fall schon für eine frühere Zeit Pflicht zur Einzahlung eintritt. Läßt sich der Zeitpunkt der Heranziehung nicht mehr feststellen, so wird der Beginn der Verjährungsfrist erheblich. Um eine hinterzogene Steuer handelt es sich, wenn erkennbar ist, daß vorsätzlich Steuern vertuscht sind. (Vf. Nr. 89/32).

Gilt ein Testament auch für die zweite Ehefrau? Die Frage, ob ein Testament, in dem der Erblasser unter Ausschließung seiner Geschwister seine Ehefrau als Erbin einsetzt, ergänzend dahin ausgelegt werden kann, daß nach dem Tode der Ehefrau und nach Wiederverheiratung die nächste Ehefrau als Erbin berufen werden soll, beschäftigte vor einiger Zeit das Reichsgericht. Aber das Reichsgericht war der Ansicht, daß dies nicht der Fall sei, denn die letztwillige Verfügung werde nicht vor dem Erbfall wirksam. Es könnten in der Zwischenzeit nicht nur hinsichtlich des Gegenstandes, sondern auch hinsichtlich des Personentreffes der Bedachten Änderungen vorkommen. Das Bürgerliche Gesetzbuch stellt in einem solchen Fall den Erfahrungssatz auf, ein kinderloser Ehemann, der unter Übergehung oder Ausschließung seiner Geschwister seine namentlich genannte Frau als Alleinerbin einsetzt, würde, wenn er die Möglichkeit des Vorversterbens der anderen Frau bedacht hätte, diese Frau als seine alleinige Erbin eingesetzt haben. Aber ein solcher Erfahrungssatz kann nicht anerkannt werden. Ein Erblasser, dem man bei Abfassung seines Testaments die Frage vorlegen würde, ob er nicht auch für den Fall, daß er seine Frau überleben und eine spätere Ehefrau als Erbin einsetzen könnte, testieren wolle, würde sicherlich erwidern, daß er sich eine Entscheidung hierüber vorbehalten möchte, bis er wüßte, mit wem und unter welchen Umständen er sich wieder verheiraten würde. Urteil vom 10. Dezember 1931 — 281/31 IV. — Berlin, „Jur. Wch.“.

Kommunistische Ansammlungen auch am Mittwoch. Wie am Montag und Dienstag kam es auch am Mittwoch am Faulbrunnenplatz und am Rospitz zu Zusammenrottungen, die vom Überfallkommando zerstreut werden mußten. Gegen 23½ Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Der Polizeipräsident erklärt im Hinblick auf die letzten kommunistischen Ansammlungen und Zusammenrottungen folgende Warnung: In den letzten Tagen versuchten Angehörige

Am Mittwochvormittag fand im großen Sitzungszimmer der Wiesbadener Regierung unter Vorsitz von Regierungsrat Knodt als Vertreter des Regierungspräsidenten eine ausgedehnte Aussprache über den freiwilligen Arbeitsdienst statt, zu der neben den amtlichen Personen auch die Vertreter der interessierten Kreise aus Jugendpflege und Jugendfürsorge als den Trägern des freiwilligen Arbeitsdienstes erschienen waren. Regierungsrat Knodt betonte eingangs die Wichtigkeit der Verhandlung.

Etwa 1 Million jugendlicher Erwerbsloser befinden sich unter dem großen Arbeitslosenheer. Von ihnen sind 400 000 ohne häusliche Wohnst.

Der Staat habe gerade auf jugendpflegerischem Gebiet viel geleistet. Das Jugendherbergswesen im Bezirk Wiesbaden sei anerkannt das vollendetste in Deutschland. Die Zahl der jugendlichen Wanderer im Bezirk übersteige 100 000. Die geschlossenen Jugendherbergen seien Marksteine in der Entwicklung des Jugendherbergswesens. Sportplätze, Schwimmbäder, Jugendheime usw. wurden im Bezirk Wiesbaden errichtet, die auch praktische Arbeitsförderung bedeuteten. Seit über 2 Jahren werde erfolgreich und zunehmend auch auf dem Gebiet des freiwilligen Arbeitsdienstes gearbeitet. Der Not der Jugend zu steuern, würde man auch unpopulärer Mittel bedürfen.

Das 9. Schuljahr werde kommen und der freiwillige Arbeitsdienst stark nach allen Seiten ausgebaut werden müssen.

Dann erhielt als Vertreter des Landesamts Hesse in Frankfurt a. M. Dr. Kolb das Wort, der zunächst an der Statistik der Arbeitslosigkeit seit 1928 die Verschlechterung bis zur katastrophalen heutigen Lage hinwies. Auf jeden 6. Arbeitslosen entfällt ein Jugendlicher unter 21 Jahren. 1931 wurden 600 000 Personen durch Kurse zu 6 Wochen erfasst. Mit den sehr löblichen Schulungsmahnahmen sei jedoch auf die Dauer nicht geholfen, wenn sich für alle diese Betreuten keine Arbeitsstellen öffneten. Die öffentlichen Notstandsarbeiten erwiesen sich bei der zunehmenden Kürzung der finanziellen Mittel auch nicht als ausreichend.

Die Pflichtarbeit durch die Gemeinden konnte keine wesentliche Rolle spielen.

So sei der freiwillige Arbeitsdienst aus der Not erwachsen, um gegenüber der Unterbringung Positives zu leisten. Juli 1931 sei er darum auf Vorschlag der Brauns-Kommission zum Gesetz erhoben worden. Als Arbeiten sind in erster Linie zu nennen Bodenverbesserung, Herrichtung von Siedlungs- und Kleingartenland, Verkehrsverbesserung, Hebung der Volksgesundheit, sonstige Maßnahmen zu Rodungs- und Aufstockungszwecken. April 1932 wurden im Landesamtsbezirk Hesse beschäftigt 5659 Personen im freiwilligen Arbeitsdienst gegen 2391 im März und 1342 im Februar, davon 1689 für Bodenverbesserung, 79 für Siedlungs- und Kleingartenland, 1615 für Verkehrsverbesserung, 1980 zur Hebung der Volksgesundheit, 287 für sonstige Maßnahmen. Arbeitslose Mädchen kamen bei der Winterhilfe in Frage. Außerdem wurde ein freiwilliger Arbeitsdienst für Angestellte eingerichtet, um Jugendliche bei statischen Arbeiten zu verwenden und für Stellungslose Jungakademiker zu Fortbildungszwecken. Als Träger des Arbeitsdienstes kommen in Frage öffentliche Körperschaften und Verbände. Die technische Nothilfe hat bereits eine Anzahl Arbeitsstellen eingerichtet. Der Personenkreis muß umfassen Arbeitslosen und Krisenunterstützungsempfänger qualitativer, darüber hinaus Jugendliche in weitgehender Mäßigkeit. Das Ergebnis der Arbeit stellt sich im allgemeinen um 45–50 Prozent billiger als durch den freien Arbeitsmarkt. Die produktive Gestaltung für die Wirtschaft darf nicht übersehen werden. Die Arbeitszeit soll 6–8 Stunden nicht übersteigen. Der Führer der Arbeitsgruppen spielt für die Wirtschaftlichkeit eine gewisse Rolle. Die neue kommende Notverordnung will den Boden des freiwilligen Arbeitsdienstes erweitern. Im Bezirk sind 340 000 M. verausgabt. Für 1932 stehen 100 000 M. zur Verfügung, die aber nur bis zum 1. Juli ausreichen.

Anschließend sprach Bezirksjugendpfleger Grebenstein über den freiwilligen Arbeitsdienst vom sozialpädagogischen und jugendpflegerischen Standpunkt aus. Innerlich, geistig, seelisch soll bei den Jugendlichen durch den Sport etwas aufgebaut werden.

Die neue Generation wird durch die wachsende Arbeitslosigkeit immer mehr gefährdet.

Beide, reine seelisch-geistige und reine körperliche Betreuung, haben Väden ohne irgendwelche Eingliederung in den Arbeitsdienst. Daher ist die entschiedene Betätigung für Arbeitsbeschaffung unbedingt notwendig. Die Berufsbildung durch Schulung ist nicht genügend. Alle Möglichkeiten müssen

ausgeschöpft werden, um auf diesem Wege die menschliche Arbeitsfähigkeit zu stärken. Aus jugendpflegerischen Gesichtspunkten ist die Unterbringung in einfachen Jugendheimen zu empfehlen.

Es muß ein inneres Verhältnis zur Arbeit selbst und zu den Arbeitsträgern geschaffen werden.

Die Initiative im Bezirk ging erfreulicher Weise für den Arbeitsdienst von den Jugendpflegerverbänden aus. Von einer Zentralisierung an einer Stelle sollte abgesehen werden. Landesamtsamt, Regierung, Verbände müssen zusammenarbeiten und sich gegenseitig ergänzen. In jedem Arbeitsdienst sollte ein sozialpädagogischer, volksfördernder Führer auch während der Arbeitsstunden dabei sein, der dann auch außer der Arbeit die Betreuung durchzuführen hat. Als Vorkämpfer im Bezirk traten vor allem hervor der Bund deutscher Jugendvereine, die Selbsthilfe der Jugend Frankfurt, der Jugendherbergsvorstand, der freiwillige Arbeitsdienst einzelner Verbände wie Schwimm- und Turnvereine usw. Alle Stellen, die irgendwie mit dem freiwilligen Arbeitsdienst zu tun haben, müssen sich in eine einheitliche Linie hineinstellen, ohne daß ein besonderer Ausschuß gebildet wird.

Bezirkspflegerin Schmidt ergänzte die Ausführungen des Vorredners bezüglich des weiblichen Arbeitsdienstes, der nur erst geringe Erfahrungen brachte. Die Verbindung mit dem männlichen Arbeitsdienst zur Heranziehung bei hauswirtschaftlichen Arbeiten erwies sich als zweckvoll. Die ethischen Gesichtspunkte sind bei den Mädchen, wenn sie auch die Idee erfassen, weit schwieriger. Bei der Nothilfe kann man fragen, ob nicht bezahlte Kräfte besser am Platze sind. Im Winter wird man sie wieder stärker heranziehen müssen. Zu überlegen ist auch, ob eine Zurückdrängung ehrenamtlicher Arbeit zugunsten des freiwilligen Arbeitsdienstes nicht geboten ist. Stellungslose technische Lehrerinnen könnten vielfach gut verwendet werden.

Es folgte nunmehr

eine lebhafte Aussprache

die im ganzen durchaus einheitlichen Zielen zustrebte, jedoch eine Spannung zwischen einer erhöhten Betonung der seelisch jugendpflegerischen Betreuung und einer mehr volkswirtschaftlichen Auffassung zutage treten ließ. Dr. Ruth von der Selbsthilfe der Jugend in Frankfurt unterstützte den Gegenstand körperlich-seelisch. Der letzte Sinn des Arbeitsdienstes sei die pädagogische Betreuung. Der Kreis müsse auf alle Jugendlichen unter 21 Jahren erweitert werden. Zunächst hoffe man in Frankfurt 600 Jugendliche zu erfassen. Er sprach für Unterbringung im Lager und eine zweckmäßige haltbare Ausrüstung, außerdem eine kräftige Kost. Herr Sartorius vom Schwimmklub Wiesbaden berichtete über die Arbeiten am Hafen in Schierstein, forderte ebenfalls eine Erweiterung des Personenkreises. Die Führer bildeten sich am besten aus der Gruppe selbst heraus. Herr Walter (Frankfurt) urteilte als Vertreter des großstädtischen Wohlfahrtsamtes und der Arbeitsfürsorge. Dr. Paul Müller von den Gewerkschaften betonte Grundsätzliches in Gefahren als Konkurrenz für die Wirtschaft auf dem freien Arbeitsmarkt und unterließ vor allem die pädagogische Seite. Erwerbslose für Erwerbslose müsse die Devise sein. Architekt Jüngst (Frankfurt) vom Jugendherbergsvorstand wünschte den Begriff der Zufälligkeit scharfer festgelegt. 6, allerhöchst 7 Stunden könnten in Frage kommen. Bezirkspflegerin Schneider wies noch auf das Mithraiden des Handwerks hin, das beseitigt werden müsse. Kreiswohlfahrtsamtspfleger Jäcker (Bad Homburg) berichtete nach seinen Erfahrungen viel günstiges. Kreisjugendpfleger Philippi (Wiesbaden) machte Mitteilungen über die Arbeiten in der Stadt Wiesbaden, wo 5 Arbeitsdienste mit gutem Erfolg eingerichtet sind. Die Verbände als Träger hätten sich gut bewährt. Als Vertrauensmann des Reichsbanners wollte Herr Jäcker die Arbeitszeit auf höchstens 6 Stunden begrenzt wissen; er wies auch auf die Gegnerschaft des Handwerks hin. Herr Sieberth urteilte als Vertreter ländlicher Verhältnisse.

Regierungsrat Knodt sagte am Schluß, das Einigende betonend, das Ergebnis zusammen: Erfassung des ganzen Menschen, Steigerung des Gefühls des Jugendlichen als Mitarbeiter im Wirtschaftsprozess, Erweiterung des Personentreffes, weitgehende Finanzierungsmaßnahmen, Lösung der Führerfrage als Voraussetzung des Erfolges, kein Überschreiten der 6-Stunden-Arbeitszeit, innere Verbindung der Arbeitsdienstpflichtigen mit Arbeit und Arbeitsträgern, keine Kameradschaft, sondern Heimcharakter der Unterbringung, Kameradschaftlichkeit in der Führung, Träger Jugendpflege und Volkshilfsverbände.

Eine eingebrachte Entschließung sagte die Hauptpunkte kurz zusammen und soll an Minister und Landeswohlfahrtsamt weiter geleitet werden.

70. Geburtstag. Herr Konrad Ehardt, Zigarrengeschäft, Beltrichstraße 11, feiert am 28. Mai seinen 70. Geburtstag.

Wiesbaden-Biedrich.

Ein glücklich verlaufener Motorbootunfall.

Gestern abend kurz nach 21 Uhr hörte man am Rheinufer Hilferufe, die aus Richtung des Waldmannischen Landesbodes kamen. Ein auf der Heimfahrt nach Kastel befindliches mit vier Personen, zwei Damen und zwei Herren besetztes Motorboot war in der Dunkelheit auf den Depper eines an der Landebrücke liegenden Güterbootes aufgefahren. Das Motorboot erlitt dabei ein größeres Leck, so daß sofort Wasser in das Boot eindrang. Das Personal des Güterbootes konnte das Motorboot durch zuwerfen einer Leine heranziehen, und die Insassen, die bereits bis über die Knie im Wasser standen, retten. Kurz nach der Rettung der Insassen ging das Boot etwa 10 Meter von der Landebrücke entfernt unter.

In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Dieb, der aus dem Gebäude der Scherzahn-Rühlengessellschaft in der Rheingaustraße eine ganze Wagenladung Maschinenteile zum Teil von erheblichem Werte entwendet hatte und gerade nach Kastel transportieren wollte, von einem Polizeibeamten gestellt. Der Täter gestand bei seiner Vernehmung, bereits im April in den stillgelegten Betrieb eingebrochen zu sein und 70 bis 80 Meter Erdleitungskabel gestohlen zu haben.

der SPD. planmäßig die Sicherheit und Ordnung durch Sprechkörre und verbundene Ansammlungen zu fördern. Hierbei konnte wiederum festgestellt werden, daß völlig unbeteiligte Personen, in Sonderheit Frauen und Kinder, beim Einschreiten der Polizei aus Neugier mit stehen blieben, dadurch die Tätigkeit der Polizei erschwerten und ein Feststellen der Täter oftmals unmöglich machten. Im eigenen Interesse der Bevölkerung liegt es, sich von Ansammlungen fernzuhalten, da bei notwendigem Waffengebrauch oft Unbeteiligte die Leidtragende sind.

In den Rhein gesprungen. Am Donnerstag, 26. d. M. gegen 17.30 Uhr, sprang ein Kaufmann aus Wiesbaden in die Bredich zwischen Ohlenbach und Bootshaus in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Er konnte jedoch wieder an Land gezogen werden und wurde in das Städtische Krankenhaus in Wiesbaden-Biedrich eingeliefert.

Mit dem Fahrrad gekürzt. In der Nacht zum Donnerstag gegen 24 Uhr wurde in Rambach an der Rauder Straße ein 21jähriger Wehner aus der Bleichstraße bewußtlos aufgefunden. Er war mit seinem Fahrrad in der Dunkelheit zu Fall gekommen und hatte sich schwere Kopfverletzungen zugezogen. Das Sanitätsauto brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

Zeugen gesucht. Am 24. d. M. gegen 11.50 Uhr wurden in der Marktstraße Pferde sehen und gingen durch. Der Unfall soll dadurch geschehen sein, daß ein Radfahrer mit dem Arm gegen die Pferde schlug. Der Radfahrer ist unbekannt davon gefahren. Angaben über den Radfahrer, die vertraulich behandelt werden, werden auf Zimmer 74 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

Hohes Alter. Frau Wilhelmine Seibel, geb. Brummer, Oranienstraße 50, begeht heute ihren 76. Geburtstag.

Am Mittwoch gelang es der Kriminalpolizei zwei hiesige Fahrraddiebe zu überführen, die in den letzten Tagen 5 Fahrräder in Frauenstein, Schierstein und Wiesbaden gestohlen hatten.

Am Mittwochabend wurde die Viehbrücker Bereitschaftswache nach dem Beamtens- und Bürgerkonsum gegenüber der Hindenburg-Kaserne alarmiert. Dort waren vor einem Backofen Brille und ein Holzgestell in Brand geraten. Die Flammen verursachten alsbald starke Rauchentwicklung. Die Viehbrücker Wehr griff das Feuer mit drei Leitungen an, so daß es nach dreiviertelstündiger Tätigkeit abgelöscht war. Die Wiesbadener Feuerwehr, die ebenfalls zum Brandort geeilt war, brauchte nicht mehr einzugreifen.

Wiesbaden-Schierstein.

Frau Amalie Zindach, Wwe., Wilhelmstraße 4 wohnhaft, konnte am Mittwoch ihren 88. Geburtstag feiern. Aus dem Dampfboot „Friede“, das im Schiersteiner Hafen liegt, wurden verschiedene Gegenstände gestohlen.

Musik- und Vortragsabende.

* **Kurhaus.** Der MGR „Cäcilia“ sang am Fronleichnamstag in einem Frühkonzert im Kurgarten eine Anzahl beliebiger, kimmungsreicher Volks- und volkstümlicher Lieder. Franz Schubert, Simon Bren, R. Nagel, J. Böhm, R. Schaub, G. Wohlgemuth, J. Silcher, H. Heinrich usw., alles Namen, die auf dem Gebiet der Männerchor-Literatur einen guten Klang haben, waren auf dem unterhaltenden Programm mit Originalkompositionen oder Bearbeitungen vertreten. In der Ausführung erwies die „Cäcilia“ unter ihrem erfahrenen und rührigen Dirigenten Bernhard Petersen neben dem frischen, klingenden Material in den Einzelstimmen bemerkenswerte Ausgeglichenheit im Gesamtklang, Sauberkeit in der Intonation, Kraft und Rhythmus, sachgemäße Behandlung der gelangweilten Dinge, wie Aussprache, Atemführung und Phrasierung, und vor allem auch glückliche Ausgestaltung der musikalischen Werte. Die recht zahlreich erschienene Zuhörerschaft nahm alle Darbietungen mit herzlichem Beifall auf.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Film-Palast.** Der bereits früher aufgeführte Tonfilm „Das alte Lied“ behandelt die Geschichte des Mannes, der zwischen zwei Frauen steht. Sein Herz gehört dem kleinen, lieben Mädchen, dem Annerl, aber er erliegt, wenn auch nur vorübergehend, den Verführungskünsten einer ungarischen Aristokratin. Das Ende ist ein tragisches: Annerl wird von einem Auto überfahren, und die heißblütige Ungarin erstickt den Liebhaber. Der Wert des Films liegt in der Kunst der Hauptdarsteller. Lien Deyers ist rührend in ihrer blonden, kindlichen Unschuld und Hingebung. Vil Dagover sieht höchst vornehm aus und fasziniert durch die verhaltene Glut ihres Spiels. Selbst im höchsten Affekt bewahrt sie gesellschaftliche Haltung. Igo Sym findet sich mit seiner etwas farblosen Rolle geschmackvoll ab. Auch die kleinen Partien sind ausgezeichnet besetzt. — Der zweite Hauptfilm „Schönheit in Schilde“ verrät sich schon durch den Titel als eine Humoreske und ist in der Tat sehr amüsant. Das Städtchen Schilda möchte durchaus von sich reden machen. Rian kommt auf die glänzende Idee, einem von Hamburg nach Berlin reisenden Fürsten aus dem dunkelsten Afrika einen Besuch Schildas abzuholen. Man streut Glascherben auf die Chauffee, die eine Panne des fürstlichen Autos veranlassen sollen. Der Zufall will es aber, daß ein armer Teufel von Statist, der bei einer Filmaufnahme als Beduine oder als etwas Ähnliches mit Fetz und Turban mitwirkte, mit der großen afrikanischen Majestät verwechselt wird. Er nimmt natürlich alle Huldigungen entgegen, besonders aber das großartige Festessen. (Köstlich übrigens, daß die Ungeschicklichkeiten des falschen Fürsten von der ganzen Gesellschaft nachgeahmt werden, weil man glaubt, es handle sich um die afrikanische Hoheit!) Natürlich steht schließlich das Verhängnis in Gestalt des richtigen Fürsten, aber die Kalamität löst sich in Wohlgefallen auf. Der Film freit um Siegfried Arno, der mit seiner gewaltigen Nase recht subtropisch aussieht und mit gelegentlich alku billigen Mitteln die Zuschauer ergötzt.

* **Walla-Theater.** Ramon Novarro spielt in seinem neuesten Tonfilm „Der Sänger von Sevilla“ in deutscher Sprache. Spanien und insbesondere der Zauber von Sevilla wird hier lebendig. Im Vorprogramm „Wir schalten um auf Hollywood“, eine Reportage, die im Rahmen einer amüsanten Handlung die Geheimnisse der interessanten Filmstadt Hollywood enthüllt. Es wirken mit: Adolphe Menjou, Heinrich George, Paul Morgan, Buster Keaton, Nora Gregor, Oscar Straus, John Gilbert, Ramon Novarro, Joan Crawford, Dodge Sisters und das Albertina-Rasch-Ballett.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Samstag findet im Kleinen Haus die Erstaufführung des Schauspiel „Leidenschaft“ von Herbert Eulenberg statt. Das 1900 entstandene Stück ist ein Frühwerk des Dichters, mit dem er sich seinerzeit zuerst durchgelehrt hat. Es spielt in Deutschland, wo und wann ihr wollt, in einem wilden Soldatenzeitalter, und behandelt die leidenschaftliche Neigung einer Gutsbesitzerstochter zu einem leichtsinnigen Offizier. Die Tochter spielt Olga Heidenreich, ihre Eltern Paul Wegner und Ottilie Gerhäuser, den Offizier Edgar Maurus Vierz, seinen Freund Kurt Selwid. Spielleitung: Horst Hoffmann. Die Bühnenbilder wurden nach Entwürfen von Friedrich Schlein, die Kostüme nach Entwürfen von Theodor Linkers in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt.

* **Kochenspielen des Staatstheaters.** Großes Haus: tag, 29. Mai (außer Stammtische): „Die Blume von Hawaii“. Montag, 30. Mai. (G 31): „Samson und Dalila“. Dienstag, 31. Mai (A 34), in neuer Inszenierung: „Fidelio“ von Beethoven. Mittwoch, 1. Juni (G 34): „Margarete“. Donnerstag, 2. Juni (D 34): „Die verkaufte Braut“. Freitag, 3. Juni (F 33): „Die große Katharina“. Samstag, 4. Juni (außer Stammtische): „Die Fiebersucht“. Sonntag, 5. Juni (B 33): „Die Weiskinder von Nürnberg“. — Kleines Haus: Sonntag, 29. Mai (III 32): „Himmelskinder“. Montag, 30. Mai (I 33): „Leidenschaft“. Dienstag, 31. Mai (II 34): „Einbrecher bevorzugt“. Mittwoch, 1. Juni (IV 34), zum erstenmal: „Für eine schöne Frau“, Operette in drei Akten von Walter Goeke. Donnerstag, 2. Juni (III 33): „Vor Sonnenuntergang“. Freitag, 3. Juni (V 33): „Einbrecher bevorzugt“. Samstag, 4. Juni (VI 33): „Der Hauptmann von Köpenick“. Sonntag, 5. Juni (V 34): „Der 18. Oktober“.

* **Kurhaus.** Die „Neue Musik“, die am 4. Mai im Kurhaus erklingen sollte, aber wegen plötzlicher Erkrankung des Generalmusikdirektors Schürich verschoben werden

Das Wiesbadener Reit-Turnier und seine wirtschaftliche Bedeutung.

Der größte Erfolg für das Wiesbadener Reit-Turnier in den Tagen vom 27.—29. Mai, auf dem Turnierplatz „Unter den Eichen“, dürfte darin zu erblicken sein, daß die Reichswehrgewehr-Gruppe, die unter Führung des Majors Frhr. v. Waldenfels bei dem großen internationalen Turnier in Rom so hervorragend abgeschnitten hat, sich mit der Mehrzahl ihrer siegreichen Pferde an dem Wiesbadener Turnier beteiligt. Von den 8 Konkurrenten, die in Rom zur Entscheidung standen, fielen 4 an die deutschen Reiter, 3 an die Italiener und 1 an die Franzosen. Die deutsche Equipe hat bewiesen, daß unsere Pferde an Springvermögen, Schnelligkeit und Temperament jeder Aufgabe gewachsen sind, und daß Deutschland mit an der Spitze der pferdezüchtenden Länder steht.

Die Erfolge auf den großen ausländischen Turnieren sind deshalb so bedeutsam, weil sie immer neue Abzähmlichkeiten für die deutschen Züchter schaffen. Überhaupt sind die Reitturniere von eminent wichtiger Bedeutung für die deutsche Pferdezüchtung und damit für die deutsche Gesamtwirtschaft. Durch die Turniere sind erst die Leistungssteigerungen hervorgerufen worden, die wir heute bei den Pferden aus allen deutschen Zuchtgebieten erkennen. Das deutsche Halbblut hat durch seine Leistungen auf den großen Turnieren internationalen Ruf erlangt.

Die Nachfrage nach deutschen Halbblütern ist mit jedem Turnier, in dem wir gegen hervorragende ausländische Konkurrenz ehrenvoll abgeschnitten haben, bedeutend gestiegen.

Die Holländer, die Standinavier, die Schweiz, die südamerikanischen Staaten wissen, warum sie in den letzten Jahren so viel deutsches Pferdmaterial gekauft haben und es ist sicher kein Zufall, daß nach dem Turnier in Rom, sowohl im vorigen wie in diesem Jahr, die Zahl der italienischen Pferdehändler, die deutsche Pferde kaufen wollen, sich vervielfacht hat. Während wir früher eine große Menge Pferde in Deutschland einfuhren, ist in den letzten Jahren die Handelsbilanz für Pferde aktiv geworden und schließt mit einem erheblichen Ausfuhrüberschuß ab.

Die Entwicklung in den letzten Jahren hat gezeigt, daß das Pferd nicht zu verdrängen ist und vielerorts sehr man heute aus wirtschaftlichen Gründen auch in der Landbesitzförderung wieder zum Pferd zurück.

So unwahrscheinlich es für viele auch klingen mag, so ist es doch eine feststehende Tatsache, daß wir heute fast die gleiche Anzahl Pferde in Deutschland haben wie vor dem Krieg, trotz der Verdrängung großer Gebietsanteile und der starken Verminderung der Wehrmacht.

Diese Erfolge sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die deutschen Züchter sich der Tatsache bewußt sind, daß bei allem Sinn für die Schönheit des Pferdes seine Leistung den ausschlaggebenden Wert darstellt.

Das System unserer Leistungsprüfungen, das, wie auch das Wiesbadener Turnier zeigt, äußerst vielseitig ist, hat einen früher wohl für unmöglich gehaltenen Ausbau

erfahren, wobei jede Überlegung von dem Grundsatz des züchterisch Wertvollen und Bewährten ausschlaggebend beeinflusst worden ist.

Auch das Wiesbadener Turnier zeigt Eigenschaften und Materialprüfungen, Dressurprüfungen und Jagdspringen aller Art in den verschiedenen Klassen und bietet damit nicht nur den Turnierteilnehmern Gelegenheit, die Leistungen ihrer Pferde mit anderen zu messen und die Leistungen der verschiedenen deutschen Zuchtgebiete miteinander zu vergleichen, sondern setzt auch die Kaufinteressenten in die Lage, die Leistungen der Pferde zu beurteilen.

Die Turniere sind daher die wichtigsten Vermittler für den Pferdeabsatz im In- und Ausland und damit von hoher Bedeutung für die deutsche Pferdezüchtung und für unsere Landwirtschaft.

Das enge Zusammenarbeiten zwischen den städtischen Reitern und den ländlichen Reitervereinen, die in Deutschland heute überall zu finden sind, soll auch bei dem Wiesbadener Turnier zum Ausdruck gebracht werden, indem die ländlichen Reiter nicht nur eine große Anzahl von Konkurrenten unter sich beiziehen, sondern sich mit ihrem hervorragenden Pferdmaterial auch an den dazu geeigneten öffentlichen Konkurrenzen des Turniers beteiligen. Die ländlichen Reitervereine veranstalten am Sonntagvormittag einen Sternritt nach Wiesbaden und treffen um 8.45 Uhr vor dem Kurhaus ein, wo eine Paradeaufführung stattfindet. Unter den Klängen der berittenen Kapelle des Reiter-Regiments 15 marschieren die ländlichen Reitervereine dann durch die Wilhelmstraße, Rheinstraße über den Ring nach dem Turnierplatz „Unter den Eichen“. Auch der große Aufmarsch am Sonntagnachmittag, der zu Ehren der Rom-Sieger stattfindet, wird die städtischen und ländlichen Reiter, wie überhaupt alle Turnierteilnehmer, in engstem Zusammengehen zeigen. Durch den Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts in Berlin, dessen Vorschriften alle öffentlichen Turniere unterworfen sind, ist der stärkste Zusammenhalt zwischen den städtischen Reitern und den ländlichen Reitervereinen gewährleistet und damit dem Zuchtziel eine eindeutige Richtung gegeben. Wesentlich für die wirtschaftliche Bedeutung der Turniere ist noch der Vorteil, den die verschiedensten Berufszweige durch die Pferdehaltung haben, wobei nicht nur die Futterwirtschaft zu erwähnen ist, sondern auch Sattler, Wagenbauer, Schmiede und sonstige Zweige des Handwerks werden in ihrer wirtschaftlichen Existenz durch die Pferdehaltung und den Pferdesport günstig beeinflusst. Durch die Vergessen werden darf die Anzeigungsverkraft, die ein gut besetztes Turnier auf auswärtige Besucher ausübt und deren Auswirkung für Wiesbaden als Kurstadt von ganz besonderer Bedeutung ist. Wer daher das Wiesbadener Reitturnier besucht, wird nicht nur selbst nachhaltige Eindrücke durch die sportlichen Leistungen und die Schaunummern empfangen, sondern er unterstützt auch die deutsche Pferdezüchtung und damit auch unsere deutsche Landwirtschaft.

Die Rotkreuzarbeit der Frauen.

Gleichzeitig mit seiner 65. Mitgliederversammlung, die am Dienstag im Landesausstellungspark in Berlin stattfindet, erstattet der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz (Hauptverein) als größte Organisation innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes seinen Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr.

Der Bericht bekundet dankbar, daß die Zweigvereine und Mitglieder durch den gesteigerten Einsatz ihrer persönlichen Kräfte und in selbstloser Hingabe an das Werk die notwendigen Anstalten und Einrichtungen über die schwere Wirtschaftskrise hinweg erhalten und, wenn die Verhältnisse es erforderten, neuen Bedürfnissen entsprechend umgestaltet haben. Erheblich eingeschränkten Zuschüssen von öffentlicher Hand und dem Rückgang privater Beihilfen steht ein Anwachsen der Leistungen gegenüber! Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz (Hauptverein) umfaßte Ende des Berichtsjahres 154 Kreisverbände und 2844 Zweigvereine mit insgesamt rund 774 000 Mitgliedern. Davon gehörten über 16 000 den Jugendabteilungen an.

Die Pflichtaufgabe, die Unterstützung des amtlichen Sanitätsdienstes wurde durch rund 300 Lehrgänge für Samariterinnen gefördert. Eine Erweiterung dieses speziellen Arbeitsgebietes liegt in der Einbestellung des Gas- und Luftschutzes, dessen Ausbau zu den wesentlichen Aufgaben des kommenden Jahres rechnen wird. Im Mittelpunkt der Arbeit des Berichtsjahres stand die Winterhilfe, über die bei ihrem überragenden Umfange ein zahlenmäßiger Abschlußbericht noch nicht gegeben werden kann. Hier erheben dem Vaterländischen Frauenverein vor allem wichtig, den Familien unter möglicher Umgehung der Wassenpeisungen durch Zuteilung von Lebensmitteln direkt zu helfen. Die Jugendabteilungen beteiligen sich mit ganzem Eifer am Sammelwerke und bei den Einrichtungen von Näh- und Häutstuben, Schneiderwerkstätten usw. der Winterhilfe. In der Gesundheitsfürsorge galt die besondere Sorge der Erhaltung und dem Ausbau der Gemeindefrankensportationen, Ende 1931 über 2000. Erfreulicherweise zeigt sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Gemeindefrankensportationen auch bei den Ministerien und Sozialversicherungsorganen immer mehr durch.

Bezeichnend für die Aktivität der einzelnen Vereine ist die zunehmende Mitarbeit in der Jugendfürsorge bei der Pflegefinderaufsicht, Vormundschaft, Schulaufsicht und Jugendgerichtshilfe. Trotz Abbau und Sparmaßnahmen wurde die Heil- und Heimfürsorge aufrechterhalten. Der Vaterländische Frauenverein unterstützt u. a. 29 Krankenhäuser, 11 Entbindungsheime, 45 Säuglingsheime, 43 Kinderheime, 57 Erholungsheime, 450 Kindergärten, 72 Alters- und Stiefheime usw. Sehr erfreulich haben die Jugendabteilungen ihre jungen noch ungebildeten Kräfte in den Dienst des gemeinsamen Wertes gestellt. Als sehr wesentlich wird die Arbeit für die erwerbslose Jugend angesehen. Mit Kurien für Erwerbslose sind erfolgreiche Versuche gemacht worden.

Der letzte Beweis für die lebendige Arbeit an unserem Werk liegt nicht, so schließt der Bericht, in Hinweisen und Zahlen sondern in der fast nüchternen Tatsache, daß es möglich gewesen ist, die Arbeit in dieser Zeit nicht nur aufrechtzuerhalten sondern mehr als drei Viertel Millionen Menschen trotz persönlicher Inanspruchnahme und dem harten Eingriff der Not, von dem die wenigsten verschont blieben, mit ungeminderter Arbeitskraft und ungemindertem Zutrauen am Werk zu halten.

Aus dem Vereinsleben.

* **Die „87er“-Ortsgruppe Wiesbaden** hatte ihre Mitglieder zur Monats-Zusammenkunft in das Vereinsheim, Bärenstraße 8, I, eingeladen. Der 1. Vorsitzende, Kamerad R. Meyer, begrüßte die Kameraden und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung eines verstorbenen Kameraden. Die vom 1. Schriftführer, Kamerad Münd, verlesene Niederschrift über die Jahreshauptversammlung wurde von der Versammlung ohne Widerspruch genehmigt. Erfreulicherweise hat im vergangenen 1. Vierteljahr die Mitgliederzahl zugenommen. In einer ausgiebigen Aussprache wurden die inneren Verhältnisse und der weitere Ausbau der Wiesbadener Ortsgruppe gemeinsam beraten und verschiedene Beschlüsse gefaßt. Die Vorarbeiten zur Ausübung des geplanten Schießsportes werden vom Vorstand fortgesetzt. Es ist zu hoffen, daß recht bald mit den regelmäßigen Schießsportveranstaltungen begonnen werden kann. Im Laufe des Sommers soll ein Picnik stattfinden. Die Anlegung eines Ehrenbuchs, in welchem alle verstorbenen Kameraden in kameradschaftlicher Treue festgehalten werden, wurde begrüßt. Es wurde beschlossen, an dem am kommenden Sonntagvormittag um 10 Uhr auf dem Ehrenfriedhof anlässlich der 16. Wiederkehr der Seeschlacht am Stagerat vom Marine-Verein Groß-Wiesbaden veranstalteten Feldgottesdienst mit der Fahne teilzunehmen. In den allmonatlichen Kameradschaftsabenden tritt eine Sommerpause ein; die nächste Monats-Zusammenkunft findet erst wieder anfangs September statt.

* Der „Verein ehemaliger 116er für Mainz, Wiesbaden und Umgebung“ veranstaltet am Sonntag einen Familienausflug nach Bischofsheim. Die Gasträume des Kameraden Becker vermögen die Teilnehmer kaum zu fassen. Der stellvertretende Vorsitzende gedachte in der Begrüßungsansprache auch der gefallenen Kameraden und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland. Abwechslungsreiche Darbietungen des Kameraden Bäumer und seiner Gattin, sowie die musikalischen Vorträge von Fr. Grete Hedmann trugen wesentlich zur Unterhaltung bei.

Tagung der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Im Palmengarten fand am Mittwoch die ordentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, E. V., Berlin, statt. Zu der Tagung sind etwa 500 Kinobesitzer aus dem ganzen Reich eingetroffen, ebenso Vertreter der preussischen und hessischen Regierung. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des gastgebenden Landesverbandes Hessen und Hessen-Rassau, Matter, verbreitete sich der Präsident des Reichsverbandes, Kommerzienrat Ludwig Scheer, in längeren Ausführungen über die Not des Lichtspielgewerbes. Er stellte u. a. fest, daß der Tonfilm eigentlich das größte Unglück für die Lichtspieltheaterbesitzer sei. Die Tonfilme seien in der Qualität schlecht. Die Elektrotonergeräte hätten die Industrie vollständig in Abhängigkeit von sich gebracht. Das Urheberrecht bedürfe dringend einer Änderung. Das Kontingent müsse gelockert werden, damit auch gute Filme vom Ausland ohne Einschränkung in Deutschland gezeigt werden könnten. Eine Senkung, wenn nicht vollständige Abschaffung der Lichtspieltheatersteuer sei notwendig. Die Ausführungen des Präsidenten fanden lebhaft Zustimmung. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Anschließend wurden eine Reihe von Anträgen behandelt, die einstimmig angenommen wurden. Sie betrafen in der Hauptsache die Lichtspieltheatersteuerfrage. Der Film miete sprach der Vorsitzende des Landesverbandes Hessen und Hessen-Rassau, Matter, der einen Antrag einbrachte, daß die Tonfilmleihen nicht höher sein dürfe wie früher die Stummfilmleihen. Es wurde weiterhin noch gesprochen über die Länge des Programms, die übertriebenen hohen Sagen der Stars, die die Filme zwecklos verteuern, über das Schmalbildproblem und über Urheberrechtsfragen bei der Musik im Tonfilm. Abschließend wurde gegen eine Erhöhung des Jugendzuschalters protestiert. Der Ort für die nächste Tagung kann erst auf einer der nächsten Delegiertenversammlungen bestimmt werden. Am Abend vereinigten sich die Filmleute zu einer großen gesellschaftlichen Veranstaltung im Palmengarten. Die anlässlich der Tagung eingerichtete Fach-Kinoausstellung wurde Mittwochnachmittag eröffnet. Die Ausstellung ist sehr reich besetzt und zeigt die neuesten Errungenschaften und Verbesserungen auf dem Gebiete der Tonfilmtechnik. Besondere Beachtung verdienen die mannigfaltigen Neuerungen zur Durchführung eines pausenlosen Spielens mit nur einer Vorführungsmaschine, sowie zur Vermeidung der lästigen Nebengeräusche. Die ausstellenden Firmen haben sehr viel Sorgfalt auf die Ausstattung ihrer Stände verwendet. U. a. ist in einem der oberen Säle des Palmengartens ein regelrechtes kleines Lichtspieltheater erstellt worden.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

1500 Mark geraubt. — Der Beamte schwer verletzt.

Frankfurt a. M., 27. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) In einem Hausflur des Sandweges wurde heute früh gegen 9 Uhr ein Geldbriefträger namens Mohr, schon ein älterer Beamter, von wahrscheinlich zwei Bur-schen überfallen. Die Täter entriß ihm die Mappe mit etwa 1500 Mark und schlugen ihn dann nieder. Mohr wurde so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die leere Geld-briefstasche warfen die Räuber bei der Flucht fort. Einzelheiten über die Tat fehlen noch; da Mohr sein Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat.

Das Opfer Mantels gefunden?

Edersheim, 27. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) An der Schleuse wurde Donnerstagnachmittag die Leiche einer 25- bis 30jährigen Frau aus dem Main geborgen. Am Finger befindet sich ein Trauring mit dem Zeichen E. J. 5. 6. 23. Vermutlich handelt es sich bei der Unbekannten um die Frau, die am Pfingstsonntag von dem Schornsteinfeger Ludwig Mantel in Frankfurt in den Main geworfen wurde. Die Frankfurter Nordkommission weiß bereits am Fundort und wird im Laufe des Tages Mantel der Leiche gegenüberstellen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Einführung des neuen Idsteiner Bürgermeisters.

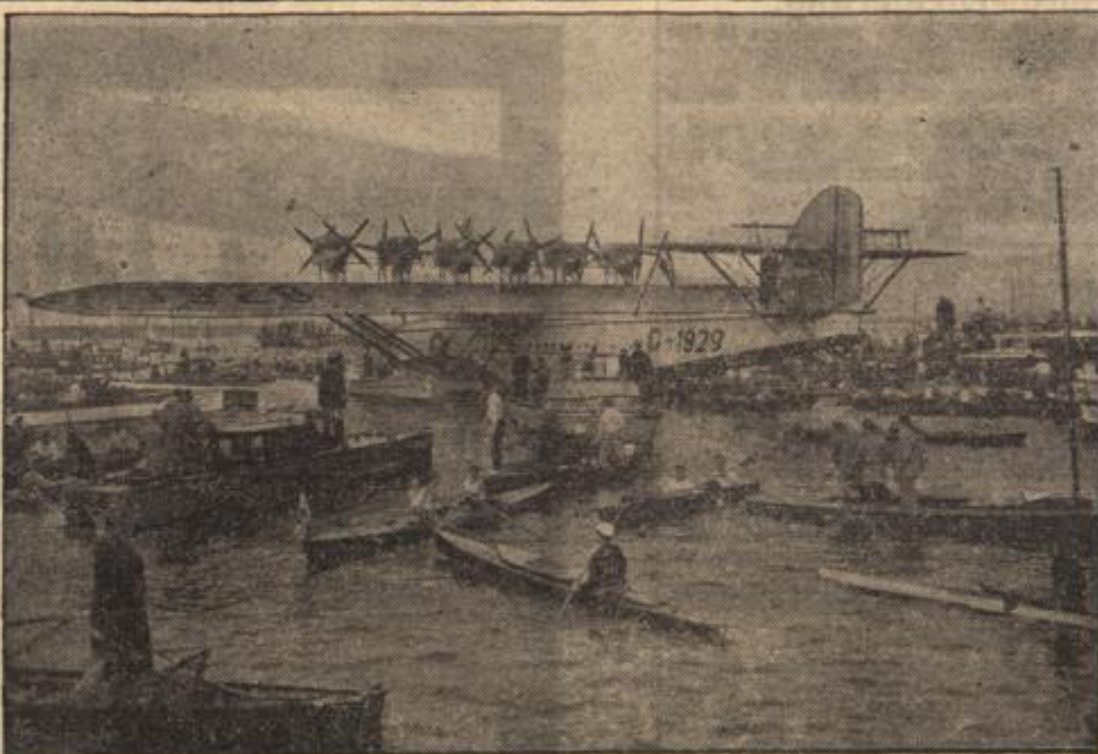
Idstein, 25. Mai. In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung ist am Montagabend der neue Bürgermeister Baumann durch Oberregierungs-rat Bieser von der Regierung in Wiesbaden in sein Amt eingeführt worden. Oberregierungsrat Bieser wies in seiner Ansprache auf die schwierigen Aufgaben hin, die den neuen Bürgermeister erwarten und gab der Erwartung Ausdruck, daß er den Rufen der Bürgerschaft stets ein offenes Auge und Herz entgegenbringen werde. Bürgermeister Baumann dankte für die freundlichen Worte und gelobte, Führer zu sein, um über die Notzeit hinwegzukommen. Er werde nicht ruhen und rasten, bis er das sich gestellte Ziel erreicht habe.

Notar Bohn nicht geisteskrank.

Mainz, 25. Mai. Bekanntlich wurde Ende November v. J. der verheiratete 58jährige Notar Friedrich Bohn von hier wegen Veruntreuung von ungefähr 100 000 Mark Mündel-, Hypotheken- und Stempelgeldern verhaftet, nachdem er vorher einen Selbstmordversuch unternommen haben soll. Anfangs April wurde Bohn nach Goddelau überführt, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Nach sechsmonatlicher Untersuchung ist nunmehr das psychiatrische Gutachten eingelaufen, das Notar Bohn als voll verantwortlich bezeichnet. Die Voruntersuchung wurde hierauf abgeschlossen und durch die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Bohn wegen Verbrechen im Amt erhoben.

Zwei Wohnhäuser, Scheune und Stall abgebrannt.

Vindenschied (Hunsrück), 25. Mai. Die beiden Wohnhäuser des Dachdeckers Karl Herz wurden von einem Großfeuer eingeäschert. Trotz verzweifelter Löscheversuche wurden auch Scheune und Stall, sowie das Wirtschaftsgebäude des benachbarten Maurers Peter Müller ein Raub der Flammen. Die Löscharbeiten waren durch empfindlichen Wassermangel erschwert.



Die Ankunft des „Do. X“ in Berlin.

Das Riesensflugschiff nach seiner Landung auf dem Müggelsee bei Berlin. Zahllose Boote aller Art umlagerten das gigantische Flugzeug.

Der Andernacher Schlachthofstreit endgültig beigelegt.

Andernach, 26. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß gestern mit dem seit acht Monaten schwebenden Streitfall zwischen Stadtverwaltung und Metzgerinnung. Die Einigungsversuche der Verwaltung wurden vom Kollegium gebilligt. Annahme fand auch der Antrag der Verwaltung, den durch den Schlachthofkonflikt entstandenen Fehlbetrag von 15 000 Mark in den Etat zu übernehmen, gegen die Stimmen der Kommunisten und des Bürgerblocks. Die erforderlichen Mittel für die Verbesserung und Modernisierung der Schlachthofeinrichtungen wurden bewilligt.

Aushebung von Damwild im Westerwald.

Montabaur, 25. Mai. Ein Jagdpächter mehrerer Jagdparzellen im Westerwald, u. a. auch der Jagdreviere von Birges und Montabaur, der Jagdbesitzer Karl Becker aus Oberhausen (Rheinland), hat in den Westerwälder Wäldern ein Rudel Damhirsche in die freie Wildbahn gesetzt. Die Auswahl des Rudels ist so getroffen, daß eine Fortpflanzung des Wildes gewährleistet erscheint. Zum Schutze des ausgelegten Damwildes hat die Regierung mit Genehmigung des preussischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in den Landkreisen Montabaur und Marienberg eine dreijährige vollständige Schonfrist mit sofortiger Wirkung verhängt. Nach dieser Verordnung ist das männliche und weibliche Damwild und die Damwildkälber bis zum Herbst 1935 vor dem vorzeitigen Abschuss geschützt.

Einkellung der Fürsorgearbeiten in Kassel.

Kassel, 26. Mai. Nach einem Magistratsbeschluss werden die Fürsorgearbeiten der Stadt Kassel mit dem heutigen Tage eingestellt, jedoch die Fürsorgearbeiter wieder in den Genuß ihrer bisherigen Unterstützung gelangen. Am Mittwochnachmittag kam es im Rathaus wieder zu Tumulten der streikenden Fürsorgearbeiter, doch konnte die Ruhe bald wieder hergestellt werden.

Gräberfund aus dem Dreißigjährigen Kriege.

Somberg (Bezirk Kassel), 24. Mai. In einem Lager-schuppen des hiesigen Kaufmanns A. Rauch wurden bei Ausgrabungsarbeiten in etwa 75 bis 80 Zentimeter Tiefe 16 Menschenköpfe und eine Menge menschlicher Knochen gefunden. Die Schädel waren zum Teil noch sehr gut erhalten. Man nimmt an, daß die Knochenreste auf ein Massengrab aus dem Dreißigjährigen Krieg zurückzuführen sind. Vor Jahren wurden auf demselben Grundstück bereits schon einmal Knochenreste gefunden.

Hofheim a. L., 27. Mai. Der am Eingang zum Lössbachtal gelegene Ausflugsort Hofheim ist seit Eintritt des schönen Frühjahrswetters das Ziel unzähliger Wanderer und Naturfreunde. Die beliebtesten Wanderziele Reisterturm (32 Meter hoch) und Viehweide, die mit circa 100 Rindern und Ziegen besetzt ist, bieten herrliche Ausblicke über die im Blüthenstand weiter Felder liegende Ortschaft bis weit hinaus zum Odenwald und Spessart. Als Lustkurort hat Hofheim im letzten Jahre 1800 Sommergäste beherbergt.

Porz a. Rh., 26. Mai. Herr Philipp Zell mit seiner Frau Katharina, geb. Rud., können am 28. Mai d. J. das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Biedenkopf, 24. Mai. Der für gestern einberufene Biedenkopfer Kreistag konnte seine Beratungen nicht aufnehmen, da der nationalsozialistische Abgeordnete sich wegen Krankheit entschuldigt und die Bürgerl. Arbeitsgemeinschaft mitgeteilt hatte, daß sie laut Fraktionsbeschluss des Kreistag fernbleibe. Da dieser nicht beschlußfähig war, wurde er von Landrat Cohnmann sofort wieder geschlossen. Es soll umgehend eine Sitzung mit verfügter Ladefrist, in welcher der Kreistag ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sein wird, einberufen werden.

Büdingen, 26. Mai. Während der Arbeiter Karl Adam in dem benachbarten Dödelshaus mit einem Pferdegespann beim Abfahren von Steinen beschäftigt war, wurden die Pferde plötzlich scheu und rasten mit dem Wagen einen Abhang hinunter. Dabei stürzte Adam so unglücklich von dem Wagen, daß er einen schweren Schädelbruch davon trug, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der bedauernde Mann hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern.

Wetterbericht.



Zentraleuropa ist immer noch von einem mehrfarnigen Tiefdruckgebiet überlagert. Da an dessen Ostseite wärmere, an der Westseite aber kältere Luftmassen einströmen, kommt es bei ihrem Zusammentreffen zu Niederschlägen. Diese haben je nachdem, ob die kältere oder die wärmere Luft die größere Aktivität zeigt, gewittrigen oder landregenartigen Charakter, wobei die Niederschlagsgebiete verhältnismäßig eng begrenzt sind und daher innerhalb Deutschlands sehr unterschiedliche Witterungsverhältnisse herrschen. Wenn auch im ganzen genommen die Witterungsaussichten günstiger sind, so ist doch vorerst der unbeständige Charakter noch nicht als beendet anzusehen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Teils heiter, teils wolfig, am Tage wärmer als heute, schwache Luftbewegung aus westlicher Richtung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

26. Mai 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	7 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- (auf 2 m und Normaldruck)	744.0	742.7	744.8	743.8
Feuchtigk. (auf dem Barometerstand)	754.0	752.5	755.0	753.8
rel. (auf dem Barometerstand)	12.2	19.6	11.6	12.8
Thermometer (Gefühl)	7.2	10.2	9.3	8.9
Thermometer (Wärmestrom)	65	60	61	70
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	90.3	91.4	92.3	—
Windrichtung	—	—	—	4.1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 19.0 Niedrigste Temperatur: 8.4

Kaffee Sag ist seit 1930 31 % billiger. Außerdem in jedem Paket ein Gutschein. F153

Nachher Reue kommt zu spät, tue was Vernunft Dir rät.

Nimm Formosan gegen Infektion! F2

Unser heutige Gesamtauflage liegt ein Prospekt zu den Serientagen der Firma Stumenthal, Kirchstraße, bei. F436

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. S. Günther; für Unterhaltung, Sportberichterstattung und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 31. Mai d. J., vormittags 10 Uhr werden zu Königshofen, Bahnstation Niederraden, in der Gastwirtschaft von Herr. Baisel aus Kiedrichen Waldstücken, diesseits und jenseits der Hohenfels veräußert:

Eichen: 4 Stämme mit 2,92 Fmtr., Rassen 2 und 3
Buchen: 20 Stämme mit 19,94 Fmtr., Kl. 2, 3, 4 u. 5
Fichten: 2 Rmtr. Scheit, 304 Rmtr. Knüppel
Kiefern: 15 Rmtr. Knüppel F435

Adressen, den 25. Mai 1932.
Der Magistrat: Baumann.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 28. Mai 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden-Bierstadt: 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Küchenanrichte, 1 Büfett, eine Nähmaschine, 1 Kleiderkasten, 1 Chaiselongue, zwei Fahrräder, 1 Wäschekorb, 1 Drehbank, 1 Bohrmaschine, 1 Grammophon, 1 Auto, 1 Klavier, 1 Frikurstuhl, ein Radio-Apparat, 3 Schweine, 2 Kühe u. a. m. zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sammelpunkt 14¹⁵ Uhr am Rathaus.
Beitrag, Obergerichtsw. Rüdesh. Str. 33. Tel. 20773.

Freibau.

Am Samstag, 28. Mai 1932, vorm. 6 Uhr wird vert.: Minderw. Rühfleisch, roh 30 Pf., roh 20 Pf. je Pfd., Schweinefleisch, roh 40 Pf., je Pfd., Kalbfleisch, roh 50 Pf., roh 40 Pf., gedämpft 25 Pf., je Pfd.

Stadt. Schlacht u. Viehhofverwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Verhalten der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straße untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbedeckung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erika zu beseitigen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, die dem Gegenstande nach belästigende Hunde anzuhalten und in geeigneten Fällen gegen Zuwiderhandlung unumwiderrlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, den 23. April 1932.
Der Polizeipräsident: A. B. von Bachmann.

In Qualität das Beste!

Schweine-Rollbraten		
vorn Schinken m. B.	1 Pfd.	80 ^h
Kammstück ohne Beilage	1 Pfd.	80 ^h
Rippenspeer	v. Kamm 1 Pfd.	90 ^h
	v. Karree 1 Pfd.	1.—
Schweine-Schnitzel ohne Fett	1 Pfd.	1.10
Bratwurst, feine	1 Pfd.	80 ^h
Bratwurst, mittelfein u. grob 1 Pfd.		1.—
Schinken, täglich frisch gekocht, in bester Qualität	¼ Pfd.	35 ^h
Schinken, roh, sehr zart und mild	¼ Pfd.	45 ^h

Nur solange Vorrat!

Schweine-Füßchen	1 Pfd.	20 ^h
Schweine-Kniechen	1 Pfd.	25 ^h
Schinken-Abfall vorzüglich für Bratkartoffeln	¼ Pfd.	15 ^h

Land-Salami, die meist gekaufte	¼ Pfd.	25 ^h
Corned beef, sehr beliebt	¼ Pfd.	23 ^h
Mettwurst zum Streichen, allerfeinste	¼ Pfd.	25 ^h
Mettwurst mit Knoblauch	¼ Pfd.	20 ^h

Wurstfabrik**Wilh. Bellwinkel****Preuss.-Süddeutsche Klassenlotterie**

Die Gewinnliste der 2. Klasse 265. Lotterie ist eingegangen die Gewinnzahlung hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse hat unter Vorlage der Vorklassenlose bis zum 8. Juni, abends 6 Uhr zu erfolgen.

Ueber Lose, die bis zur angegebenen Frist nicht eingelöst sind, kann anderweitig verfügt werden. Es liegt daher im Interesse der Losinhaber, möglichst bald für die Erneuerung besorgt zu sein.

3612

Die Rote Tinktur tötet alle Wunden! Radikal! Zuverlässig! (Jahrzehntelange Erfahrung.)

Fl. 0.70, 1.— u. 1.50 mit 5% Rückvergütung. Nur allein echt in der

Drogerie Br. Backe, Taunusstr. 5 gegenüber dem Kochbrunnen.

Qualitäts-Kaffee
jetzt sehr billig!
Guatemala-Hochgewächs
ein besonders vorteilhafter Einkauf!
Harth
Harth hilft haushalten

Elektrisch-vollautomatische
KÜHLSCHRÄNKE
in großer Auswahl von 295.— an
W. HINNENBERG
Langgasse 15 Telephon 59416

DER TASCHEN-FAHRPLAN**DES WIESBADENER TAGBLATTS**

in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.

GÜLTIG FÜR DEN SOMMER 1932

Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u. Krampfzustände auf nervöser Grundlage. Mangelnde Durchblutung. Volle Wirksamkeit ohne Entzündung.

Erfolgreiche Behandlung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich. Seit über 20 Jahren nachweislich hervorragende Heilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden Arztes tagl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

Gabardine:
imprägniert für Mantel blau und modefarbig
kleine Burgstraße 1
bei Denninghoff
im ersten Stock

Reelles Möbelhaus

Schlafzimmer in Eiche, Birke, Kirsch, Kichen in Natur und lackiert, laufen Sie billig und gut nur beim Fachmann. Möbel ist kein Schrottauf. Sie sollen das ganze Leben eine Freude sein, darum wend. Sie sich an

Anton Maurer

Dohbeimer Straße 49, Ecke Bismardring.

Reste bis 60% Nachlaß**Crêpe de chine****Crêpe Georgette**

für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr.

1⁹⁰**Krawattenstoff-Reste**

zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

50^h**Rosenstrauch, Webergasse 14**

Alishee-Abgüsse vernichtet, vollwert. Ersatz f. Goldzahn
2. Schellberg'sche Hochdruckverlei
Wiesbadener Tagblatt

Handarbeiten

fertig, angefangen, gezeichnet, nur Qualitätsware, in großer Auswahl

10% Rabatt

vom 27. Mai bis 4. Juni 1932

Carry Happ, Langgasse 8.**Diese Woche extra billig!**

Von den besten Schweinen früher Schlachtung!
Bauchlappen, mit Beilage, Pfund 58 Pfennig
Bauchlappen, wie gewaschen, Pfund 64 Pfennig
Schweinbraten, auch Schnitzel und Rollbraten
Kotelett und Rumpsteak Pfund 75 Pfennig
Gemaltetes Fleisch zum Kochen u. Braten Pfund 46 Pf.
Zartes Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 64 Pfennig
Kalbfleisch Pfund von 48 Pfennig an.

Selten günstiges Angebot!
Gefüllene Rühchen Pfund 20 Pfennig
Gefüllene Rühchen und Ohren Pfund 30 Pfennig
Gefüllene Rühchen und Hals Pfund 48 Pfennig
Gefüllene Rühchen Pfund 58 Pfennig
Dörrfleisch, schon mager, Pfund 75 Pfennig
Geräucherter Schweinebauch u. Hals Pfund 58 Pf.
Schinken, sehr zart, ¼ Pfund 25 Pfennig
Kaltel Rippenspeer ¼ Pfund 25 Pfennig
Blodwurst ¼ Pfund 20 Pfennig.

Hugo Reßler

Selmundstraße 22.

Selmundstraße 22.

Fleisch-Zentrale

bringt ihre Einheitspreise in Erinnerung:

Prima Fleischwurst	
„ Hausm. Leberwurst	
„ extra Leberwurst	
„ Hausm. Blutwurst	
„ Rindswurstchen	
„ Bratwurst	
„ Hackfleisch	

50^h

Außerdem prima Ochsenfleisch Pfund nur 60^h.
Bitte beachten Sie morgen meine Schaufenster.

Fleischzentrale Paul Roß

Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 5, Römerberg 3,
Biebrich, Schulstraße 11.

Die Starken

nach dem Grundsatz vollendeter Paßform zu kleiden ist die ausgesprochene Spezialität der Etage! Zuschneider, die wirklich ihr Fach verstehen — Verkäufer, die wirklich beraten und bedienen können — Größen und Formen, die wirklich jeder, auch der stärksten Figur entsprechen und die anerkannte Zuverlässigkeit der Etage bürgen dafür, daß auch der besonders korpulente Herr zu den niedrigen Etagenpreisen seine ideal passende u. moderne Kleidung findet!

Hauptpreislagen für Bauchanzüge:
28.— 48.— 68.— 85.— 93.—

**LÖWENSTEIN**

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage. — Größte Auswahl in Herren-Kleidung am Platze

Neues aus aller Welt.

Zusammenstöße im Reich.

Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Berlin.

Berlin, 26. Mai. Zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten kam es im Norden und Nordosten Berlins verschiedentlich zu Reibereien. In der Zionskirchstraße entstand eine Schlägerei, bei der eine Person schwer und zwei leichter verletzt wurden. Drei Nationalsozialisten wurden von der Polizei festgenommen. Am Senefelder Platz wurden Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen, wobei ein Nationalsozialist durch einige Messerstiche verletzt wurde. Etwa gleichzeitig versuchten Kommunisten ein in der Nähe gelegenes nationalsozialistisches Verkehrslokal zu stürmen. Die Angreifer flüchteten jedoch beim Erscheinen der Polizei.

Ein Polizist in Hamburg schwer verletzt.

Hamburg, 26. Mai. Wie die Polizei meldet, kam es gegen 13 Uhr am Saagerplatz, in der Gegend, in der sich bereits vormittags Demonstrationen ereignet hatten, zu einem erneuten Zusammenstoß, bei dem mehrere Personen durch Schüsse verletzt wurden. Aus den Reihen der Erwerbslosen fielen Revolvergeschüsse, durch die ein Beamter schwer verwundet worden ist. Daraufhin griff die Polizei ebenfalls zur Waffe und verletzte einen Erwerbslosen, der zuvor auf die Beamten geschossen hatte. Der Getroffene ist von den Demonstranten weggeschleppt worden. Der Saagerplatz wurde anschließend von einem verstärkten Polizeiaufgebot geräumt.

Erwerbslosendemonstrationen in Dortmund.

Dortmund, 26. Mai. Bei Erwerbslosendemonstrationen im Zentrum der Stadt mußte die Polizei mit mehreren Überfallkommandos eingreifen. Mehrfach griffen die Demonstranten Polizeibeamte tätlich an. Ein Beamter wurde durch einen Schlag aus einer Scheintopfpistole erheblich verletzt. Insgesamt mußten 22 Personen verhaftet werden, von denen sechs nach Feststellung ihrer Personalien entlassen wurden.

Schaufensterscheiben in Düsseldorf eingeschlagen.

Düsseldorf, 26. Mai. Ein Trupp von etwa 100 Kommunisten zog gegen 18 Uhr unter Schmähschreien auf die Regierung durch die Hauptstraßen Düsseldorfs, wo mehrere Schaufensterscheiben eingeschlagen wurden. Außerdem wurde eine Anzahl Automobile beschädigt und im Vorgarten eines Cafés Schaden angerichtet. Die Beteiligten ergriffen vor dem Erscheinen des Überfallkommandos die Flucht. 25 Personen wurden festgenommen, die dringend verdächtig sind, sich an den Ausschreitungen beteiligt zu haben.

Auch in Aachen zerbrochene Scheiben.

Aachen, 26. Mai. Die KPD hatte für Dienstagmittag einen sogenannten Hungermarsch geplant, der auf Grund des allgemeinen Umzugsverbots nicht genehmigt werden konnte. Trotz des Verbots wurden die Erwerbslosen an den Auszahlungsstellen von Mitgliedern der KPD aufgefordert, doch zu demonstrieren. Infolgedessen sammelten sich auf dem Jubelpark etwa 300 Personen an, die jedoch von der Polizei zerstreut wurden. Nach der Auflösung bildeten sich verschiedene Gruppen in der Groß-Kölner Straße und auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz. An dem Kaufhaus Tieg wurde eine große Schaufensterscheibe eingeworfen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Mehrere Personen wurden festgenommen. Gegen 21 Uhr wurde das Überfallkommando zum Kaufhaus Tieg gerufen, wo wieder zwei große Schaufensterscheiben eingeschlagen worden waren. Zwei Mädel führer wurden festgenommen.

Das Barmer Rathaus vorübergehend geschlossen.

Wuppertal, 26. Mai. Wegen der Kürzung der Unterstützungssätze veranstalteten heute vormittag Wohlfahrts-erwerbslose vor dem Barmer Rathaus eine Demonstration, die so bedrohlichen Charakter annahm, daß sich die Polizei zur Räumung des Rathausvorplatzes gezwungen sah. Einem Teil der Demonstranten gelang es, bei der Säuberungsaktion in das Rathaus einzudringen. Ein Polizeikommando besetzte daraufhin das Rathaus und kontrollierte die Besucher. Gegen 11 Uhr wurde das Rathaus von der Polizei vorübergehend geschlossen, um eine reibungslose Abfertigung der Unterstützungsempfänger zu ermöglichen. Auch später kam es in den in der Nähe des Rathauses liegenden Straßen immer wieder zu lärmenden Kundgebungen von Demonstranten, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machten.

Solinger Polizei von Kommunisten beschossen.

Solingen, 26. Mai. In der Weierstraße ist es zwischen Polizei und Kommunisten zu schweren Zusammenstößen gekommen. Als die Polizeibeamten eine harte Ansammlung von Kommunisten zerstreuen wollten, wurde eine Gruppe von fünf Mann in Richtung Hauptbahnhof abtrieben, wurden sie plötzlich von mehreren Seiten beschossen. Ein Polizeibeamter erhielt einen Streifschuss am Arm. Es gelang den Kommunisten zu entkommen.

Österreichischer Kohlenlauf im Ruhrgebiet.

Großes Entgegenkommen des Rhein.-westfälischen Syndikats.

Wien, 26. Mai. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahn teilt mit: Das Rheinisch-westfälische Kohlen-Syndikat und die Saargruben sind mit dem Antrag herantreten, durch Sicherstellung einer größeren Kohlenmenge aus diesen Revieren einen billigen Einkauf zu ermöglichen. Wesentlich ist, abgesehen von dem erzielten Preisvorteil, daß sich das Rheinisch-westfälische Kohlen-Syndikat bereit erklärt hat, einen nennenswerten Teil des Kaufpreises der Kohle in österreichischen Schilling entgegenzunehmen. Von dem angebotenen Quantum ist ein geringer Teil den Saargruben zugewiesen. Die Bundesbahnen können aus dem erzielten Preisvorteil durch den Bezug der Kohle zu dem weiteren Nutzen zu ihrem Vorteil buchen, daß sich unter dem Druck der Verhältnisse die Lieferanten aus den Nordrevieren (Ost- und Schlesien) zu namhaften Preisnachlässen verstanden haben und auch die tschechoslowakischen Staatsbahnen, nachdem alle früheren Bemühungen vergeblich waren, sich zur Gewährung einer Frachtermäßigung für die Durchfuhr der österreichischen Kohle bereit erklärt haben. Eine Schädigung der Inlandkohleproduktion kann durch den billigen Einkauf nicht eintreten, weil diese durch den Beimischungszwang bereits Schutz genießt.

Frankreich und England gegen Abschaffung der Tanks.

Genser Schlaglichter.

Genf, 24. Mai. Der Landabstimmungsausschuß beschäftigte sich heute mit der Frage der Tanks, deren vorbehaltlose Abschaffung Deutschland beabsichtigt. Die Vertreter Frankreichs und Englands ließen deutlich erkennen, daß sie die Tanks nicht abschaffen wollen.

Grundlage der heutigen Beratungen bildete ein französisch-englischer Fragebogen, der einem Sachverständigenausschuß zur Beantwortung vorgelegt werden soll. Die Taktik der englischen und der französischen Delegation zielt dahin, die Fragen schon so zu formulieren, daß der Angriffscharakter mindestens der leichten Tanks abgeschwächt oder überhaupt beseitigt werden kann.

Den Vertretern Ungarns und Deutschlands gelang es aber, eine Formulierung des Fragebogens durchzusetzen, aus der der Angriffscharakter der großen und der kleinen Tanks klar ersichtlich wird. Die deutsche Delegation wird auch in den künftigen Beratungen mit Nachdruck auf Abschaffung der im Versailles Vertrag Deutschland als Offensivwaffe ausdrücklich verbotenen Tanks bestehen.

Die Leistung des „Do X“.

Antonie Strahmann über den Atlantikflug.

Antonie Strahmann, die mit der „Do X“ von Amerika nach Europa geflogen ist, sprach am Donnerstag im Rundfunk über diesen Flug. Sie sagte, daß sie während des Fluges für die Verpflegung der Besatzung zu sorgen hatte. Spannend schilderte sie den Start des 33-Tonnen schweren Schiffes nördlich von New York, erzählte von dem Flug entlang der Küste bis zum ersten Leuchtturm auf Neufundland. Nach den notwendigen Vorkorrekturen für die zweite Etappe des Fluges konnte die „Do X“ in einer Minute und 50 Sekunden leicht und sicher starten und, da die befürchteten Bänke von Neufundland völlig nebelfrei lagen, konnte man in drei Meter Höhe über dem Wasser fliegen, so die Motoren schonen und Benzin sparen. Das Flugzeug begegnete nach einer achtfündigen Fahrt dem ersten Schiff. Während des ganzen Fluges hatte die „Do X“ Gegenwind. Die Stimmung an Bord war frohlich und fröhlich.

Antonie Strahmann sprach in ihren weiteren Ausführungen von der Ankunft bei den Azoren, wo das Flugzeug bei tiefer Dunkelheit und bewegter See niederging und sich vorsichtig in den Hafen von Ponta Hineinholte. Sie schilderten den begeisterten Empfang in Southampton und den stürmischen Flug über dem Golf von Biscaya, bei dem trotz des Sturmes mit Stärke 8, des rasenden Nordwindes die „Do X“ sich sicher wie ein Brett, ohne zu schwanzen in der Luft hielt. Antonie Strahmann gedachte zum Schluß des Verdienstes des genialen Erbauers der „Do X“, Dr. Dornier.

Die Besatzung als Gäste des Aeroklubs von Deutschland.

Der Aeroklub von Deutschland gab am Donnerstag zu Ehren der Besatzung des „Do X“ ein Frühstück, an dem auch zahlreiche Persönlichkeiten aus Luftfahrtkreisen und Reichsverkehrsminister Treviranus teilnahmen. Der Minister sprach noch einmal der Besatzung und dem Konstrukteur des Flugzeuges Dr. Dornier seinen besonderen Dank für die hervorragende Leistung aus und erwähnte, unter dem Beifall der Anwesenden, die unentwegte Tätigkeit des Präsidenten der Deutschen Luftfahrtindustrie Admiral Lohs, der sich immer wieder für den „Do X“ eingesetzt habe. Der Kommandant des „Do X“ Christiansen brachte zum Dank für die Begrüßung ein Hoch auf den Minister aus.

Englische Einladung.

Zu der Frage der Weiterverwendung des „Do X“ nach dem so glänzend durchgeführten Ozeanflug wird bekannt,

daß neben eine Einladung an die deutschen Flugzeug-G. m. b. H., welche den Rückflug des „Do X“ organisiert hat, eingegangen ist, in England anlässlich der Cowes-Boote-Rundflüge durchzuführen. In England, wo man stets an die Zukunft des großen Flugzeuges geglaubt hat, ist das Interesse am „Do X“ wieder besonders lebhaft wahrgenommen worden durch den neuerbrachten Beweis der Leistungsfähigkeit. „Do X“ hat auf seinem Ozeanflug auch wieder Post befördert, so zum Beispiel aus Neufundland 17 089 Briefe, welche bereits 36 Stunden nach dem Abflug in Vigo (Spanien) an Land gegeben werden konnten.

Für den freien Luftverkehr über den Ozean.

Abschluß des Ozeanfliegerkongresses.

Der italienische Luftfahrtminister Balbo unterbreitete der Schlußsitzung der Nordatlantikkommision des Transoceanflieger-Kongresses in Rom eine Resolution, die dafür eintritt, daß die einzelnen Etappenstationen der künftigen Transocean-Luftlinien nicht ausschließlich von den konfessionierten Gesellschaften angefliegen werden dürfen, sondern daß diese Stationen für den internationalen Luftverkehr ebenso offen sein müßten wie die Seehäfen für den Schiffsverkehr. Dieser Antrag wurde angenommen. Nur die französische Delegation enthielt sich der Stimme, und die spanische Delegation stimmte dagegen.

Die Subatlantische Kommission des Kongresses beschloß, Rom zum Sitz einer Studiengesellschaft zu machen, deren Aufgabe es sein soll, Mittel und Wege zur Erleichterung des Fernluftverkehrs zu finden.

Nachdem noch als Ort der nächsten Zusammenkunft des Kongresses New York bestimmt worden war, gingen die Teilnehmer in bestem Einvernehmen auseinander.

Unterzahlungen und Brandstiftung eines Stadtschreibers.

Vor einigen Tagen berichteten wir über einen im Rathaus zu Gräfenberg (Bayern) ausgebrochenen Brand und die im Zusammenhang damit erfolgte Verhaftung des Stadtschreibers Müller wegen Verdachts der Brandstiftung. Müller hat nunmehr eingestanden, daß er, um Veruntreuungen zu verheimlichen, in seinem Büro Möbel und Bücher mit Spiritus übergossen und angezündet habe. Die unterschlagene Summe dürfte sich auf 1100 Mark belaufen. Die Nachprüfung der Kasse ist äußerst schwierig, da bei dem Brand auch die Kassenscheine vernichtet wurden.

Von einer stürzenden Steinladung begraben. In Ebersdorf bei Stöckheim (Unterfranken) kippte ein mit Ziegeln schwer beladener Wagen, als er auf dem Wege zur Baukelle eine nur mit Stangen belegte Brücke passierte, um und begrub zwei auf dem Wagen sitzende Jungen. Der eine, dem Brust und Kopf vollkommen zerquetscht wurden, war sofort tot, während der andere so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Untersuchungen bei der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft. Bei der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Hamburg sind dieser Tage größere Unterschlagungen aufgedeckt worden, die sich auf etwa 200 000 Mark belaufen dürften. Die Ermittlungen ergaben, daß ein ungetreuer Angestellter seit etwa sechs Jahren Unterschritten und Quittungen gefälscht hat und so im Laufe der Jahre sich in den Besitz einer so großen Summe setzen konnte. Außer dem Angestellten selbst dürfte noch eine Anzahl anderer Personen, die nicht im Betriebe beschäftigt waren, an der Angelegenheit beteiligt sein. Man hofft, einen Teil der unterschlagenen Summe noch retten zu können.

Selbstmord eines bekannten Nervenarztes. In einem Anfall von Schwermut erschloß sich der 63jährige Sanitätsrat Dr. Fritz Reich-Berlin in seinem Dienstzimmer der Wittenauer Heilanstalt. Sanitätsrat Dr. Reich stand seit vielen Jahren in städtischen Diensten. Dr. Reich geniesst in der Ärzteswelt einen sehr bekannten Ruf als Hirnpathologe; er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Ein Unfall des Postflugzeuges der „Europa“. Am das Schicksal des Postflugzeuges des Dampfers „Europa“ und seiner beiden Insassen herrschte am Mittwoch lebhafter Besorgnis, die sich jedoch glücklicherweise als unbegründet herausstellte. Das Flugzeug hatte durch Funkpruch um Hilfe gebeten, da es 800 Kilometer von der amerikanischen Küste entfernt auf das Meer niedergehen mußte. Der Hilferuf wurde von der „Europa“ aufgenommen und an die Küstenstationen weitergegeben. Von New York und Boston liefen sofort mehrere Küstenwachschiffe aus, um nach dem in Seenot befindlichen Flugzeug zu suchen. Spät abends landete das Flugzeug jedoch wohlbehalten auf dem Flugplatz von Boston.

Neue Verluste der englischen Luftflotte. In 3500 Fuß Höhe stießen bei Shoreham-on-Sea (Sussex) zwei Kampfeinflieger zusammen und stürzten ab. Der Insasse des einen Flugzeuges konnte sich durch Fallschirmabprallung retten. Der zweite Flieger wurde unter seinem Flugzeug tot hervorgezogen. Er war in seinem Fallschirm verwickelt, den er anhehnend nicht rechtzeitig vom Flugzeug hatte loslösen können. Die abgestürzten Flugzeuge gehören einer der schnellsten Typen der Welt an. In diesem Jahre ist dies bereits der 13. Todesfall in der britischen Luftstreitmacht.

Folgeschwerer Einsturz des Fußbodens eines historischen Schlosses. In dem historischen Schloss Caussines-La-Laine stürzte während einer Beschäftigung durch eine Bräuterei Mädchenschule der Fußboden eines im ersten Stockwerk gelegenen Saales ein. 35 Mädchen stürzten in das Erdgeschloß hinunter und wurden mit mehr oder weniger schweren Verletzungen aus dem Schutt hervorgezogen.



Die Mutter ist glücklich

wenn das gepflegte und gesunde Aussehen ihres Kindes bewundert wird. Bis zum 10. Jahre deshalb nur

NIVEA KINDERSEIFE

Nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut besonders hergestellt, dringt ihr seidenweicher Schaum schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis: 34 Pig.

NK 546

Da gibt es gar keinen Zweifel: Weder „Luxus-Cremes“, noch „Wunder-Cremes“, noch „Nachahmungen“ können NIVEA-CREME ersetzen. Denn es gibt auf der ganzen Welt keine andere Hautcreme, die das hautpflegende Eucerit enthält, und darauf beruht ihre überraschende Wirkung. — Also: Nur Nivea-Creme kaufen, nichts anderes!

Sport und Spiel.



Zum 10. Eifelrennen auf dem Nürburgring.

Die Rennwagen beim Start vor der Nürburg. Am Sonntag wird auf der schwierigen Rennstrecke des Nürburgring das 10. Eifelrennen ausgetragen. Rund hundert Motorräder und Rennwagen werden an den Start gehen. Unter den Teilnehmern befinden sich die besten Fahrer aus nicht weniger als 9 Ländern.

Reitsport.

Das Wiesbadener Reit- und Spring-Turnier.

Umzug der berittenen Kapelle.

Das anlässlich des Wiesbadener Reit- und Springturniers hier weilende Trompeter-Korps des Reiter-Regts. Nr. 15 Baderborn wird am Samstagvormittag durch die Stadt marschieren. Um 10.30 Uhr vormittags erfolgt der Abmarsch von der Artillerie-Kaserne und zieht dann durch folgende Straßen: Schierkeiner Straße, Ring, Adolfsallee, Rhein, Wilhelm, Taunusstraße, Saalgaße, Nero, Quer, Taunus, Wilhelm, Friedrich, Bahnhof, Rheinstraße, Ring, Rüdesheimer Straße und zur Kaserne zurück. Am Sonntagnachmittag wird die Kapelle auf dem Turnierplatz gegen 4.30 Uhr den großen Zapfenstreich der berittenen Truppen zur Aufführung bringen.

Sternritt der ländlichen Reitervereine.

Am Reitturnier beteiligten sich neun ländliche Reitervereine bzw. Reitergruppen in der Gesamtstärke von circa 100 Reitern, und zwar: die Reitergruppe Diebrich, ferner die Reitergruppen Dohheim, Erbenheim, Medenbach, Ballau, Bierstadt, Hochheim und Kloppenheim. Alle diese Reitergruppen werden am Sonntag um 8.45 Uhr nach einem Sternritt vor dem Kurhaus in Wiesbaden sein, und werden dann nach dem Turnierplatz „Unter den Eichen“ geleitet, wo um 10 Uhr die Abteilungsweitsprünge stattfinden. Das Interesse der ländlichen Bevölkerung an dem Wiesbadener Turnier ist außerordentlich stark.

Der Maharadscha von Boroda beim Reitturnier.

Seine Hoheit, Maharadscha Gedar von Boroda, der zur Zeit in Wiesbaden zur Kur weilt, wird am Samstag- und Sonntagnachmittag dem Turnier „Unter den Eichen“ in der Ehrenloge mit Gefolge beiwohnen.

Programm für Samstagnachmittag:

Der erste Tag des Turniers wird um 13 Uhr durch die erste Abteilung eines Ausgleichs-Jagdspringens eröffnet, dessen zwei weitere Abteilungen später folgen. An das Springen der ersten Abteilung schließt eine Dressurprüfung an. Um 13.45 Uhr erfolgt der Einmarsch des Trompeter-Korps des Reiter-Regts. Nr. 15. Zwischen den beiden anderen Abteilungen des Ausgleichs-Jagdspringens wird eine Reitperde-Baarklasse vorgestellt, in der z. B. die Pferde von Frau v. Weder (Berlin), Frau v. Opel und andere mehr gehen werden. Um 15.30 Uhr zeitigt der berittene Zug der Wiesbadener Schutzpolizei ein Fußball-Spiel, ein Fußball zu Pferd. Dann folgt wieder eine Dressurprüfung. Ganz besonderes Interesse wird um 16 Uhr die Kinder-Voltige und die Kinder-Spring-Quadrille des Fattersfalls Weß finden. Dann folgt ein Jagdspringen für Damen und das Vorreiten der Olympia-Dressuraufgabe durch zwei der besten deutschen Schulreiter, die Herren Vörke und Staud-Berlin. Zum erstenmal in Wiesbaden wird hierauf ein Zeitspringen in zwei Abteilungen durchgeführt. Das reichhaltige Programm des ersten Tages, das gegen 19.30 Uhr beendet sein wird, bietet eine Fülle hochwertiger, sportlicher Leistungen.

Reitturnier in Florenz.

Die deutschen Reiter triumphieren weiter.

Auch am fünften Tage waren den deutschen Reiteroffizieren beim internationalen Turnier in Florenz Erfolge beschieden. Im „Großen Damenpreis“, der in vier Gruppen von im In- und Auslande gezogenen Pferden bestritten wurde, belegten Oberleutnant von Nostitz und Leutnant Brandt in der Gruppe der ausländischen Pferde die ersten drei Plätze. Am besten hielt sich „Balmung“ (Leutnant Brandt), der fehlerlos über sämtliche Sprünge ging, und „Chinele“ (Oberleutnant von Nostitz) sicher auf den zweiten Platz verwies. Mit seiner erprobten Stute „Tora“ fiel Leutnant Brandt dann auch noch der dritte Platz zu, während er sich auf „Hein“ in der anderen Ausländerabteilung mit dem zweiten Platz vor „Raubritter“ (Oberleutnant von Nostitz) begnügen mußte. Den Sieg trug in dieser Gruppe der Italiener, Capt. Formigli, auf dem Fren „Montebello“ davon. Die Wettkämpfe der inländischen Pferde wurden von Major Olivieri auf „Ori“ bzw. Oberleutnant Girotti auf „Glauro“ gewonnen.

Einen überaus glanzvollen Verlauf nahm das vierte mittelrheinische Reit- und Springturnier in

Koblenz am vergangenen Samstag und Sonntag, bei dem die Elite der deutschen Reichswehr, darunter die Equipe der Kavallerieschule Hannover, die in Rom eine Reihe großer Siege errang, die besten deutschen Zivilkavalen und die namhaftesten Vertreter der Schutzpolizei am Start erschienen. Die ausgezeichneten sportlichen Darbietungen und die großen Schaumummern des Programms fanden begeisterten Beifall bei dem Publikum. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich der große Aufmarsch der gesamten Teilnehmer, bei dem der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr Reichsminister a. D. Dr. Fuchs, eine Ansprache hielt, die vom südwestdeutschen Rundfunk übertragen wurde.

Fußball.

Deutschland schlägt Everton.

Deutsche National-Elf — Everton Liverpool 2:0 (1:0).

Im fünften Spiel endlich ist die Deutsche Nationalmannschaft zu ihrem ersten Sieg über den englischen Giganten Everton gekommen. Im traditionsreichen Sportpark des 1. F. K. Nürnberg, dem Jabo, wurde der Lehrmeister endlich mit 2:0 (1:0) geschlagen. Was die Freude an dem schönen Erfolg erhöht, ist die Tatsache, daß unser Sieg durchaus verdient war, wenn man auch anerkennen muß, daß die Engländer in ihrem fünften Treffen doch einige Ermüdungserscheinungen aufzuweisen hatten und sich vor allem im Sturm bei weitem nicht mehr so einsetzten wie in den vorangegangenen Begegnungen. — Vor 18 000 Zuschauern gab es einen aufregenden Kampf, den Deutschland mit folgender Mannschaft bestritt:

Tor: Jakob (Jahn Regensburg);
Verteidigung: Huber (Karlsru. FV.), Muntert (1. F. K. Nürnberg);
Läuferreihe: Würzer (Almer FV.), Weinberger (SpVgg. Fürth), Hergert (F. K. Birmasens);
Angriff: Fischer (1. F. K. Forstheim), Koch und Kuch (beide VfB. Stuttgart), Lachner (1860 München), Merz (1. F. K. Forstheim).

Die Engländer erkennen die Überlegenheit der deutschen Mannschaft im Nürnberg-Spiel selbst an und geben zu, daß Deutschland auf Grund der besseren Leistungen verdient gewonnen hat. Dem Spielausschuh des DFB. hat insbesondere der Karlsruher Huber imponiert, der deshalb auch nicht in Köln, sondern in Frankfurt im Spiel gegen den englischen Pokalmeister Verwendung finden soll.

Wader München — SpVgg. Fürth 0:0.

Am Freitagabend standen sich in München Wader und die SpVgg. Fürth gegenüber. Obwohl die Fürther ohne Weinberger gekommen waren, konnten sie dennoch ein Unentschieden herausziehen, vor allem deshalb, weil die Wadermannschaft noch zu wenig zusammengespielt ist, um einen ernsthaften Gegner abgeben zu können. In der ersten Halbzeit hatte Fürth vielleicht etwas mehr vom Spiel, dafür drängte Wader zeitweise nach der Pause. Beiden Parteien blieben aber Torerfolge verweigert, zumal die Schlußleute die wenigen Chancen sicher zunichte machten. So wurden die 1800 Interessenten nicht voll auf zufriedengestellt, obwohl die Begegnung einige technisch recht gute Leistungen brachte.

Admira Wien — WAC. Wien 6:1 (3:0).

Am Donnerstag wurde in Wien vor 25 000 Zuschauern das österreichische Cup-Finale zwischen Admira und dem WAC ausgetragen. Admira blieb mit 6:1 (3:0) Sieger und nimmt damit am Mitropa-Cup teil. Nach Beendigung des Spieles stürmte das Publikum den Platz, um die Sieger auf den Schultern vom Felde zu tragen.

Wiesbadener Spiele: Eine überraschende Niederlage erlitt der HSV. 1908 Schierstein auf eigenem Platz gegen den SV. 1919 Diebrich. Nachdem das Treffen bei der Pause noch 1:1 gestanden hatte, holten die Gäste im weiteren Verlauf einen knappen 4:3-Sieg heraus. Die zweite Mannschaft des HSV. 1908 mußte mit 2:3 (1:2) an die erste Elf des SV. Niederwalluf den Sieg abtreten. — Die Aite-herren-Elf des Sportvereins brachte der gleichen Elf des SV. Nassau eine 2:0-Niederlage bei. Das Ergebnis stand bereits bei der Pause fest.

Fußball D. T.

Die Faustball-Meisterschaftsspiele im Gau Süd-Nassau wurden auf dem Gelände des T. V. Hochheim in der Reiter- und A-Klasse weitergeführt bzw. beendet. In

der 1. Klasse steht immer noch die Tgd. Schierstein ungeschlagen an der Spitze. — Meister in der A-Klasse wurde die Mannschaft des T. V. Hochheim mit knappem Vorsprung vor Eintracht Wiesbaden und Turnerbund.

Leicht-Athletik.

Die Internen Wettkämpfe der T. G. Sportverein/Schwimmklub, die gestern vormittag in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße durchgeführt wurden, hatten folgendes Ergebnis:

Läufer-Dreikampf (100, 200, 400 Meter): 1. Schwethelm, der statt 400 Meter 110-Meter-Hürden lief, 2318,90 P. (11,8 — 23,9 — 16,5); 2. Firmenich 2002,84 P. (11,9 — 24,4 — 58,3); 3. Sander 1915,76 P. (12,6 — 24,6 — 55,6). — Werfer-Dreikampf (Kugelstoß, Diskus und Speerwurf): 1. Schwethelm 1102,07 P. (9,88 — 26,35 — 37,90); 2. Roth 1084,095 P. (9,11 — 27,65 — 38,25); 3. Arnold 991,59 P. (9,39 — 25,89 — 36,30).

Über 3000 Meter lief Kößing 9:50,6 gegen eine 3x1000-Meter-Jugendstaffel, die mit Braun, Lenter und Speer 9:34,0 benötigte.

Damen-Fünfkampf (100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoß und Speerwurf): 1. Hölzer 136 P. (14,3 — 4,62 — 1,25 — 6,84 — 18,65); 2. Schütz 135 P. (14,4 — 4,00 — 1,20 — 8,30 — 22,05); 3. Gerke 131 P. (14,8 — 4,02 — 1,30 — 7,91 — 19,70).

Jugend-Dreikampf (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß): 1. Diehl 2355,5 P. (12,5 — 5,40 — 10,55); 2. Könnike 2164,1 P. (12,8 — 5,25 — 9,49); 3. Braun 2149,0 Punkte (12,9 — 4,95 — 10,10).

Tennis.

Frankreichs internationale Meisterschaften.

Die Favoriten für die Einzelspiele.

An den Einzelspielen der Internationalen französischen Tennis-Meisterschaften nehmen nicht weniger als 100 Herren und 52 Damen teil. Im Herren-Einzel wurden Perry und Cochet „gepickt“. In der Hälfte von Perry finden sich von Cramm, Matejka, Menzel, Brugnon, Wood, de Stefani, Merklin und Lacoste. In der Hälfte von Cochet sind Hughes, Mangin, J. Satoh, Marcel Bernard, Boussus und Rogers. In der Vorabschlusrunde darf man daher Cochet und Perry erwarten. — Bei den Damen wurden Cilly Nüßem und Moody-Wills an die beiden Enden platziert. Oben trifft Cilly Nüßem auf Betty Nuthal, Henrotin, Sigars, Mathieu, Ryan, Jacobs, Scriven.

Die Einzelspiele haben begonnen.

Am Freitagabend wurden bei den Internationalen französischen Meisterschaften die Herren-Einzelspiele in Angriff genommen. Da am Nachmittag ein heftiger Regen einsetzte, konnte allerdings das ab 5 Uhr vorgesehene Programm nicht zur Erledigung kommen. Für die deutschen Teilnehmer war der Donnerstag nicht sehr erfolgreich. Im Einzel konnte zwar von Cramm gegen Desloges in vier Sätzen siegreich bleiben, aber Klein (Hr. H. H. H.) verlor, da er nicht antrat. Die übrigen Einzelspiele waren ohne Bedeutung, da die guten Spieler fast durchweg erst am Samstag in die Kämpfe eingreifen. Im Gemischten Doppel wurden Krahwinkel von Cramm im Viertelfinale von Whittinghall/Cochet nach harter Gegenwehr in drei Sätzen ausgeschaltet. Die Deutschen hatten gleichfalls eine Siegeschance, gewannen den ersten Satz sicher, mußten aber den zweiten ebenso glatt abgeben. Der letzte Satz war weit härter umstritten, als es der 6:3-Sieg der englisch-französischen Kombination vermuten läßt. Von Cramm vor allem war in sehr guter Form. Jrl. Peis/Klein schied verloren gleichfalls gegen die starke englische Kombination Rutherford/Perry. Borotra/Gentien, gegen die von Cramm/Klein schied unterlegen waren, bewiesen erneut ihre Stärke durch einen kniffligen Sieg über die hervorragenden Engländer Hughes/Collins.

Olympische Spiele.

Oberwachtmeister Nierisch siegt in Wünsdorf.

Die Olympia-Ausscheidungen im modernen Fünfkampf wurden am Donnerstag mit der letzten Konkurrenz, dem Geländerritt über 5 Kilometer, beendet. Den Geländerritt gewann Oberwachtmeister Nierisch vor Leutnant Raude. Im Gesamtklassement blieb Oberwachtmeister Nierisch mit 29 Punkten ganz knapp vor Oberwachtmeister Schröder und Ltn. Raude, die beide 29½ Punkte erreichten, siegreich.

Lord Burghley, der 1928 in Amsterdam die 400-Meter-Hürden gewann, ist zum Kapitän der englischen Olympiamannschaft für Los Angeles ernannt worden, eine weitere ehrende Auszeichnung für diesen mustergültigen englischen Sportler.

Der Präsident der Leichtathletik-Union von USA. hat jetzt dem Olympischen Komitee offiziell mitgeteilt, daß die amerikanische Olympia-Mannschaft reduziert werden muß. Der Olympische Fonds beträgt bis jetzt 50 000 Dollar, während für die vorgesehene Zahl der Teilnehmer 350 000 Dollar aufgebracht werden müßte. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Summe noch erreicht wird, so daß auch Amerika eine wesentliche Einschränkung der Teilnehmer zu den olympischen Spielen 1932 in Los Angeles vornehmen muß.

Schwimmen.

Jean Taxis schwimmt Weltrekord.

1000-Meter-Freistil in 12:57,6 Minuten.

Im Rostorbad zu Autueil unternahm der französische Weltrekordeur Jean Taxis am Mittwochabend einen Weltrekordversuch über 1000-Meter-Freistil, der von vollem Erfolg begleitet war. Der von dem Schweden Arne Borg mit 13:02 Minuten gehaltene Weltrekord wurde von Taxis auf 12:57,6 Minuten verbessert. — Dagegen hatte die Französin Godard mit ihrem Rekordversuch kein Glück. Sie wollte ihren eigenen 200-Meter-Freistilrekord von 2:39 Minuten verbessern, kam aber nur auf 2:42 Minuten.

Deutsche Schwimmer siegen in Budapest.

Am Donnerstag wurde in Budapest durch den UIC. ein internationales Schwimmfest zum Austrag gebracht, bei dem deutsche Teilnehmer am Start erschienen waren. Der Kölner Deiters konnte im 200-Meter-Freistilschwimmen nur den 5. Platz belegen. Sieger wurde hier Dr. Sarant in 2:18,4 Minuten, 2. Eszely in 2:21 Minuten, 3. Szabados 2:25,2 Minuten, 4. Wannie II. 2:27,4 Minuten, 5. Deiters 2:29,6 Minuten. Die Zwischenzeit des Kölners über 100 Meter lautete 1:05,4 Minuten. — Über 200-Meter-Brust siegte der Deutsche Sietas in 2:51,8 Minuten vor Hid (ungarischer Meister) in 2:58,2 Min., 3. Santos-Ungarn in 3:02,8 Min. — Das Wasserballspiel zwischen UIC. und Weizensee 1906 endete mit 5:3 (4:1) für Budapest. Für Weizensee erzielte Schirmer zwei Tore und Müller warf den weiteren Erfolg ein.

Aus den Berichtssälen.

Beleidigungs-Hepp gegen Boettner.

Richtigkeits-Beweis.

Kurz vor den Reichstagswahlen im September 1930 erschien im „Nassauer Beobachter“ ein Artikel, in dem u. a. verschiedenen Mitgliedern der Landwirtschaftskammer Wiesbaden vorgeworfen wurde, in den Jahren 1923/24 ein anrüchliches französisches Jagungslokal in Wiesbaden besucht zu haben. Die Meldung erregte damals großes Aufsehen und der Präsident der Landwirtschaftskammer, Karl Hepp, gab im Namen des Vorstandes in der Nassauischen Bauernzeitung eine Erklärung ab, in der festgestellt wurde, daß der fragliche Besuch zwar tatsächlich stattgefunden habe, daß aber die betreffenden, nicht aus Wiesbaden kommenden Mitglieder des Vorstandes beim Erkennen des Charakters des Lokales daselbst sofort wieder verlassen hätten. Der Schriftleiter der Wochenzeitung „Junges Deutschland“, Roderich Boettner, griff nun diese Angelegenheit im Zusammenhang mit den Neuwahlen zum Vorstand der Landwirtschaftskammer im letzten Jahre erneut auf und warf dem Präsidenten Hepp vor, die erwähnte Erklärung „vielleicht bewußt unwahr“ abgegeben zu haben. Boettner behauptete, Hepp habe zusammen mit dem Rechtsberater der Landwirtschaftskammer, Landgerichtsrat Mehl, einen der beteiligten Besucher, den Landwirt Holz aus Seuberg, aufgeführt und diesen überredet, mit der abgegebenen Erklärung einverstanden zu sein. Hepp hatte gegen Boettner Privatbeleidigung eingereicht und die Zeugenvernehmung ergab, daß die Behauptung Boettners, Hepp habe zusammen mit Landgerichtsrat Mehl Holz aufgeführt, um diesen zu überreden, völlig aus der Luft gegriffen ist. Weder Mehl noch Holz haben diesbezügliche Verhandlungen geführt. Die Erklärung wurde in einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer gestrichen.

In dem gleichen Artikel hatte Boettner dann Hepp weiter vorgeworfen, von dem früheren Wiesbadener Genossenschaftsdirektor Petitjean ein Geschenk, vor allem aber ein modernes Jagdgewehr, angenommen zu haben, jedoch Boettner aus der Tatsache, daß Hepp im Aufsichtsrat der von Petitjean geleiteten Genossenschaft saß, „allerlei höchst eigenartige Zusammenhänge“ vermutete. Hier ergab die Zeugenvernehmung, daß Petitjean, der mit dem Vater Hepps befreundet war, diesem für seinen damals noch auf dem Gymnasium weilenden Sohn Karl vor etwa 25 Jahren ein kleineres Jagdgewehr geschenkt hatte. Die Behauptung Boettners, daß das Geschenk in den Jahren 1924 bis 1926 erfolgt sei, ist durch die Zeugenvernehmung widerlegt worden.

In beiden Fällen ist der geführte Wahrheitsbeweis Boettners mißlungen. Das Amtsgericht kam deshalb auch zu einer Verurteilung Boettners zu 100 M. Geldstrafe, hilfsweise für 5 M. 1 Tag Gefängnis wegen Beleidigung und sprach dem Privatkläger Publikationsverbot aus. Boettner kündigte an, in zweiter Instanz eine Anzahl Zeugen zu benennen, die seine Angriffe gegen Hepp bestätigen sollen.

Um ein Geheimverfahren der I. G. Farben.

* Frankfurt a. M., 27. Mai. Wie seinerzeit gemeldet, verhandelte der erste Straßensatz des Reichsgerichts am 6. Mai eine Klage der I. G. Farben gegen die beiden Inhaber einer Augsburger Färbereihilfsmittelabrik wegen Anstiftung bzw. Beihilfe zur Anstiftung zu einem Vergehen gegen § 18 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Beide Angeklagte waren in der Vorinstanz, dem Landgericht Frankfurt a. M., mit Urteil vom 28. November v. J. freigesprochen worden und verteidigten sich jetzt gegen die Revision der I. G. Farben als Nebenkläger. In diesem Streitfall dreht es sich um die Beispiegelung von zwei Färbereifabrikanten für die Textilindustrie neben einem solchen mit Säure-Seifen, in der Hauptsache um das den höchsten Farbwerken geschützte Prestabilt-Verfahren, von dem beide Angeklagte durch einen Reisenden einer Schweizer chemischen Fabrik Kenntnis zu erlangen versucht haben sollen, die zu Versuchszwecken mit den höchsten Patenten zu arbeiten berechtigt war. Dieser Schweizer Angestellte soll befreundet mit einem der Augsburger Fabrikanten sein und ihm zunächst aus freien Stücken jene Mitteilungen gemacht haben, die schließlich dieses Strafverfahren auslösten. Während von der Vorinstanz angenommen worden ist, daß es sich hier aus verschiedenen Gründen nicht um einen unlauteren Wettbewerb handeln könne, u. a. weil der Schweizer Reisende nicht Angestellter der I. G. Farben gewesen, und kein Strafamt gegen diesen gestellt worden sei, beantragte der Reichsanwalt entgegen der von den Angeklagten vertretenen Auffassung die Aufhebung des angefochtenen Urteils und die Zurückweisung der Sache an die Vorinstanz zur neuerlichen Verhandlung mit der Begründung, daß die getroffenen Feststellungen für den erfolgten Freispruch unzureichend seien. Dieser Auffassung hat sich jetzt auch der erkennende Senat angeschlossen, denn sein am Dienstag verkündetes Urteil lautet im wesentlichen dahin, daß das von der I. G. Farben als Nebenkläger angefochtene Urteil aus rechtlichen Gründen nicht haltbar sei. Das Urteil wurde daher aufgehoben und die Sache antragsgemäß zu neuerlicher Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Der Devaheim-Prozeß.

Forsicherung der Zeugenvernehmung.

Berlin, 26. Mai. In der heutigen Devaheim-Verhandlung wurde der Geschäftsführer der Evangelischen Versicherungszentrale, Schlunk, als Zeuge vernommen, nach dessen Aussage Pastor Cremer ein Jahresgehalt von 6000 M. hatte, dazu eine Aufwandsentschädigung von 4000 M., ein Reisekostensumme von 6000 M., sowie aus den Fonds anderer Gesellschaften 10 760 M., dazu noch Autospesen und die Ankaufskosten für zwei Automobile im Betrage von zusammen 60 000 M. kamen. Die Frage des Vorstehenden, ob nach dem Zusammenbruch eine Schuld Pastor Cremers in Höhe von 20 000 M. durch die Versicherungszentrale abgedeckt worden sei, bestätigte der Zeuge mit der Angabe, daß die Versicherungszentrale darüber erloschen war, weil Pastor Cremer sich unzureichend für den „Wag“-Vertrag 20 000 M. Provision habe zahlen lassen. Diese Summe sei von der Versicherungszentrale bezahlt worden, um einen Skandal zu vermeiden. Als zweiter Zeuge wurde der Direktor der Wohlfahrtsabteilung vom Zentralausschuß für innere Mission, Pfarrer Johannes Steinhilber, vernommen. Der Zeuge erklärte, daß es sich bei den Geheimfonten Pastor Cremers um Mittel des Reichsarbeitsministeriums, nicht um Mittel der Auslandsankasse gehandelt habe. Nach seiner Ansicht, sei Pastor Cremer nicht berechtigt gewesen, über die Geheimfonten zu verfügen, ohne vorher mit dem Präsidenten des Zentralausschusses zu sprechen, wie er auch nicht berechtigt gewesen sei, aus diesen Geheimfonten ein Auto zu kaufen. Dann wurde der Geschäftsführer der Hilfskasse Dr. L. B. B. B., der später in der Bankfirma Ram-

baum u. Co. tätig war, vernommen. Er erhielt ein monatliches Gehalt von 2500 M. von der Hilfskasse. Bei der Trennung des Bankhauses von der Hilfskasse erhielt er eine Abfindung von mehreren Monatsgehältern; außerdem übernahm die Hilfskasse seine Schuld bei der Bankfirma mit 14 000 M. Der Staatsanwalt erklärte dazu, daß es sich hier um eine Art lausmännliche Rechnung handele, bei der man nicht mehr mitkommen könne. — Der Angeklagte Pfarrer Cremer erklärte auf die Frage, zu welchem Zwecke er einen sechs oder siebenstündigen Wagen für die Fahrt von Potsdam nach Berlin benutzen müsse, die er auch im gutgeheizten Stadtbahnwagen zurücklegen könne, der große Wagen sei ihm selbst als ein gewisser Luxus erschienen, und deshalb habe er sich auch einen kleinen Wagen gekauft. Der Zeuge Dr. L. B. B. hielt die Anschaffung eines Wagens für Pfarrer Cremer für berechtigt, da dieser eine außerordentliche Arbeit geleistet habe. — Von der Beleidigung des Zeugen wurde Abstand genommen. — Unter Eid wurde sodann der Präsident des Zentralausschusses für innere Mission, der 73jährige Universitätsprofessor Geheimrat Seeburg (Berlin), vernommen, der erst 1928 oder 1929 Kenntnis von den Geheimfonten erhielt, und zwar weil verschiedentlich Verdächtigungen gegen Pfarrer Cremer ausgesprochen wurden. Die Klage kam von so vielen Seiten, daß der Zeuge selbst die Verfügung über die Geheimfonten übernahm. Gegen die Anschaffung eines Dienstautos würde der Zeuge — wie er erklärte — wahrscheinlich keinen Einspruch erhoben haben. — Staatsanwalt: „Auch wenn Sie gewußt hätten, daß dadurch 60 000 M. Spesen entstanden?“ Zeuge: „Das ist allerdings eine ganz andere Sache.“ (Große Heiterkeit). Der Zeuge führt dann noch aus, daß Cremer über die an das Sanatorium Koblenz gegebenen 20 000 M. verfügen durfte, wenn es sich um eine Kapitalanlage gehandelt haben würde.

Die Verhandlung wurde auf Samstagvormittag vertagt.

* Berufungsurteil im Ludwigshafener Verespionage-prozeß. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Frankfurt hatten sich in dreitägiger Berufungsverhand-

lung die vor einigen Monaten wegen Verespionage in Betrieben der I. G. Farbenindustrie, Wert Ludwigshafen/Rh zu je zehn Monaten Gefängnis verurteilten Steffen, Dienbach und Schmid erneut zu verantworten. Gegen dieses Urteil den in der ersten Verhandlung erfolgten Freispruch der Angeklagten Dehenschläger hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Mittwochabend verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Es werden verurteilt Steffen, Dienbach und Schmid zu je zwei Jahren Gefängnis, der Angeklagte Dehenschläger zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Den Angeklagten Steffen und Dienbach werden drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet, dem Angeklagten Schmid sechs Monate. Die gegen den Angeklagten Dehenschläger ausgesprochene Strafe ist durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen. Gegen die Angeklagten Steffen, Dienbach und Schmid wurde Haftbefehl erlassen.

* Darf ein Polizeibeamter eigene Waffen besitzen? Der Polizeiwachmeister A. in Kassel verwaltete die Waffenkammer. Als einmal Pistolen zur Verschrottung ausgeschieden worden waren, erlaubte er drei Kameraden, sich Teile dieser Waffen anzueignen, aus denen die Wachmeister sich dann Pistolen für den eigenen Gebrauch zusammenlegten. Weiter hatte A. einmal drei überzählige Pistolen an Kameraden verliehen, die Jagdschneide besaßen, und die, unüberlegt, diese Pistolen nur für die Jagd verwandten. Alle Beteiligten wurden von der Großen Strafkammer in Kassel wegen Vergehens gegen das Schusswaffengesetz verurteilt. Gewiß, sie hätten als Polizeibeamte das Recht, Waffen zu tragen. Dieses Recht erstreckte sich aber nicht auf den Erwerb von Waffen. Erwerb sei auch die nur vorübergehende Aneignung etwa durch Entleihen. Der 3. Straßensatz des Reichsgerichts hat diese Kasseler Entscheidung jetzt durch Verwerfung der eingelegten Revisionen bestätigt.

* Prozeß Matsushita am 15. bis 18. Juni. Das Präsidium des Landgerichts Wien hat den Konkreprozeß gegen den Eisenbahnattentäter Sivek Matsushita für den 15. bis einschließlich 18. Juni d. J. anberaumt. Für die Durchführung der Verhandlung, zu der sich zahlreiche Persönlichkeiten der Kriminalpsychologie und des Eisenbahnwesens aus Österreich, Deutschland und Ungarn angemeldet haben, wird der große Schwurgerichtssaal bestimmt.

Seltene Menschen und Schicksale.

Schauspieler und Bühnenschriftsteller gegen Rundfunk. — Der Mann, der siebentaufend Mark in der Woche verdienen muß. — Der verkannte Sinclair Lewis. — Genormte Früchte in Frankreich.

Ein sehr interessanter Prozeß gelangt in den nächsten Tagen in Paris zur Verhandlung. Der bekannte Bühnenschriftsteller Marcel Pagnol klagt gegen den Direktor des „Théâtre de Paris“, Leon Volterra, weil dieser ihm einen beträchtlichen Schaden zugefügt hätte. Im „Théâtre de Paris“ wird gegenwärtig ein Stück von Pagnol aufgeführt, das auch in Deutschland unter dem Titel „Zum Goldenen Anker“ über viele Bühnen gegangen ist. Nun hatte eines Tages der Theaterdirektor die Aufführung durch Rundfunk übertragen lassen, ohne daß er den Autor vorher um Erlaubnis gefragt hatte oder ihm eine besondere Tantieme für die Übertragung bezahlte. Dieser Klage haben sich auch noch einige Darsteller angeschlossen, die behaupten, daß sie gegen die Rundfunkübertragung protestiert, aber vom Direktor gezwungen worden wären, an dem fraglichen Abend zu spielen. Die Schauspieler haben nun ebenfalls gegen den Direktor eine Klage angestrengt und wollen zum mindesten für den Abend, an dem die Übertragung stattfand, eine Erhöhung ihrer Gage erzielen. In der Klageschrift heißt es, daß die Schauspieler durch ihren Vertrag lediglich verpflichtet seien, vor einem im Theater befindlichen Publikum zu spielen, nicht aber vor vielen Menschen, die sich nicht im Theater befinden. Außerdem behaupten die Schauspieler, daß ihr künstlerisches Ansehen durch die ihnen aufgewungene Übertragung geschädigt worden sei. Sie wären gezwungen worden, dauernd in der Nähe des Mikrophons zu agieren, und dadurch hätte das künstlerische Niveau der Aufführung derart gelitten, daß die Schauspieler bei dem Publikum dieses Abends viel an Beliebtheit und Ansehen eingebüßt haben. Man kann mit Recht auf den Ausgang dieses eigenartigen Prozesses gespannt sein.

Man hört in den letzten Wochen soviel von Gagenabbau in Hollywood, zührende Geschichten werden darüber verbreitet, wie selbst berühmte Stars sich einschränken müssen. Zu diesen Stimmungsberichten paßt aber wenig eine Nachricht, die immer noch zu beweisen scheint, daß Filmstars in ihren finanziellen Ansprüchen keineswegs bescheiden geworden sind. Vor zwei Jahren kam nach Hollywood ein junger Student der Medizin namens James Cagney. Er war ein junger Mensch, der typisch für den amerikanischen Geschmack ist, ein blonder, frischer Junge mit regelmäßigen, nicht sehr eindrucksvollen Zügen. Eine Filmfirma fand den Mut, den Neuling in größeren Rollen herauszustellen und bald war der junge Schauspieler der Liebling der amerikanischen Frauenwelt. Mit seiner Beliebtheit wuchsen seine Ansprüche, die Gagen wurden höher, und zuletzt verdiente er wöchentlich 4500 M. Das aber genügt dem jungen Mann nicht mehr. Er hat der Firma, für die er arbeitet, soeben ein Ultimatum gestellt. Falls die Firma ihm nicht eine Wochengage von 7000 M. garantiert, will Cagney nicht mehr filmen. Man hielt ihm vor, daß ihm keine Konkurrenzsfirma ein günstigeres Angebot machen werde. Aber der junge Mann kennt die amerikanische Psyche genau, und so erklärte er denn ganz kühl, daß er dann eben vom Film Abschied nehmen und sein Medizinstudium beenden werde. Nun hat ein erbittertes Feilschen um die Gage zwischen Schauspieler und Produktionsfirma begonnen. Gute Kenner der Verhältnisse behaupten, daß der Filmstar mit seinen Forderungen durchdringen wird.

Der bekannte amerikanische Schriftsteller Sinclair Lewis weilte gegenwärtig in Paris. Er hat in einem eleganten Hotel Wohnung genommen, und da er in Paris bereits eine Anzahl Bekannter besitzt, wunderte er sich darüber, daß keiner seiner Freunde ihn im Hotel anrief. Der Schriftsteller ließ eigens einige Stunden in der Hotelhalle, um für seine Freunde telefonisch erreichbar zu sein. Aber anscheinend nahm niemand Notiz von ihm. Es fiel dem Schriftsteller auch nicht weiter auf, daß dauernd ein Herr Lemm am Apparat verlangt wurde. Erst am nächsten Tage sollte er des Rätsels Lösung erfahren. Selbstverständlich waren zahlreiche Anrufe für ihn erfolgt. Aber der merkwürdige amerikanische Name des Schriftstellers war für den Telephonboten sehr schwierig, und so taufte denn der Bote den Schriftsteller auf einen Namen um, der seiner Junge geläufiger war. Er ernannte nämlich den Schriftsteller Lewis zu Herrn „Saint-Clair Lemm“. Selbstverständlich konnte der Schriftsteller nicht ahnen, daß er sich in einen

Herrn Lemm verwandelt hatte, und die Bekannten des Schriftstellers waren sehr ungehalten darüber, daß ihr Freund niemals für sie erreichbar war. Jetzt endlich hat sich die Angelegenheit aufgeklärt, und die Geschichte macht die Runde durch alle Pariser Zeitungen.

In der französischen Landwirtschaft soll schon in nächster Zeit eine Umwälzung stattfinden, um den Export französischer Früchte zu heben. Es hat sich ein Nationalkomitee der Fruchtexporteure gebildet, um die verschiedensten Früchte, wie Äpfel, Kirschen, Pfäumen und Tomaten zu standardisieren. Nicht weniger als 570 Sachverständige sind bisher ernannt worden, und diese Sachverständigen sollen in 73 Bezirken amtieren. Man will eine Einheitsverpackung vereinbaren, und man will in bestimmten Gegenden nur bestimmte Fruchtarten züchten. So sollen also nur bestimmte Sorten von Äpfeln in eigens bezeichneten Landschaften gezogen werden, in bestimmten Distrikten wird man nur ganz bestimmte Tomaten- und Spargelsorten anbauen, und mit diesen Maßnahmen will man erreichen, daß der Verbraucher genau weiß, welche einheitliche Fruchtart er aus einer bestimmten Gegend erwarten kann.

Wie die Torpedierung des Ritzener Schiffes möglich wurde.

Verhaftung eines angeblichen deutschen Spions.

Das Geheimnis, das über den Tod Lord Ritzeners ge-breitet ist, wird demnächst, wie die amerikanischen Blätter in großer Aufmachung melden, gelüftet werden. Die amerikanische Polizei verhaftete in New York einen Mann, der angab, ein Engländer namens Trafford-Graven zu sein, der in Wirklichkeit der aus Transvaal stammende Hauptmann Fritz Joubert-Duquesne sein soll. Die Mutter und Schwester Jouberts seien während des Burenkrieges von englischen Soldaten vergewaltigt worden. Er habe darauf den Engländern und besonders dem damaligen Führer der britischen Streitkräfte, Lord Ritzener, Rache geschworen. Aus diesem Grunde sei Joubert während des Weltkrieges in den Dienst der deutschen Spionage getreten. Nachdem es der deutschen Spionage gelungen war, einen russischen Offizier, der sich auf dem Wege zu Lord Ritzener befand, abzufangen, sei Joubert an dessen Stelle nach London gegangen. Er habe Lord Ritzener an Bord des Kreuzers „Hampshire“ geleitet und den deutschen U-Booten, die dem Kreuzer auslieferten, Signale gegeben, die ihnen am 5. Juni 1916 die Torpedierung des Schiffes ermöglicht haben. Joubert sei nach dem Untergang des Kreuzers eine Stunde lang im Wasser umhergetrieben und dann von einem deutschen U-Boot aufgenommen worden.

All diese Angaben sollen den amerikanischen Blättern zufolge aus einem Geheimtagebuch herrühren, das Joubert bei der Verhaftung bei sich trug und das den Titel führt: „Der Mann, der Ritzener umbrachte.“ Dieses Tagebuch soll sogar eine Karte der Orkney-Inseln mit genauer Angabe des Ortes, an dem die „Hampshire“ sank, enthalten, unter der die Worte stehen: „Hier habe ich Lord Ritzener getötet.“

Die Verhaftung Jouberts erfolgte auf Antrag der englischen Regierung, da die englischen Behörden ihn als Urheber einer Explosion an Bord des Dampfers „Tennison“ suchten. Diese Explosion erfolgte im Februar 1916 und kostete drei Matrosen das Leben. Joubert war bereits 1919 von der amerikanischen Militärpolizei festgenommen worden; damals gelang es ihm jedoch, aus einem Gefängnislazarett zu entfliehen.

Neue moderne Speisezimmer
(Qual.), Eiche m. Ruckh., Rundbänke, mit Bismarck- aufkl. schwerem Auszieh- tisch und 4 Stühlen
nur 195 Mk.
mit feiner Rundkopf- Standuhr 75 Mk. mehr; nicht anderswo als in

Rannenberg's Möbel-Store
Schwalbacher Straße 73, einige Häuser über Michaelsberg.

Büfett, Kred., Tisch u. 4 Stühle 90, Schlafz. 110, Küche (2 St.) 65 u. 10, Platter Str. 56, Wils. 11.

Extra billig!

Kompl. Küche 45 Mk., Schlafz. mit Spiegel- schrank und neuen Matr., nussb.-pol., 295 Mk., eins. Schränke von 14 Mk. an, Badstommode, Konsole, Kommoden zu jed. Preis, Herrenzimmer, Eiche, 150 und 250 Mk., neue Schlaf- zimmer, neue Küchen, sehr schöne Modelle.

Fris Möbelfabrik
25 Kranenstraße 25.
Gebr. Häh. u. Schreim., Schreib. u. Knecht-Kasse, Koff. u. Schrankkamm., zu pl. Feder, Moritzstr. 2.

Sehr tüchtiger Uhrmacher
zur Übernahme eines seit 30 Jahren in einer Stadt im Taunus bestehenden gutgehenden Uhren-, Gold- waren und Optikgeschäftes gesucht. Einrichtung vorhanden. Günstige Bedingungen. Etwas Kapital notwendig. Offerten unter A. 354 a. d. Tagbl.-Verl.

Kompl. nussb.-pol. Schlafzimmer
mit einfür. Spiegelschrank (innen Eiche), Badstom- mode mit weissem Marmor und Spiegel, Bett mit 3teil. Korbhaar-Matratze, Nachttisch und Stuhl, alles gut erhalten und sauber, kompl. nur 150 Mark, auch einzeln abzugeben. Außerdem sehr gutes Piano, wie neu, 250 Mark, Lieferung frei Haus, auch auswärts. Peter, Gerichtsstraße 1. — Telefon 22447.

10/40 Opel offen, sehr gut erhalten, neu lackiert, billig zu verkaufen, evtl. gegen 4 PS. Bierfahrer zu tauschen. Anzusehen **Garage Hayn**, Schierheimer Straße 54.

Kaufgejuch Brillanten
Gold, Silber, Photo-App., Prismenkläser, Feldstech., verkauft man am besten

L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Alb. Blumenthal Tel. 24394. Weit. Untern.

Schw. Perlearmantel f. stark. Dame u. el. Pelz- mantel, Gr. 42-44, beide sehr gut erh., zu kauf. gel. Off. mit Preisang. unter B. 581 an Tagbl.-Verlag.

Ein gutes **Piano**
besseres Fabrikat, zu kauf. gesucht. Off. u. M. 560 an den Tagbl.-Verlag.

Piano
gutes Fabrikat, gel. Br. Off. u. D. 582 Tagbl.-Vl.

Stuhlflügel
gel. Ang. m. Br. u. Fabr. u. S. 582 an Tagbl.-Vl.

Elektrischer
Schrank-Grammophon, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit äußerster Preisangabe u. Fabrikat C. 582 an Tagbl.-Verlag.

Biedermeier-Zim.
oder einzelne Stücke sowie Verzierterpich gesucht. Off. u. G. 571 an Tagbl.-Verl.

Kauf Möbel
Hausbau, Manjarden, Teppiche, ganze Nachlässe ges. Barz. Off. u. M. 568 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel-Kaufgejuch
Schlafz. mit Kirschbaum- ein. Stühle, Schränke, Badstommode, Schreib- tische, Tr.-Spiegel, Off. u. C. 583 an Tagbl.-Vl.

Zwei Batentrabnen
(100x200) u. 2 Paar auterhalt. Matratzen zu kauf. gel. Off. mit gen. Preis- ang. u. C. 581 Tagbl.-Vl.

Kauf geb. Gartenmöbel
und -tische. Jesberger, Schierheimer Straße 55, Eis — Konditorei.

Moderne 4-Sig.-Limousine
oder Kabriolett

erste Marke u. in bestem Zustand, v. Privat gegen bar preiswert zu kaufen gesucht. Preisangabe, unt. B. 581 an Tagbl.-Verl.

Feine Küchen
spottbillig nur bei

Möbel-Koch
Weilritzstr. 6
nächst der Schwalbacher Str.

Kompl. weisses Eisenbett 28 Mk., 2tür. Kleiderk. m. Wäscheabteil. 22 Mk., Nussb.-Komm. m. 4 Schubl. 15 Mk. u. 1. Jahrb. 22, 2.

Motorrad
Standard, Superimport, 500 ccm, Luxusmodell, fast neu, zu verkaufen bei C. Seiler, Weilritzstr. 39.

Zu verkaufen Wellbleche, Rohre U- und T-Träger
Flacheisen, Winkelisen. S. Gauer, 3 Werderstraße 3.

Damenhüte
werden nach den neuesten Formen geändert, v. 1.50 Mk. an, Taunusstr. 23, 2. Staatl. geprüfter Modiste empf. sich für Massagen. Offerten unter T. 568 an den Tagbl.-Verlag.

Neu eröffnet! NUR FÜR DAMEN!

Jede Bestrahlung, Massage, Hörsenone v. Marlene Herlein ärztl. gepr.

Manicure — Pedicure Langgasse 46, 2.

Durchgehend geöffnet von 9 bis 8 Uhr abends.

Massage

Schw. Eva Junk, staatl. gepr., Schützenhofstr. 1, 2.

Massage-Institut
(Bäder).

Sonntags geöffnet. Henne u. d. Beet, Kirchgasse 23, 1. Etage. **Körperpflege**
Massagen für Damen. Margot Bledau, Langgasse 39, 1.

Verchiedenes

Selbstl. i. H. Wagen tageweise zu leihen. Off. m. Preis unter A. 581 an den Tagbl.-Verlag.

Charakter, Krankheiten,

Zukunft deutet mittels Photographie, auch Schritt mit dem fideleischen Pendel und durch Magnetismus. Julius Kemm, Wunschelrutengänger, Schwalbacher Str. 57, 3. r. (Viele Dankschreiben.) Sprechstunden täglich ab 10 Uhr vorm., auch Samst.

Am 29. 5. nach dem Nürnberg-Ring

oder Rosel, oder Ems- Badaroch, oder Wilber- Lorch können in etw. 15. 17. 11. 7 Mk. teils. Elbasser Str. 10, Part. r. Telefon 25188.

Wie wird Ihre Zukunft?

Die bekannte Münchner Astrologin Annie Rastle ist kurze Zeit hier. Sprechstunde auch Sonn- tag vormittag. **Basenlecherstraße 7, 1.** an der Taunusstraße.

Händelejen

Methode Frau Altesor Schnig. Solzbauer, Friedrich- straße 10, 1 rechts. Ab 5 1/2 Uhr.

Die Geburt eines Sohnes
zeigen in dankbarer Freude an

Dr. iur. Hanns Schäcker

und Frau Gertrud, geb. Gutfmann

Wiesbaden, den 26. Mai 1932. Hindenburgallee 11 z. Zl. Paulinenstift.

Hanns - Erhard

Die Geburt eines Sohnes

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. iur. Hanns Schäcker

und Frau Gertrud, geb. Gutfmann

Wiesbaden, den 26. Mai 1932. Hindenburgallee 11 z. Zl. Paulinenstift.

Nach längerem Leiden entschlief sanft im 78. Lebensjahr unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ferdinand Forst.

Im Namen der Trauernden:
Carl Forst.

Wiesbaden, den 26. Mai 1932.
Hellmundastraße 8.

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille auf dem Südfriedhof statt.

Für die herzliche Anteilnahme sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Conrad für seine trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Am 24. Mai verschied sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Carl Beckel.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Münster l. W.
Horderstraße 3.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden. Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Hans Olden

der langjährige verdienstvolle frühere Leiter unserer Gesellschaft, ist nach langem schwerem Leiden in Freiburg i. B. gestorben.

Die Literarische Gesellschaft wird das Andenken an den seltenen Menschen und Künstler, Dichter und Schriftsteller, in hohen Ehren halten.

Der Vorstand der Literarischen Gesellschaft Wiesbaden, E. V.

I. A.: Hermann Kempf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Verstorbenen und für die wundervollen Kranz- und Blumenspenden spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Ganz besonders danke ich Herrn Dr. Wachenhusen für die langjährige gute Behandlung, Herrn Dr. Horn und den Schwestern des Städt. Krankenhauses St. Ia, Frau Mathai insbesondere, Herrn Kaplan Schneider für die trostreichen Worte am Grabe und allen denen, die unsern lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte geleitet haben.

Frau Mina Schreeb, Wwe.

Wiesbaden, Koblenz, Köln, den 28. Mai 1932.
Hirschgraben 32.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Verstorbenen und für die wundervollen Kranz- und Blumenspenden spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Ganz besonders danke ich Herrn Dr. Wachenhusen für die langjährige gute Behandlung, Herrn Dr. Horn und den Schwestern des Städt. Krankenhauses St. Ia, Frau Mathai insbesondere, Herrn Kaplan Schneider für die trostreichen Worte am Grabe und allen denen, die unsern lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte geleitet haben.

Frau Mina Schreeb, Wwe.

Wiesbaden, Koblenz, Köln, den 28. Mai 1932.
Hirschgraben 32.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Verstorbenen und für die wundervollen Kranz- und Blumenspenden spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Ganz besonders danke ich Herrn Dr. Wachenhusen für die langjährige gute Behandlung, Herrn Dr. Horn und den Schwestern des Städt. Krankenhauses St. Ia, Frau Mathai insbesondere, Herrn Kaplan Schneider für die trostreichen Worte am Grabe und allen denen, die unsern lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte geleitet haben.

Frau Mina Schreeb, Wwe.

Todesfälle in Wiesbaden.

Karia Hübschen, geb. Zewald, Ehefrau, 78 Jahre, Kettelfeldstraße 18, † 23. 5.
Karl Beckel, Privatier, 74 Jahre, Herderstraße 3, † 24. 5.
Anton Köster, Uhrmacher, 78 Jahre, Hellmundastraße 3, † 25. 5.
Anna Bird, geb. Schwarz, Wwe., 56 Jahre, Wiesbaden-Biedrich, Feldstraße 8, † 25. 5.
Friedrich Lueg, Rentier, 75 Jahre, Adelheidstraße 66, † 25. 5.
Henricke Jurtel, Köchin, 71 Jahre, Philippsbergstraße 8, † 26. 5.
Christine Müller, geb. Weinsheimer, Ehefrau, 68 Jahre, Schwarzenbergstraße 11, † 26. 5.

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 26. Mai

Fräulein Hulda Zurkuhl

im Alter von 79 Jahren.

Wiesbaden, Philippsbergstraße 8.

Die Beerdigung findet am Montag, 30. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Für die bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene überaus große Teilnahme und Blumenspenden sagen wir uns aufrichtigsten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Mulot für die trostreichen Worte, den Schwestern des Paulinenstifts für die liebevolle Pflege, den Herren Kollegen des Magistrats für die Beteiligung und die Kranzspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Dorothea Bernhard, Wwe.

nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 27. Mai 1932.
Goebenstraße 24.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 28. Mai 1932.

Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst Hr. Hahn.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst Hr. Antbes.

Sonntag, den 29. Mai 1932.

Marktkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Hr. Herrich. Vorm. 10 Uhr Hr. Lie. Dr. Dietrich. Nachm. 5 Uhr Hr. Herrich (bl. Abendmahl). Nachm. 8.15 Uhr im Gemeindehaus, Dohheimer Straße 4: Gottesdienst für Samenbürtige Hr. Dr. Bömel (unter Benennung des Vielhörers). — Dienstag, 31. Mai, nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dohheimer Str. 4: Bibelbesprechung Hr. Kump. — Mittwoch, 1. Juni, abends 8 Uhr: Orgelsonert in der Marktkirche. — Donnerstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr Rainer Straße 116: Bibelstunde über die Bergpredigt Hr. Herrich.

Bergkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Hr. von Bernus. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Bömel. — Ab Samstag, den 28. Mai, finden wieder regelmäßig um 8.30 Uhr abends Wochenendgottesdienste statt.

Ringkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Hr. Dr. Bömel. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Defan Philipp. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Landeskirchenrat Lie. Peter.

Lutherkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Hr. Dr. Bömel. Vorm. 10 Uhr Hr. Vana. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, 31. Mai, abends 8.30 Uhr Bibelstunde Hr. Dr. Bömel.

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elbinger Platz). Vorm. 10 Uhr Bibelgottesdienst zum Jahresfest des Blauen Kreuzes Defan Schäfer-Michelstadt. Mitwirkung der Christl. Chorvereinigungen. Vormittags 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, 31. Mai, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Hr. Jung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeindefestungen:

Bibelbesprechungen finden statt:

Am Dienstag, den 31. Mai 1932, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.

Am Mittwoch, den 1. Juni 1932, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.

Am Donnerstag, den 2. Juni 1932, abends 8.30 Uhr im H. Saale der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biedrich.

Hauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst Hr. Kübler. Vorm. 10 Uhr Vortragsprediger Wilhelm. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Albert.

Baldkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dietz. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim Missionar Löwen von Frankfurt am Main.

Montag, nachm. 3 Uhr Ev. Missionverein im Diakonissenheim.

Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.

Wiesbaden-Dohheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vikar Schwarz, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, den 2. Juni 1932, abends 8 Uhr Ev. Frauenhilfe Vikar A. Schmann.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vikar A. Schmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Besuchskarten

L. Schallenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Kleider-Beutel

Koch am Eck

WALHALLA

Das Haus der Weltattraktionen

Ramon Novarro

der weltberühmte Filmheld, der Darsteller des Ben Hur in seinem neuesten prachtvollen Tonfilm in deutscher Sprache

„Der Sänger von Sevilla“

Ramon Novarro, der große Liebhaber des Films führt auch diesen zum Welt-erfolg! Spanien wird hier lebendig und der Zauber Sevillas.

Sie müssen diesen Film sehen!

Hierzu: Die große Reportage-Revue:

„Wir schalten um auf Hollywood“

mit Heinrich George, Paul Morgan, Nora Gregor, Adolphe Menjou, Oscar Straus, Buster Keaton, John Gilbert, Ramon Novarro, Joan Crawford, Dodge Sisters und das Alberina-Rasch-Ballett.

Sie sparen eine Reise nach Hollywood, wenn Sie diesen Film sehen!

Fox tönende Wochenschau.

4, 6.15, 8.30 Uhr.

Zionistische Ortsgruppe

Am Sonntag, den 29. Mai, abends pünktlich 8½ Uhr spricht im Saale des Katholischen Lesevereins an der Luisenkreuz der Präsident der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Herr Kurt Blumenfeld über

„Die Situation der Juden in der gegenwärtigen Krise“

Wir laden zu diesem Vortrag die Mitglieder beider Gemeinden ein. Nach dem Vortrag Aussprache.

Anthroposophische Gesellschaft

Dienstag, den 31. Mai, 20 Uhr
Hotel Metropole, Wilhelmstr. 8

VORTRAG

Dr. Roman Boos, Basel

Scheidung der Geister an Goethe

Eintritt 1 RM., auf Wunsch Ermäß.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 28. Mai 1932

11 Uhr am Rochbrunnen:

Schallplatten-Konzert

Ausgeführt von dem Musikhaus A. E. Ernst, Taunusstr. 13.

1. Zampa-Ouvertüre von Herold.
2. Sonn und Wind auf, Fantasia von Arenet.
3. Wiener Wälders. Walzer von Fiedler.
4. Goldregen. Walzer von Waldteufel.
5. Zurück zum Walzer. Potpourri von Freudenthal.
6. Kontraste. Potpourri von Kobrecht.
7. Rigeunerweisen. Walzer von Borganoff.
8. Treu unter Fera. Walzer von Kraus.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 28. Mai 1932

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Nachklänge von Offenbach. Ouvertüre v. R. B. Gade.
2. Slavische Tänze Nr. 4 und 8 von A. Dvorak.
3. Nocturne. E-dur von F. Sch.
4. Fantasia aus der Oper „Lohengrin“ v. R. Wagner.
5. Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Das Heimchen am Herd“ von C. Goldmark.
6. Accelerationen. Walzer von J. Strauß.
7. Admiral-Walzer von C. Friedemann.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0,75 Mk.

20 Uhr im Kurgarten:

Konzert

Großes Feuerwerk

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

1. Ungarischer Marsch von S. Th. Dreier.
2. Ouvertüre zu „Die schöne Galathee“ von v. Suppé.
3. Ballettmusik aus der Oper „Rienzi“ von Wagner.
4. Sommerabend am Rhein. Walzer von C. Zimmer.
5. Im Hochland. Ouvertüre von R. B. Gade.
6. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ von Strauß.
7. Der alte Fritz. Walzer von F. v. Blon.

21.30 Uhr:

Konzert

des Trompeter-Korps des 15. Reiter-Regiments.

Paderborn.

Eintrittspreis: 1,50 Mk., Dauerkartenehaber: 1 Mk.

Bei ungelegener Witterung 20 Uhr im großen Saale:

Militär-Konzert.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0,75 Mk.

KURHAUS

Samstag, den 28. Mai 1932, 20 Uhr:

GROSSES FEUERWERK

20 Uhr: Konzert des städtischen Kurorchesters.
21.30 Uhr: Konzert des Trompeter-Korps d. 15. Reiter-Regiments, Paderborn.

Eintrittspreis: 1,50 Mk., Dauerkartenehaber: 1.— Mk.

F637

Nassauischer Kunstverein

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst, Neues Museum

100 Jahre später

Bildende Kunst, Baukunst, Mode, Kunsthandwerk in Stichproben

Goethezeit und heute

F746

Geöffnet täglich ab Sonntag, den 29. Mai 1932, 10—13 und 15—17 Uhr. Montags nur 10—13 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Garant. Ia Rheinw. i. F. u. Hl. in all. H. Geb. v. 45 Pf. an, solange Vorrat. Auf Wunsch Prob. u. Ratensatz, ebenso v. Probuz. Ia Spelstartoff. 3tr. 4.25 frei Wiesb. Anfr. u. B. 580 an Tagbl.-Bl.

Damenkleider u.

Mäntel wegen

Mängel Aufgabe

m. 50-70% Nachl.

E. Watzke

Adolfstraße 8, 1

(Kein Laden)

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, gute Verarbeitung einschl. Platte, Krupp-Rahlfkammern od. Stahl-lauger mit 10jähr. Garant.

nur 25 RM.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne, nur gutes Material, einschl. Platte, Goldklammern, garantiert 18 Jähr. Gold oder Gold-Inlaylauer, mit 10jähr. Garantie.

nur 50 RM.

Nachtlo, extra hart ge-gossene Goldkronen, 20 Jähr. Gold, 15 und 20 RM.

Gebiß-Reparaturen in bester Ausführung innerhalb 2 bis 3 Std.

Reparaturen, welche zw. 6 und 7 Uhr abends ge-bracht werden, können auf Wunsch am selben Abend noch abgeholt werden.

auch kann tagsüber darauf ge-wartet werden.

Sich. Zahn- und Wurzel-ziehen, selbst in schwierig. Fällen, 1 RM., sowie Plombieren fast schmerz-l.

Zahn-Braxis

Walter Lante

Große Burgstraße 14, 1 (im Musikhaus Schützen).
Sprechstund.: Wochentags durchgehend 8 vorm. bis 8 abends. Sonntags 8 bis 9½ Uhr vormittags.

1 Packung „Schreibstisch“

- | | |
|---------------------|----------|
| 1 Glas Tinte | ..-20 |
| 1 Federhalter | ..-10 |
| 1 Radiergummi | ..-09 |
| 1 Heft Adressen | ..-10 |
| 1 Paket Lösch | ..-10 |
| 1 Tube Pelikanol | ..-18 |
| 1 Sch. Bürstendeln | ..-09 |
| 1 Notizblock | ..-07 |
| 3 Bleistifte | ..-15 |
| 12 Federn | ..-20 |
| 25 Postkarten | ..-15 |
| 25 Briefbg. u. Kuv. | ..-35 |
| frei Haus | Mk. 1,78 |

KOCH AM ECK

Fernruf 26440.

113

Makulatur

u. haben im Tagbl.-Berl., Schalterhalle rechts.

THALIA Theater

HEUTE LETZTER TAG

Die urwüchsige Komödie

KNALL UND FALL

mit

PAT UND ATACHON

begeistert jung und alt

Vorst. Wo. 2,30, 4,35, 6,40, 8,45 Uhr

Bis 5 Uhr Einheitspreise 1688

WILLY FRITSCH Ein toller Einfall

mit Max Adalbert

Der entzückende

Ufatonfilm-schlager

mit der zündenden Musik

und den schmissigen

Schlagern.

Die neuen, kleinen

Preise!

Wochentags bis 5 Uhr nachm.

Einheitspreise 70 Pfennig.

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr.

UFA-PALAST

BESUCHT Hofheim

AM TAUNUS

Das schöne Taunusstädtchen

am Eingang des Lorbachtals

Gute Unterkunftsmöglichkeiten

und vorzügliche Gaststätten

Scheffel-Restaurant

• Scheffelstraße 8 •

Samstag

u. Sonntag: **Schlachtfest**

Es ladet freundlichst ein Bernh. Höfler u. Frau.

Wurst über die Straße das Pfund 1 Mk.

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“

haben stets den

größten Erfolg!

Regenmäntel

Reinw. Gabardine . 24⁰⁰ M.

„Rekord“

Beste Qualität, Gabardine

Feinste Ausarbeitung

Eleganter Schnitt

39⁷⁵ M.

Seid. Gummi-Mäntel 27⁵⁰ M.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

K1

Boltshochschule

im Oberlozeum am Boleplatz (richt. Str. S. Gotoff (Ruffin) am Dienstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr pünktlich über

„Der Kollektivmenschen“

Eintritt 20 Pfennig.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde E. V.

Freitag, 8. Juni 1932, 18 Uhr im Kasino (Erdgeschoß):

Generalversammlung

1. Vereins- und Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Wahl des Vorstandes und Verwaltungsrats, evtl. unter Aenderung der Satzung
4. Verschiedenes.

F656

Vorstand und Verwaltungsrat.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 28. Mai 1932

32. Vorstellung

Der Mikado

oder: Ein Tag in Ti-Ti-Pu

Burleske Operette in 2 Akten (4 Bildern) v. Gilbert.

Musik v. Arthur Sullivan.

Musikal. Leit.: R. Tanner — Spielleit.: S. Herrmann

Der Mikado von Japan Gottlieb Zeithammer

Nanti-Poo, sein Sohn, als fahrender Musikant

verkleidet und in Dum-Dum verkleidet

Wilhelm Dellhof

Ko-Ko, Geheimer Oberkassier in Ti-Ti-Pu

Heinrich Schorn

Voob-Bab, Staatsbeamter „für Alles“

Hans Bernhöft

Wib-Tsch, ein Oberdiener des Landes

F. Nechler

Dum-Dum

Marga Mayer

Pitta-Sing

Käte Kuffert

Peep-Bo

Emmy Küst

Katisha, eine kleine häßliche Dame, in Nanti-Poo

verkleidet

Willa Sedina

Ki-Ki-Ki, des Mikados Fächerträger

Andreas Dahlmeier

Japan, seit 1620 oder so

Tänze (entworfen und einstudiert von Ritta Koffi).

— Schwerttanz: Tanggruppe. — Ko-Masten-Tanz

(Musik nach alt-japanischen Motiven arrangiert und

instrumiert von Werner Bembauer): Sedi Dähler,

Elisabeth Schanz.

Nach dem 1. Akt (2. Bild) 12 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr — Preise C — Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, 29. Mai 1932: Bei aufgehobenen Stamm-

farten: Ermäßigte Boltspreise: „Die Blume von

Hawai.“ Anfang 19¼ Uhr. Ende nach 22¼ Uhr.

Kleines Haus.

Samstag, den 28. Mai 1932

32. Vorstellung

Leidenschaft

Schauspiel in 5 Aufzügen (6 Bildern) v. S. Eulendenz.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Trene

Der Vater

Die Mutter

Edgar

Richard

Hauptmann Günther

Erster Offizier

Zweiter Offizier

Der Pfarrer

Der Wirt

Der Lohnkellner

Marianne, ein Lagermädchen

Evangelina

Berta

Frau Treu, eine alte Dienerin

Michel, Diener

Karl, Butsche bei Edgar

Das Stück spielt in Deutschland, wo u. wann ihr wollt.

Nach dem 3. Aufzug (4. Bild) 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22¼ Uhr

Sonntag, 29. Mai 1932: „Simmeltürme“. 32. Vor-

stellung. Stammreihe 3. Anfang 20 Uhr. Ende

nach 22 Uhr. Preise 3.

27. 6. 32		27. 6. 32	
7% Pr.L. Pf. A. 30	71.-	71.50	
8% „ „ Kom. 20	57.-	56.50	
7% „ „ 6			
D.K. Sam.-Ausl.-S.	35.13	35.75	
„ Abl. ohne			
Berliner Börse			
Verkehrs-Unt.			
AG. f. Verkehrrh.	26.50	26.75	
A. Lokalb. u. Kfwr.	55.50	55.50	
D. Reichsb. V. u. 4	74.88	75.50	
Haps.	11.50	11.13	
Hbg. Hochbahn	52.88	49.-	
Hbg. Südam. Dpf.	37.-	38.-	
Hansa-Dampf			
Nordd. Lloyd	12.50	12.37	
Banken			
Bank. Hdl.-Ges.	85.50	85.-	
Com. u. Priv.-Bk.	16.25	16.25	
Darmst. u. Nat. B.	19.-	19.-	
Deutsche Bank u.	34.-	34.-	
„ Disz. Gesellsch.	19.-	19.-	
Dresdner Bank			
Indust.-Bergw.			
Aku	34.75	34.75	
A. E. G.	21.75	21.63	
Bayer. Motorenw.	33.50	32.25	
Bergmann-Elektr.	18.50	17.50	
Berliner Masch.	13.75	13.50	
Buderus Eisenw.	26.50	23.25	
Carl. Wasser	53.88	53.50	
Comp. Hsp.	191.63	183.50	
Cont. Gummi	83.13	89.75	
Dtsch. Cont. Gas	75.25	80.25	
Dtsch. Erdöl	58.50	58.-	
Dtsch. Linoleum		30.50	
Dynamit Nobel	40.13	42.-	
Elektr. Lieferung	58.-	58.-	
Elektr. Licht u. Kr.	82.13	84.88	
F. G. Farbenind.	81.50	84.75	
Feldmühle	44.25	47.-	
Fest. u. Gußstahle	35.50	34.75	
Geisenkirchen	39.13	39.50	
Gesfäure			
Goldschmidt, Th.	50.-	49.-	
Hamb. Elektr.	17.-	16.75	
Harpener	78.25	80.50	
Hoesch	37.63	38.75	
Hofsch	24.-	24.63	
Hotelbetrieb	37.-	36.-	
Ilsce Bergbau	120.50	121.-	
Kali Anichersleben	84.50	88.-	
Kleinkernwerke	24.-	23.-	
Königs-Neuesen			
Linde's Kältemasch.	60.50	60.75	
Mannesmann	36.25	34.88	
Manfelder	13.25		
Maschinenb.-Unt.	21.75	21.50	
Mitteld. Stahl			
Montecatini			
Nordd. Wolle			
Oberstadter	7.50	7.-	
Oberkoka	32.-	32.63	
Oranstein u. K.	21.-	22.50	
Phönix Bergbau	17.-	17.25	
Polyphon	34.-	35.50	
Rh. Braunk. u. B.	154.75	156.50	
„ Stahlw. Dbg.	37.63	36.63	
„ Westf. El.	49.50	49.-	
Riebeck Montan	52.37	55.-	
Rütgerswerke	27.50	27.63	
Salzdetfurth	145.50	149.75	
Schles. El. Gas B.	81.75	74.50	
„ Fortf. Zem.	27.63	29.75	
Schub. u. Salzer	104.-	103.50	
Schneckert & Co.	52.63	54.75	
Schulth. Patrosch	52.25	54.75	
Siemens u. Halske	106.-	110.-	
Svenska	9.50	9.13	
Thür. Gas		83.50	
Tietz, Leonh.	52.50	52.88	
Transradio	126.75	127.50	
Ver. Stahlw. Dtsch.	14.-	14.75	
Westergesin	94.50	95.50	
Zellst. Waldhof	28.13		
Renten			
7 1/2% Pr. C. R. u.			
Pf.-R.	68.-	67.50	
7 1/2% Pr. C. R. Kom.	52.-	56.50	